



4

Staatsrechnung

Sonderrechnungen

2012

Impressum

Redaktion

Eidg. Finanzverwaltung
Internet: www.efv.admin.ch

Vertrieb

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bbl.admin.ch/bundespublikationen
Art.-Nr. 601.300.12d

INHALTSÜBERSICHT

Band 1 Bericht zur Bundesrechnung

Zahlen im Überblick

Kommentar zur Jahresrechnung

Jahresrechnung

Kennzahlen

Bundesbeschluss

Band 2A Rechnung der Verwaltungseinheiten – Zahlen

Rechnungspositionen

Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen

Band 2B Rechnung der Verwaltungseinheiten – Begründungen

Rechnungspositionen

Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen

Zusätzliche Informationen zu den Krediten

Band 3 Zusatzerläuterungen und Statistik

Zusatzerläuterungen

Statistik

Band 4 Sonderrechnungen

Fonds für die Eisenbahngrossprojekte

Infrastrukturfonds

Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen

Eidgenössische Alkoholverwaltung

Aufbau der Finanzberichterstattung

Band 1 informiert in konzentrierter Form über die finanzielle Lage des Bundeshaushalts. Der Anhang liefert wesentliche Zusatzinformationen für die Beurteilung des Zahlenwerks.

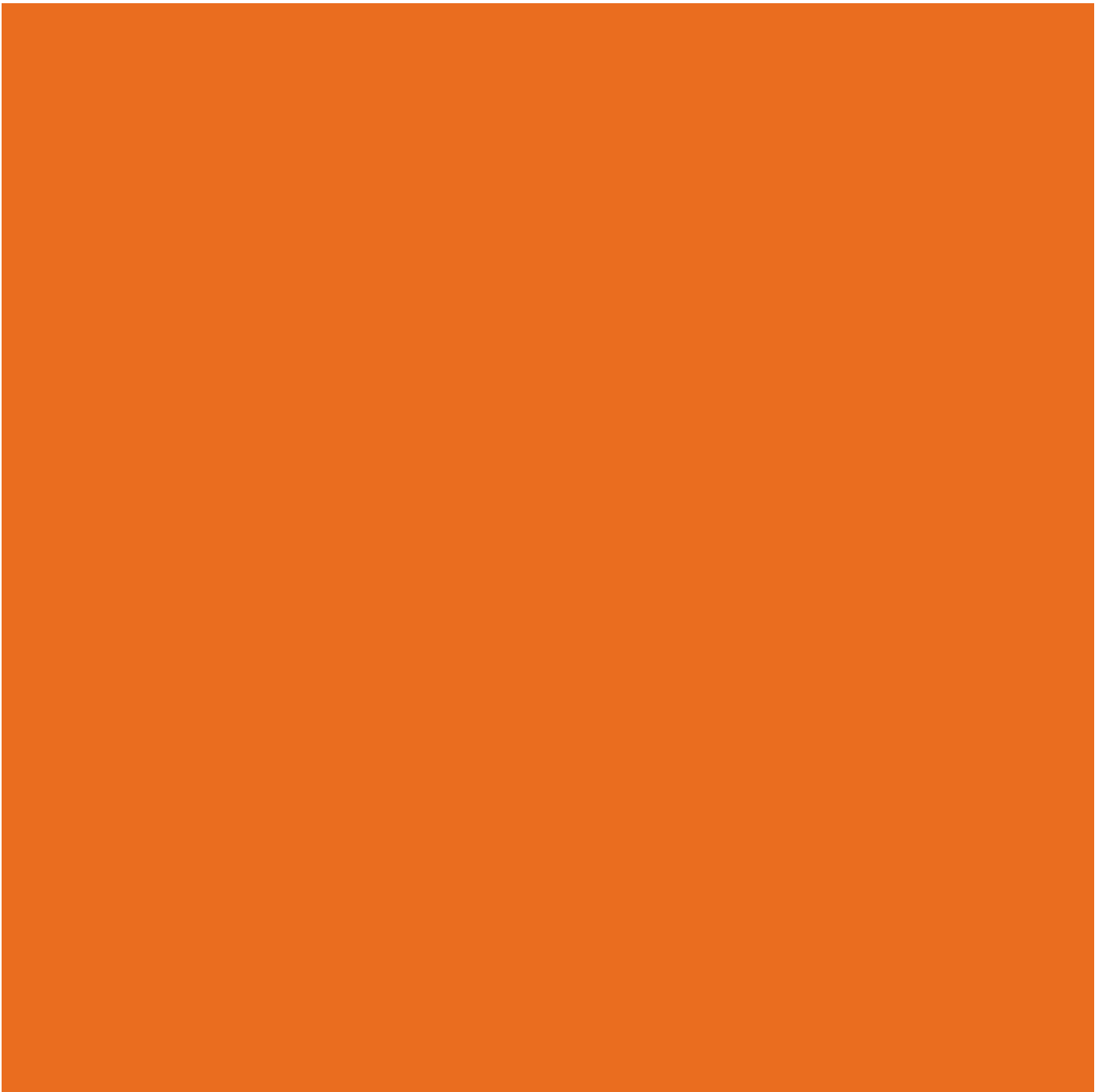
In *Band 2* werden alle Informationen im Zusammenhang mit den Rechnungspositionen (Erfolgs- und Investitionsrechnung) ausgewiesen. Im Unterschied zu den Bänden 1 und 3 sind in den Zahlen die Aufwände und Erträge aus der Leistungsverrechnung zwischen den Verwaltungseinheiten enthalten. Band 2A enthält die Zahlen, Band 2B die Begründungen.

Band 3 geht im Kapitel «Zusatzerläuterungen» vertiefend auf einzelne Einnahmen- und Ausgabenpositionen ein und erläutert Querschnittsfunktionen (Personal, Informations- und Kommunikationstechnologien, Bundestresorerie sowie die FLAG-Steuerung). Der Statistikteil zeigt detaillierte Finanzinformationen im Mehrjahresvergleich.

Band 4 enthält die Sonderrechnungen, welche ausserhalb der Bundesrechnung (Bände 1–3) geführt werden.

Sonderrechnungen

	Seite
1 Fonds für die Eisenbahngrossprojekte	5
Entwurf Bundesbeschluss II	14
2 Infrastrukturfonds	15
Entwurf Bundesbeschluss III	25
3 Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen	27
Entwurf Bundesbeschluss IV	69
4 Eidgenössische Alkoholverwaltung	71
Entwurf Bundesbeschluss V	83



Inhalt

	Seite
1 Fonds für die Eisenbahngrossprojekte	9
11 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen	9
12 Funktionsweise des Fonds	9
13 Rechnung 2012	9
Entwurf Bundesbeschluss II	14

11 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen

Die Errichtung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte beruht auf Artikel 196 Ziffer 3 (Übergangsbestimmung zu Art. 87) Absatz 3 der Bundesverfassung. Die entsprechenden Verfahren sind mit dem Bundesbeschluss vom 9. Oktober 1998 über das Reglement des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte (SR 742.140) festgelegt worden. Die auf Seite 10 dargestellte Grafik zeigt im Überblick das Grundprinzip des Fonds.

Der Fonds hat die Form eines rechtlich unselbständigen Fonds mit eigener Rechnung. Er besteht aus einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz.

Die *Erfolgsrechnung* umfasst

- den Ertrag: dieser setzt sich zusammen aus den Fondseinlagen in Form von zweckgebundenen Einnahmen, aus der Aktivierung von Darlehen sowie aus Aktivzinsen auf den Darlehen.
- den Aufwand: dieser besteht aus Entnahmen für die einzelnen Projekte, aus Passivzinsen auf den Verpflichtungen des Fonds,

aus der Wertberichtigung von Aktiven sowie in einer späteren Phase aus Rückzahlungen der dem Fonds vom Bund gewährten Bevorschussung.

Der *Bundesrat* entscheidet periodisch im Rahmen der Kompetenzen nach Artikel 196 Ziffer 3 Absatz 2 der Bundesverfassung, in welchem Umfang die verschiedenen vorgesehenen Finanzmittel in den Fonds eingespeist werden. Er stützt sich dabei auf eine Finanzplanung, welche die Kostendeckung der Projekte sicherstellt (Art. 4 des Reglements). Der Bundesrat erstellt eine dreijährige Finanzplanung und informiert das Parlament über deren Ergebnisse gleichzeitig mit dem Budget (Art. 8 Abs. 2 des Reglements).

Die *Bundesversammlung* legt zusammen mit dem jährlichen Voranschlag mit einfachem Bundesbeschluss fest, welche Mittel für die verschiedenen Projekte eingesetzt werden sollen. Dazu genehmigt sie für jedes Projekt einen Voranschlagskredit (Art. 3 des Reglements). Die Bundesversammlung muss ebenfalls die Rechnung des Fonds genehmigen (Art. 8 Abs. 1 des Reglements).

12 Funktionsweise des Fonds

In der *Anfangsphase* des Fonds ist wegen der Kumulation der Projekte eine Investitionsspitze zu verzeichnen. Während dieser ersten Phase reichen die zweckgebundenen Einnahmen zur Deckung des jährlichen Aufwands des Fonds nicht aus. Der Fehlbetrag in der Erfolgsrechnung wird jährlich durch Tresorriedarlehen (Art. 6 Abs. 1 des Reglements) gedeckt, die sich in der Fondsbilanz kumulieren. Die kumulierte Bevorschussung darf 8,6 Milliarden (Preisstand 1995) nicht übersteigen (Art. 6 Abs. 2 des Reglements). Bis Ende 2010 wurde die Bevorschussung indexiert. Für diese Vorfinanzierung muss der Bund seinerseits die notwendigen Mittel auf dem Kapitalmarkt aufnehmen, wodurch die Staatsverschuldung ansteigt.

In der *zweiten Phase* der Fondslaufzeit übersteigen die im Verfassungsartikel vorgesehenen Einlagen (zweckgebundene Einnahmen) die Entnahmen aus dem Fonds für die verschiedenen Projekte. Es kommt zu einem jährlichen Finanzierungsüberschuss. Gemäss Artikel 6 Absatz 3 des Fondsreglements sind nach der kommerziellen Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels (voraussichtlich Dezember 2016) mindestens 50 Prozent der zweck-

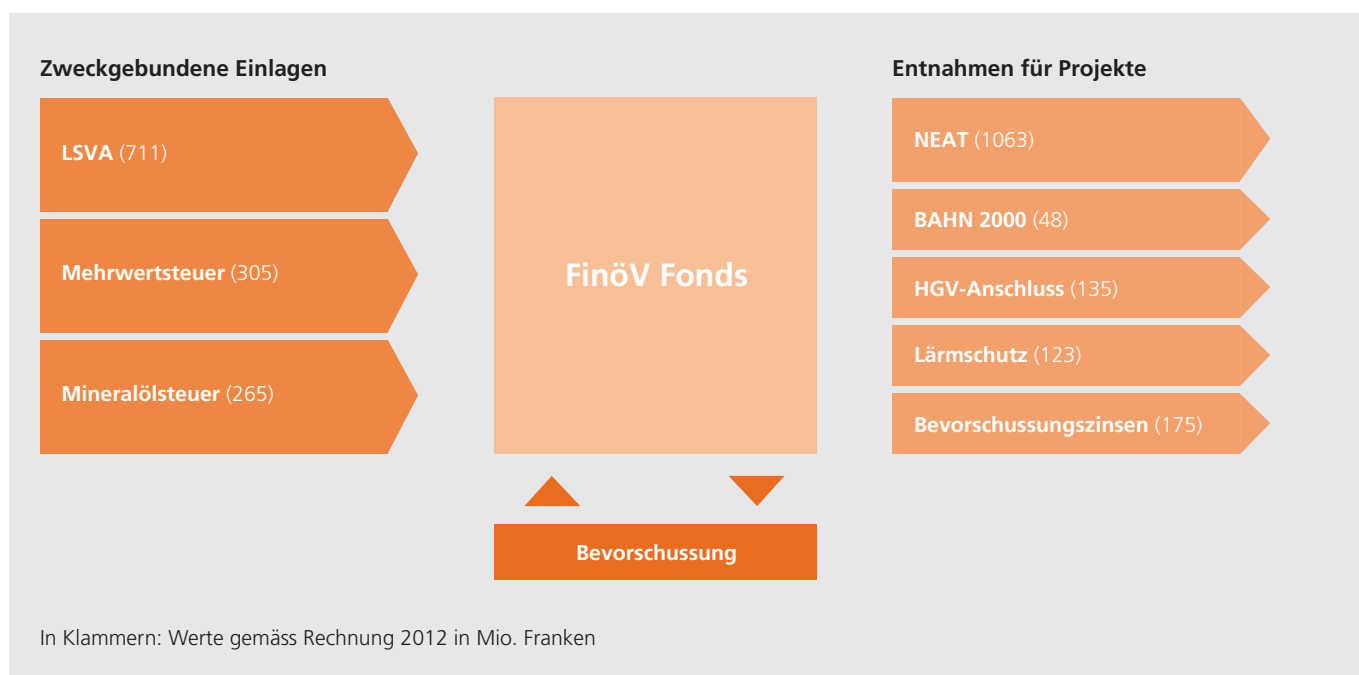
gebundenen Fondseinlagen (LSVA und MWST-Promille) zur Rückzahlung der Bevorschussung einzusetzen. Diese Regelung gilt, bis die gesamte Bevorschussung zurückbezahlt ist. Damit werden sich die Bevorschussung in der Fondsbilanz und die Verpflichtungen des Fonds gegenüber dem Bund reduzieren. In der Bundesbilanz nimmt die unter dem Finanzvermögen eingestellte Bevorschussung ab; entsprechend geht auch die auf die Eisenbahngrossprojekte zurückzuführende Verschuldung des Bundes zurück. Sobald die verschiedenen Projekte abgeschlossen sind und die zu marktmässigen Bedingungen verzinste Bevorschussung vollständig zurückbezahlt ist, wird der Fonds aufgelöst.

Mit der Vorlage FABI (Botschaft zur Volksinitiative «für den öffentlichen Verkehr» und zum direkten Gegenentwurf [Bundesbeschluss über die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur]) schlägt der Bundesrat vor, den FinöV-Fonds in einen unbefristeten Bahninfrastrukturfonds (BIF) zu überführen. Die Verzinsung und Rückzahlung der Bevorschussung soll damit künftig aus dem BIF erfolgen.

13 Rechnung 2012

Die zweckgebundenen Einnahmen lagen im Rechnungsjahr mit 1282 Millionen rund 109 Millionen bzw. 8 Prozent unter dem Voranschlagswert. Die LSVA-Einlagen in der Höhe von 711 Millionen fielen um 41 Millionen tiefer aus als budgetiert (-5%), da der Voranschlag 2012 auf einer Schätzung für 2011 beruhte, die sich im Nachhinein als zu hoch herausgestellt hat. Hauptsächlich wegen einer angepassten Berechnung des FinöV-Anteils an den gesamten Mehrwertsteuereinnahmen blieben die Einlagen

aus dem Mehrwertsteuer-Promille mit 305 Millionen knapp 23 Millionen unter dem budgetierten Wert (-7%). Schliesslich lagen auch die Einlagen aus den Mineralölsteuererträgen, welche einem Viertel der Bauaufwendungen für die NEAT-Basislinien entsprechen, mit 265 Millionen klar unter dem Voranschlagswert (-45 Mio., -15%). Vor allem die Arbeiten auf der Gotthard-Achse beanspruchten hier weniger Mittel als erwartet.



Für Projektentnahmen standen, einschliesslich eines Nachtragskredits von 6,5 Millionen und einer Kreditübertragung von 6,9 Millionen, Mittel im Umfang von 1630 Millionen zur Verfügung. Entnommen wurden dem Fonds für Projekte indes nur 1369 Millionen. Gegenüber dem Voranschlag (inkl. Nachtragskredit und Kreditübertragung) wurden damit rund 261 Millionen oder 16 Prozent weniger Mittel benötigt.

Für die NEAT (ohne Kapazitätsanalyse Nord-Süd-Achsen) wurden mit 1063 Millionen im Rechnungsjahr rund 184 Millionen (-15 %) weniger als budgetiert aufgewendet. Hauptverantwortlich hierfür war der Minderbedarf für die Bahntechnik und die Bauarbeiten am Ceneri-Basistunnel auf der Gotthardachse (-161 Mio., -14 %). Zudem konnten auch auf der Lötschbergachse nicht alle eingestellten Mittel abgerufen werden (-17 Mio.). Der Baufortschritt beim vierten Gleis St. German-Visp und bei der Bahnstromversorgung blieb hier unter den Erwartungen. Auch bei den Ausbauten St. Gallen-Arth-Goldau wurden mit 9,0 Millionen die vorgesehenen Mittel (13,7 Mio.) nur zum Teil beansprucht. Bei der Kapazitätsanalyse der Nord-Süd-Achsen verblieb mit Entnahmen von 6,2 Millionen ein kleiner Kreditrest (0,4 Mio.).

Für die 1. Etappe von BAHN 2000 wurden nur 6,6 Millionen anstelle der budgetierten 30 Millionen beansprucht. Verzögerungen beim Projekt «Lehnenviadukt» sowie beim Rückbau der Aussensignalisierung auf der Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist führten zu einem Minderbedarf von gut 23 Millionen. Für die zukünftige Entwicklung der Bahninfrastruktur (ZEB) wurden im Jahr 2012 vorwiegend die Planungs- und Projektierungsarbeiten vorangetrieben. Daneben befinden sich erste Projektteile (Zugfolgezeitverkürzungen zwischen Rotkreuz und Schwyz sowie zwischen Gümligen und Thun) in der Ausführungsphase.

Insgesamt wurden rund 3,6 Millionen bzw. 9 Prozent weniger Mittel abgerufen als budgetiert. Für die Planung der Weiterentwicklung der Bahninfrastruktur wurden die budgetierten 5 Millionen nur zu einem kleinen Teil beansprucht (0,7 Mio.).

Die Entnahmen aus dem FinöV-Fonds für die *Anschlüsse an das europäische HGV-Netz* betragen rund 135 Millionen und lagen damit 22 Prozent unterhalb des Budgetwerts. Rund ein Viertel der Mittel (37 Mio.) wurde für die Ausbauten Flughafen Zürich-Winterthur aufgewendet. Für die Ausbauten Bülach-Schaffhausen, den Beitrag an den Neubau Belfort-Dijon, den Ausbau des Knotens Genf sowie für die Vorfinanzierung Lindau-Geltendorf wurden die budgetierten Mittel vollständig ausgeschöpft. Gänzlich nicht beansprucht wurden hingegen der Voranschlagskredit für die Projektaufsicht (0,8 Mio.) und die durch eine Kreditübertragung bereitgestellten Mittel für die Ausbauten Bellegarde-Nurieux-Bourg-en-Bresse (6,9 Mio.). Letzteres ist darauf zurückzuführen, dass die Schlussrechnung von Réseau Ferré de France die Anforderungen der Schweiz nach wie vor nicht vollständig erfüllt, weswegen die Restzahlung noch nicht erfolgen konnte. Für die Ausbauten Bern-Neuenburg-Pontarlier beträgt die Budgetunterschreitung 9,2 Millionen (-34 %), was auf den verzögerten Baubeginn zurückzuführen ist. Dank Vergabeerfolgen konnten bei den Ausbauten Sargans-St. Margrethen Minderausgaben von 11,7 Millionen (-42%) realisiert werden. Nicht vollständig ausgeschöpft wurden auch die mit Nachtragskredit vom 14.6.2012 aufgestockten Mittel für die Ausbauten St. Gallen-Konstanz (-7%). Kreditreste aufgrund von Projektverzögerungen resultierten sodann bei den Projekten St. Gallen-St. Margrethen (-3,7 Mio., -38 %), Flughafen Basel-Müllhausen (-2,5 Mio., -95 %), Biel-Belfort (-1,9 Mio., -14 %) und Lausanne-Vallorbe (-0,3 Mio., -68 %).

Die Aufwendungen für den *Lärmschutz* beliefen sich im Rechnungsjahr auf 123 Millionen und lagen damit 6 Prozent unter dem Voranschlagswert.

Die durch den FinöV-Fonds zu tragenden Bevorschussungszinsen betragen 175 Millionen, die Darlehenszinsen 0,9 Millionen. Die Bevorschussungszinsen liegen damit rund 18 Millionen oder 9 Prozent tiefer als budgetiert. Der Anteil der Bevorschussungszinsen an den zweckgebundenen Einnahmen aus LSVa und MWST beträgt 17 Prozent (Mineralölsteuermittel stehen für die Verzinsung der Bevorschussung nicht zur Verfügung).

Nach Belastung der Bevorschussungszinsen schliesst der FinöV-Fonds die Rechnung 2012 mit einer Unterdeckung von 263 Millionen ab. Dies sind 170 Millionen weniger als budgetiert. Die

kumulierte Bevorschussung steigt von 7702 auf 7965 Millionen an. Sie liegt noch rund 1765 Millionen unter der gesetzlich vorgeschriebenen Bevorschussungslimite.

Der Darlehensbestand der Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg wird per 31.12.2012 mit 213 Millionen ausgewiesen, was gegenüber dem Vorjahr einer Reduktion um 69 Millionen entspricht. Einerseits wurden der BLS Netz AG für die Betriebsvorbereitung der Achse Lötschberg gewährte bedingt rückzahlbare Darlehen aufgrund der ermittelten effektiv aktivierungsfähigen Investitionen in A-Fonds-perdu-Beiträge umgewandelt. Andererseits wurden im Rahmen eines Darlehenstransfers bedingt rückzahlbare Darlehen im Umfang von 55 Millionen aus der Fondsbuchhaltung in die Bilanz des Bundes übertragen.

Erfolgsrechnung

CHF	Rechnung 2011	Voranschlag inkl. Nachträge 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut	%
Ertrag	2 220 424 018	2 470 383 394	2 227 213 517	6 789 499	0,3
Zweckgebundene Einnahmen	1 401 229 557	1 390 669 400	1 281 722 606	-119 506 951	-8,5
Mehrwertsteuer	317 018 411	328 000 000	305 373 272	-11 645 139	-3,7
Schwerverkehrsabgabe	804 901 703	752 322 700	711 495 060	-93 406 643	-11,6
Mineralölsteuer	279 309 443	310 346 700	264 854 273	-14 455 170	-5,2
Aktivierung rückzahlbare Darlehen Bund	2 900 000	625 000	625 000	-2 275 000	-78,4
Aktivierung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	657 678 250	646 815 000	682 233 259	24 555 009	3,7
NEAT, davon					
Achse Gotthard	542 803 250	585 000 000	504 289 481	-38 513 769	-7,1
Ausbauten St. Gallen - Arth-Goldau	-	-	8 800 000	8 800 000	n.a.
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	2 475 000	16 065 000	10 143 778	7 668 778	309,8
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	11 300 000	23 250 000	23 500 000	12 200 000	108,0
Bahn 2000, davon					
1. Etappe	6 200 000	22 500 000	4 600 000	-1 600 000	-25,8
Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	-	-	5 200 000	5 200 000	n.a.
Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	-	-	13 100 000	13 100 000	n.a.
Anschluss ans europäische Netz	94 900 000	-	112 600 000	7 700 000	18,7
Verlust	158 616 211	432 273 994	262 632 652	104 016 441	65,6
Aufwand	2 220 424 018	2 470 383 394	2 227 213 517	6 789 499	0,3
Entnahmen für Projekte	1 370 177 736	1 629 589 700	1 368 883 796	-1 293 940	-0,1
NEAT, davon					
Projektaufsicht	2 514 012	3 166 500	1 707 034	-806 978	-32,1
Achse Lötschberg	3 335 103	8 000 000	1 600 000	-1 735 103	-52,0
Achse Gotthard	1 085 606 499	1 170 000 000	1 008 578 961	-77 027 538	-7,1
Ausbauten St-Gallen - Arth-Goldau	562 655	13 733 000	9 011 391	8 448 735	1501,6
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	9 174 000	21 420 000	11 239 118	2 065 118	22,5
Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	15 179 000	31 000 000	30 976 000	15 797 000	104,1
Trassensicherung	-	-	-	-	n.a.
Kapazitätsanalyse Nord-Süd-Achsen	1 563 718	6 600 000	6 217 772	4 654 054	297,6
Bahn 2000, davon					
1. Etappe	9 438 968	30 000 000	6 636 000	-2 802 968	-29,7
Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	1 429 157	7 800 000	5 315 980	3 886 823	272,0
Projektaufsicht für Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	-	200 000	-	-	n.a.
Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	8 620 429	29 000 000	28 985 515	20 365 086	236,2
Projektaufsicht für Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	35 586	300 000	15 174	-20 412	-57,4
Ausgleichsmassnahmen für den Regionalverkehr (Art. 6 ZEBG)	-	700 000	108 766	108 766	n.a.
Planung für Weiterentwicklung der Bahninfrastruktur (Bahn 2030)	823 879	5 000 000	771 728	-52 152	-6,3
Anschluss ans europäische Netz, davon					
Projektaufsicht	81 087	800 000	-	-81 087	-100,0
Ausbauten St. Gallen - St. Margrethen	13 994 000	9 900 000	6 184 130	-7 809 870	-55,8
Ausbauten Lindau - Geltendorf	2 900 000	625 000	625 000	-2 275 000	-78,4
Ausbauten Bülach - Schaffhausen	38 799 664	17 900 000	17 900 000	-20 899 664	-53,9
Neubau Belfort - Dijon	-	10 000 000	10 000 000	10 000 000	n.a.
Ausbauten Vallorbe / Pontarlier - Dijon	79 859	-	-	-79 859	-100,0
Ausbau Knoten Genf	8 482 000	9 500 000	9 500 000	1 018 000	12,0
Ausbauten Bellegarde - Nurieux - Bourg-en-Bresse	3 624 871	6 877 200	-	-3 624 871	-100,0
Anschluss Flughafen Basel - Mülhausen	199 375	2 590 000	125 000	-74 375	-37,3
Ausbauten Biel - Belfort	1 809 445	14 000 000	12 088 000	10 278 555	568,1
Ausbauten Bern - Neuenburg - Pontarlier	1 797 859	27 000 000	17 800 000	16 002 141	890,1
Ausbauten Lausanne - Vallorbe	212 000	430 000	136 000	-76 000	-35,8
Ausbauten Sargans - St. Margrethen	7 819 840	28 000 000	16 333 000	8 513 160	108,9
Ausbauten St. Gallen - Konstanz	1 143 000	7 748 000	7 220 652	6 077 652	531,7
Ausbauten Flughafen Zürich - Winterthur	24 100 000	37 300 000	37 300 000	13 200 000	54,8
Lärmschutz	126 851 728	130 000 000	122 508 576	-4 343 153	-3,4
Darlehenszinsen	969 000	960 200	926 850	-42 150	-4,3
Bevorschussungszinsen	191 599 032	193 018 494	175 169 612	-16 429 420	-8,6
Wertberichtigung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	657 678 250	646 815 000	682 233 259	24 555 009	3,7

n.a.: nicht ausgewiesen

Bilanz

CHF	Rechnung 2011	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut %	
Aktiven	60 900 000	56 525 000	-4 375 000	-7,2
Anlagevermögen	60 900 000	56 525 000	-4 375 000	-7,2
Variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	13 611 687 906	14 218 841 364	607 153 457	4,5
NEAT Achse Lötschberg	2 181 460 281	2 181 460 281	-	-
NEAT Achse Gotthard	5 239 664 602	5 743 954 083	504 289 481	9,6
NEAT Ausbauten St. Gallen - Arth-Goldau	-	8 800 000	8 800 000	n.a.
NEAT Streckenausbauten übriges Netz, Achse Lötschberg	281 836 023	212 600 000	-69 236 023	-24,6
NEAT Streckenausbauten übriges Netz, Achse Gotthard	18 400 000	41 900 000	23 500 000	127,7
Bahn 2000 1. Etappe	5 710 027 000	5 714 627 000	4 600 000	0,1
Massnahmen nach Art. 4 Bst. a ZEBG	-	5 200 000	5 200 000	n.a.
Massnahmen nach Art. 4 Bst. b ZEBG	-	13 100 000	13 100 000	n.a.
HGV Ausbauten St. Gallen - St. Margrethen	35 800 000	41 900 000	6 100 000	17,0
HGV Ausbauten Bülach - Schaffhausen	82 500 000	100 400 000	17 900 000	21,7
HGV Knoten Genf	9 500 000	19 000 000	9 500 000	100,0
HGV Ausbauten Biel - Belfort	3 000 000	15 000 000	12 000 000	400,0
HGV Ausbauten Bern - Neuenburg - Pontarlier	-	6 400 000	6 400 000	n.a.
HGV Ausbauten Lausanne - Vallorbe	300 000	400 000	100 000	33,3
HGV Ausbauten Sargans - St. Margrethen	15 100 000	31 400 000	16 300 000	107,9
HGV Ausbauten St. Gallen - Konstanz	6 800 000	18 100 000	11 300 000	166,2
HGV Ausbauten Flughafen Zürich - Winterthur	27 300 000	64 600 000	37 300 000	136,6
Rückzahlbare Darlehen	60 900 000	56 525 000	-4 375 000	-7,2
Bahn 2000 1. Etappe	55 000 000	50 000 000	-5 000 000	-9,1
HGV Beitrag Vorfinanzierung Ausbauten Lindau - Geltendorf	5 900 000	6 525 000	625 000	10,6
Wertberichtigung variabel verzinsliche, bedingt rückzahlbare Darlehen	-13 611 687 906	-14 218 841 364	-607 153 458	4,5
Passiven	60 900 000	56 525 000	-4 375 000	-7,2
Fremdkapital	7 762 904 377	8 021 162 028	258 257 652	3,3
Rückzahlbare Darlehen Bund	60 900 000	56 525 000	-4 375 000	-7,2
Bevorschussung Bund	7 702 004 377	7 964 637 028	262 632 652	3,4
Eigenkapital	-7 702 004 377	-7 964 637 028	-262 632 652	3,4
Verlustvortrag	-7 702 004 377	-7 964 637 028	-262 632 652	3,4

n.a.: nicht ausgewiesen

Entwurf

Bundesbeschluss II über die Rechnung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte für das Jahr 2012

vom #. Juni 2013

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 8 Absatz 1 des Reglements
des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte
vom 9. Oktober 1998¹, nach Einsicht in die Botschaft
des Bundesrates vom 27. März 2013²,*

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung des Fonds für die Eisenbahngrossprojekte
wird für das Jahr 2012 wie folgt genehmigt:

- a. Die Erfolgsrechnung verbucht Entnahmen für die Projekte
von 1 368 883 796 Franken und schliesst mit einer
Finanzierungslücke von 262 632 652 Franken, die durch
Tresoreriedarlehen gedeckt wird;
- b. die Bilanz verzeichnet eine Bevorschussung in der Höhe
von 7 964 637 028 Franken.

Art. 2

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 742.140

² Im BBI nicht veröffentlicht



Inhalt

	Seite
2 Infrastrukturfonds für den Agglomerationsverkehr, das Nationalstrassennetz sowie Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	19
21 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen	19
22 Funktionsweise des Infrastrukturfonds	20
23 Rechnung 2012	20
Entwurf Bundesbeschluss III	25

21 Rechtsgrundlage, Struktur und Kompetenzen

Der Infrastrukturfonds ist auf die Artikel 86 Absatz 3 und 173 Absatz 2 der Bundesverfassung abgestützt. Das Infrastrukturfondsgesetz vom 6.10.2006 (IFG, SR 725.13) regelt die Grundsätze des Fonds. Im Bundesbeschluss über den Gesamtkredit für den Infrastrukturfonds vom 4.10.2006, Art. 1, wurde die Verteilung auf die verschiedenen Aufgabengebiete festgehalten. In der Verordnung über die Verwendung der zweckgebundenen Mineralölsteuer (MinVV, SR 725.116.21) schliesslich werden die Verfahren präzisiert.

Das Infrastrukturfondsgesetz wurde auf den 1.1.2008 in Kraft gesetzt.

Der Infrastrukturfonds hat die Form eines rechtlich unselbständigen Fonds mit eigener Rechnung. Er besteht aus einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz. Ergänzend wird mit einer Liquiditätsrechnung der Stand der Fondsmittel aufgezeigt.

Die Erfolgsrechnung umfasst

- *den Ertrag*: dieser setzt sich zusammen aus den Einlagen sowie den Aktivierungen der Nationalstrassen im Bau und der bedingt rückzahlbaren Darlehen an Schienenprojekte des Agglomerationsverkehrs.
- *den Aufwand*: dieser setzt sich zusammen aus den Entnahmen für die Finanzierung der Aufgaben (Netzvollendung, Engpassbeseitigungen, Massnahmen im Bereich der Agglomerationen, Hauptstrassen in Berg- und Randregionen) sowie den Wertberichtigungen aus den aktivierten Nationalstrassenabschnitten im Bau und für die Gewährung von bedingt rückzahlbaren Darlehen an Schieneninfrastrukturprojekte des Agglomerationsverkehrs (S-Bahnen und Tramlinien). Bei den Entnahmen für die Nationalstrassen wird nach aktivierbaren und nicht-aktivierbaren Anteilen unterschieden. Der Bund kann Ausgaben im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau nur aktivieren, wenn ihm ein entsprechender Vermögenswert zugeht. Nicht aktivierbar sind deshalb Ausgaben für Anlagen, die in den Besitz der Kantone übergehen (z.B. Schutzbauwerke gegen Naturgefahren ausserhalb des Nationalstrassenperimeters, Verbindungsstrassen von den Nationalstrassen zum untergeordneten Strassennetz usw.) oder Ausgaben anderer Art (z.B. Landumlegungen, Archäologie, ökologische Ausgleichsmassnahmen usw.).

Die Bilanz setzt sich wie folgt zusammen (wesentliche Positionen):

- *Umlaufvermögen*: Die verfügbaren Mittel bestehen zur Hauptsache aus den Forderungen an den Bund. Hierzu ist zu erläutern, dass der Infrastrukturfonds über keine flüssigen Mittel verfügt, da die Liquidität fortlaufend und nur im Ausmass des tatsächlichen Mittelbedarfs durch den Bund bereitgestellt wird.
- *Anlagevermögen*: Dieses setzt sich aus den aktivierten und wertberichtigten Nationalstrassen im Bau sowie den aktivierten und wertberichtigten, bedingt rückzahlbaren Darlehen für Schieneninfrastrukturprojekte in den Agglomerationen zusammen.
- *Eigenkapital*: Das Eigenkapital ergibt sich als Residualgrösse aus den Aktiven nach Abzug des Fremdkapitals.

Die Bundesversammlung hat mit dem Bundesbeschluss vom 4.10.2006 einen Verpflichtungskredit (Gesamtkredit) für den Infrastrukturfonds von 20,8 Milliarden Franken (Preisstand 2005, ohne Teuerung und Mehrwertsteuer) bewilligt. Bereits zu Beginn freigegeben wurden die Tranchen des Gesamtkredites für die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes (8,5 Mrd.), die Mittel für die Realisierung von dringenden und baureifen Projekten des Agglomerationsverkehrs (2,6 Mrd.) sowie die Beiträge an Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen (800 Mio.). Mit Beschlüssen vom 21.9.2010 gab das Parlament erstmalig Mittel für die realisierungsreifen Vorhaben des Programms Engpassbeseitigung auf den Nationalstrassen und des Programms Agglomerationsverkehr ab 2011 frei. Weitere Mittelfreigaben aus diesen beiden Programmen werden der Bundesversammlung periodisch unterbreitet.

Während der Laufdauer des Fonds genehmigt die Bundesversammlung jährlich die Rechnung des Fonds sowie – zusammen mit dem Voranschlag – die Entnahmen aus dem Fonds für die einzelnen Aufgaben. Sie beschliesst im Rahmen des Voranschlags des Bundes zudem über die jährlichen Einlagen in den Fonds. Gemäss IFG Art. 9 darf sich der Fonds nicht verschulden.

Der Bundesrat erstellt eine Finanzplanung des Fonds, die er dem Parlament jährlich zusammen mit dem Voranschlag oder im Rahmen des Legislaturfinanzplans zur Kenntnis bringt. Im Übrigen verfügt der Bundesrat über die Kompetenz, den Gesamtkredit um die ausgewiesene Teuerung und die Mehrwertsteuer zu erhöhen.

22 Funktionsweise des Infrastrukturfonds

Der Bund legt zu Lasten der Spezialfinanzierung Strassenverkehr Mittel in den Infrastrukturfonds ein. Dort werden diese gemäss den Vorgaben des Infrastrukturfondsgesetzes wie folgt verwendet:

- Fertigstellung des beschlossenen Nationalstrassennetzes nach Artikel 197 Ziffer 3 BV
- Beseitigung von Engpässen im Nationalstrassennetz
- Investitionen des Agglomerationsverkehrs
- Beiträge an Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen

Für die Verwendung der Mittel bestehen teilweise Einschränkungen. Dem Infrastrukturfonds wurde mit der Inkraftsetzung eine Ersteinlage in Höhe von 2,6 Milliarden aus der Spezialfinanzierung Strassenverkehr gutgeschrieben. Die Ersteinlage kann gemäss Artikel 2 Absatz 2 des Infrastrukturfondsgesetzes nur für die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes, die Engpassbesei-

tigung und die Beiträge an Hauptstrassen verwendet werden. Diese Bedingungen gelten auch für die ausserordentliche Einlage von 850 Millionen, die das Parlament per 2011 zur Verbesserung der Liquidität des Infrastrukturfonds beschlossen hat.

Demgegenüber sind die Ausgaben des Agglomerationsverkehrs aus den jährlichen Einlagen zu finanzieren.

Die Einlagen in den Infrastrukturfonds sind gemäss Artikel 2 Absatz 3 des IFG so zu dimensionieren, dass sowohl die über den Fonds finanzierten Aufgaben wie auch die übrigen Aufgaben nach Artikel 86 Absatz 3 der Bundesverfassung über genügend Mittel verfügen.

Der Infrastrukturfonds ist auf 20 Jahre befristet (Art. 13 IFG). Verbleibende Mittel werden auf die Spezialfinanzierung Strassenverkehr übertragen.

23 Rechnung 2012

Die Erfolgsrechnung 2012 des Infrastrukturfonds schliesst mit einem negativen Saldo von 288 Millionen ab.

Der Ertrag von 1927 Millionen setzt sich wie folgt zusammen:

Die Einlage in den Fonds betrug für das Jahr 2012 928 Millionen.

Aus der Fertigstellung des Nationalstrassennetzes konnten Anlagen im Bau im Umfang von 648 Millionen aktiviert werden, aus der Engpassbeseitigung 74 Millionen. Ebenfalls zu aktivieren waren die an dringliche Agglomerationsprojekte des Schienenverkehrs gewährten Darlehen im Umfang von 185 Millionen und diejenigen an die Programme des Agglomerationsverkehrs in der Höhe von 92 Millionen. Gegenüber dem Vorjahr sind die Darlehen an die dringlichen Projekte (+59 Mio.) und an die Programme des Agglomerationsverkehrs (+52 Mio.) angestiegen.

Der Aufwand erreichte 2214 Millionen. Hauptbestandteil sind die Entnahmen im Umfang von 1215 Millionen:

Im Bereich der *Fertigstellung Nationalstrassen* wurden Ausgaben von 678 Millionen getätigt, wovon 30 Millionen nicht aktivierbar waren. Zu nennen sind folgende Schlüsselprojekte:

- A5 Umfahrung Biel
- A5 Umfahrung Serrières
- A8 Umfahrung Lungern
- A9 Umfahrung Visp und Leuk -Steg/Gampel
- A16 Tavannes - Moutier
- A16 Landesgrenze Frankreich - Pruntrut
- A28 Umfahrung Saas

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Voranschlags war für die Netzfertigstellung ein Mittelbedarf von 730 Millionen geplant. Infolge von Projektverzögerungen beanspruchten die Kantone im Rechnungsjahr 2012 weniger Finanzmittel als ursprünglich geplant. Dies und zusätzliche Vergabeerfolge aufgrund anhaltenden Kostendrucks im Bauhauptgewerbe, generell kostensenkende Wirkung der Anwendung des Handbuchs «Standards im Nationalstrassenbau» sowie Effizienzgewinne infolge von günstigeren Lösungen für Bauhilfemassnahmen führten zu Minderungen im Umfang von gesamthaft 52 Millionen.

Für die *Engpassbeseitigung* wurden 76 Millionen eingesetzt, wovon 2 Millionen nicht aktivierbar waren. Diese Mittel wurden in erster Linie für die Fertigstellung der Hauptarbeiten des 6 Spur-Ausbau bei Blegi-Rütihof und den Beginn der Hauptarbeiten des 6-Spur-Ausbau zwischen Härkingen und Wiggertal eingesetzt. Ebenfalls fortgeführt wurde die planerische Bearbeitung weiterer Engpassprojekte:

- ZH 6-Spur-Ausbau Nordumfahrung Zürich
- ZH 6-Spur-Ausbau Andelfingen - Winterthur Nord
- LU Bypass der Stadt Luzern
- BS-BL Engpassbeseitigung der Osttangente Basel
- SO-AG 6-Spur-Ausbau Luterbach - Härkingen
- SH 2. Röhre Fäsenstaubtunnel
- VD Suppression du goulet d'étranglement de Crissier

Im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenbau sind 2012 auch Einnahmen im Umfang von rund 12 Millionen angefallen (insbesondere aus dem Verkauf nicht mehr benötigter Restparzellen). Diese Mittel konnten im Sinne einer Ausnahme vom Bruttoprinzip direkt wieder dem entsprechenden Ausgabenkredit

Erfolgsrechnung

CHF	Rechnung 2011	Voranschlag inkl. Nachträge 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut	%
Saldo Erfolgsrechnung	425 770 648	-432 532 400	-287 614 694	-713 385 343	-167,6
Ertrag	2 581 199 614	1 706 861 600	1 926 551 553	-654 648 061	-25,4
Einlagen	1 703 425 000	927 861 600	927 861 600	-775 563 400	-45,5
Ausserordentliche Einlage	850 000 000	–	–	-850 000 000	-100,0
Jährliche Einlage	853 425 000	927 861 600	927 861 600	74 436 600	8,7
Aktivierung Nationalstrassen im Bau	712 259 146	779 000 000	722 243 865	9 984 719	1,4
Netzfertigstellung	665 176 047	693 500 000	647 930 592	-17 245 455	-2,6
Engpassbeseitigung	47 083 098	85 500 000	74 313 273	27 230 175	57,8
Aktivierung bedingt rückzahlbare Darlehen	165 515 468	–	276 446 088	110 930 620	67,0
Schiienenverkehr					
BE Tram Bern West	7 800 000	–	–	-7 800 000	-100,0
LU Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn	–	–	34 849 477	34 849 477	n.a.
ZG Stadtbahn Zug, 1. Teilergänzung	1 216 000	–	127 790	-1 088 210	-89,5
VD Ouchy - Les Croisettes, Métro M2	3 373 089	–	–	-3 373 089	-100,0
ZH Durchmesserlinie Zürich (DML), 1. Teil S-Bahn	107 460 000	–	22 000 000	-85 460 000	-79,5
BL Bahnhof Dornach Arlesheim/Doppelspurausbau Stollenrain	171 000	–	1 538 806	1 367 806	799,9
VD Bahnhof Prilly-Malley, Réseau Express Vaudois (REV)	5 237 379	–	6 475 000	1 237 621	23,6
VD Durch das TL Netz 2008 bedingte Ausbauten	–	–	–	–	n.a.
TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)	–	–	14 477 600	14 477 600	n.a.
GE Schienenverbindung Cornavin-Eaux-Vives-Annemasse (CEVA)	–	–	105 135 804	105 135 804	n.a.
Zürich: Ausfinanzierung Durchmesserlinie Zürich (DML)	33 668 000	–	74 000 000	40 332 000	119,8
Zürich: 4. Teilergänzung S-Bahn Zürich	3 878 000	–	7 277 600	3 399 600	87,7
Zug: S-Bahn-Netz: Neue Haltestelle Sumpf	267 000	–	1 052 312	785 312	294,1
Solothurn: Neuer Haltepunkt Solothurn Brühl Ost	–	–	780 000	780 000	n.a.
Schaffhausen: S-Bahn-Ausbau Schaffhausen, Viertelstundentakt (Teil SBB)	350 000	–	2 944 643	2 594 643	741,3
St. Gallen/Arbon-Rorschach: S-Bahn-Ausbau SG, Viertelstundentakt (Teilmassnahme A)	2 095 000	–	5 787 056	3 692 056	176,2
Aufwand	2 155 428 965	2 139 394 000	2 214 166 247	58 737 281	2,7
Entnahmen	1 277 654 352	1 360 394 000	1 215 476 294	-62 178 057	-4,9
Fertigstellung Nationalstrassennetz	699 534 744	730 000 000	677 881 925	-21 652 819	-3,1
aktivierbar	665 176 047	693 500 000	647 930 592	-17 245 455	-2,6
nicht aktivierbar	34 358 697	36 500 000	29 951 334	-4 407 363	-12,8
Engpassbeseitigung Nationalstrassennetz	48 381 608	90 000 000	76 293 897	27 912 290	57,7
aktivierbar	47 083 098	85 500 000	74 313 273	27 230 175	57,8
nicht aktivierbar	1 298 509	4 500 000	1 980 624	682 115	52,5
Agglomerationsprogramme	100 000 000	110 000 000	130 166 000	30 166 000	30,2
Beiträge à fonds perdu	59 742 000	110 000 000	38 324 389	-21 417 611	-35,9
Darlehen (Schiene)	40 258 000	–	91 841 611	51 583 611	128,1
Dringliche Projekte Agglomerationsverkehr	386 000 000	386 000 000	286 740 472	-99 259 528	-25,7
Beiträge à fonds perdu	260 742 532	386 000 000	102 135 994	-158 606 538	-60,8
Darlehen (Schiene)	125 257 468	–	184 604 477	59 347 009	47,4
Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	43 738 000	44 394 000	44 394 000	656 000	1,5
Wertberichtigung aus Zugang Nationalstrassen im Bau	712 259 146	779 000 000	722 243 865	9 984 719	1,4
Wertberichtigung bedingt rückzahlbare Darlehen	165 515 468	–	276 446 088	110 930 620	67,0
Schiienenverkehr					

n.a.: nicht ausgewiesen

des Fonds gutgeschrieben werden (Nettoverbuchung). Erstmals wurde der Garantierückbehalt für die Engpassbeseitigung in der Höhe von rund 1,3 Millionen bilanziert.

Gegenüber dem Voranschlag ergaben sich im *Agglomerationsverkehr* Minderausgaben von 79 Millionen. Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 417 Millionen. Davon gingen 287 Millionen an die dringlichen Agglomerationsprojekte, 130 Millionen an die Agglomerationsprogramme.

Aufgrund des langsameren Baufortschritts bzw. noch ausstehender Schlussabrechnungen wurden gegenüber dem Voranschlag (330 Mio.) für die dringlichen Schienenprojekte lediglich 193 Millionen ausgegeben, davon entfielen 111 Millionen auf die Schienenverbindung CEVA. Mit wesentlichen Beiträgen wurden 2012 folgende Projekte unterstützt:

- ZH Glattalbahn, Etappen 2 und 3
 - ZH Tram Zürich West
 - LU Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn*
 - BS Tramverlängerung nach St. Louis und Weil am Rhein in der Stadt Basel
 - AG Eigentrasse Wynental- und Suhrentalbahn (WSB) zwischen Suhr und Aarau
 - VD Bahnhof Prilly-Malley, Réseau Express Vaudois (REV)*
 - ZH Durchmesserlinie Zürich (DML), 1. Teil S-Bahn*
 - TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)*
 - GE Schienenverbindung Cornavin-Annemasse (CEVA)*
- *Finanzierung ganz oder teilweise mit bedingt rückzahlbaren Darlehen.

Bilanz

CHF	Rechnung 2011	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut	%
Aktiven	2 134 767 710	1 755 341 346	-379 426 364	-17,8
Umlaufvermögen	2 134 767 710	1 755 341 346	-379 426 364	-17,8
Forderungen Bund	2 132 969 007	1 753 886 838	-379 082 169	-17,8
Forderungen Dritte	1 798 703	1 454 508	-344 195	-19,1
Anlagevermögen	-	-	-	-
Nationalstrassen im Bau	2 045 072 293	2 464 097 803	419 025 510	20,5
Netzfertigstellung	1 967 783 963	2 387 664 301	419 880 338	21,3
Engpassbeseitigung	77 288 330	76 433 502	-854 828	-1,1
Bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr	585 693 553	862 139 641	276 446 088	47,2
BE Tram Bern West	26 100 000	26 100 000	-	n.a.
LU Doppelspurausbau und Tieflegung Zentralbahn	-	34 849 477	34 849 477	n.a.
ZG Stadtbahn Zug, 1. Teilergänzung	10 493 000	10 620 790	127 790	1,2
VD Ouchy - Les Croisettes, Métro M2	123 373 089	123 373 089	-	n.a.
ZH Durchmesserlinie Zürich (DML), 1. Teil S-Bahn	351 502 775	373 502 775	22 000 000	6,3
BL Bahnhof Dornach Arlesheim/Doppelspurausbau Stollenrain	5 671 000	7 209 806	1 538 806	27,1
VD Bahnhof Prilly-Malley, Réseau Express Vaudois (REV)	16 137 079	22 612 079	6 475 000	40,1
VD Durch das TL Netz 2008 bedingte Ausbauten	3 908 610	3 908 610	-	n.a.
TI Schienenverbindung zwischen Mendrisio-Varese (FMV)	8 250 000	22 727 600	14 477 600	175,5
GE Schienenverbindung Cornavin-Eaux-Vives-Annemasse (CEVA)	-	105 135 804	105 135 804	n.a.
Zürich: Ausfinanzierung Durchmesserlinie Zürich (DML)	33 668 000	107 668 000	74 000 000	219,8
Zürich: 4. Teilergänzung S-Bahn Zürich	3 878 000	11 155 600	7 277 600	187,7
Zug: S-Bahn-Netz: Neue Haltestelle Sumpf	267 000	1 319 312	1 052 312	394,1
Solothurn: Neuer Haltepunkt Solothurn Brühl Ost	-	780 000	780 000	n.a.
Schaffhausen: S-Bahn-Ausbau Schaffhausen, Viertelstundentakt (Teil SBB)	350 000	3 294 643	2 944 643	841,3
St. Gallen/Arbon-Rorschach: S-Bahn-Ausbau SG, Viertelstundentakt (Teilmassnahme A)	2 095 000	7 882 056	5 787 056	276,2
Wertberichtigung Nationalstrassen im Bau	-2 045 072 293	-2 464 097 803	-419 025 510	20,5
Wertberichtigung bedingt rückzahlbare Darlehen Schienenverkehr	-585 693 553	-862 139 641	-276 446 088	47,2
Passiven	2 134 767 710	1 755 341 346	-379 426 364	-17,8
Fremdkapital	105 951 410	14 139 739	-91 811 670	-86,7
Verbindlichkeiten Dritte	99 335 833	1 015 546	-98 320 287	-99,0
Übrige Passive Rechnungsabgrenzung	6 615 577	11 865 742	5 250 165	79,4
Rückstellungen Garantieleistungen	-	1 258 452	1 258 452	n.a.
Eigenkapital	2 028 816 300	1 741 201 606	-287 614 694	-14,2

n.a.: nicht ausgewiesen

Aufgrund des Minderbedarfs im Bereich Schienen- und Bahninfrastrukturen standen mehr Mittel für die dringlichen Strassenprojekte zur Verfügung. Insgesamt wurden 94 Millionen ausgegeben:

- BE Wankdorfplatz, Tramverlängerung
- FR Pont et tunnel de la Poya
- SO Entlastung Region Olten
- BL H2 Pratteln-Liestal

Für die Agglomerationsprogramme wurden insgesamt 20 Millionen mehr ausgegeben als im Voranschlag (110 Mio.) geplant. Dieser Mehrbedarf konnte innerhalb der für den Agglomerationsverkehr freigegebenen Mittel aufgrund des Minderbedarfs bei den dringlichen Projekten kompensiert werden.

Die Investitionsbeiträge und Darlehen für Schienen- und Bahninfrastrukturen im Rahmen der Agglomerationsprogramme erreichten 105 Millionen. Mit wesentlichen Beiträgen wurden 2012 folgende Projekte unterstützt:

- Zürich: Ausfinanzierung Durchmesserlinie Zürich (DML)*
- Zürich: 4. Teilergänzung S-Bahn Zürich*
- St. Gallen/Arbon-Rorschach: S-Bahn-Ausbau St. Gallen, Viertelstundentakt (Teilmassnahme A)*
- Genève: Tram Cornavin - Onex - Bernex: tronçon Cornavin - Georges-Favon

*Finanzierung ganz oder teilweise mit bedingt rückzahlbaren Darlehen.

Die Investitionsbeiträge und Darlehen für Strassen- und Langsamverkehrsmassnahmen im Rahmen der Agglomerationsprogramme erreichten 25 Millionen. Mit wesentlichen Beiträgen wurden 2012 folgende Projekte unterstützt:

- Zug: ÖV-Feinverteiler auf Eigentrassee, 1. Teil (Ausbau Knoten Alpenblick, UF Sumpf Steinhausen/Cham)
- Zug: Konzept Langsamverkehr (LV A-Liste)
- St. Gallen/Arbon-Rorschach: Altstadtentlastung mit Erschliessung Saurer WerkZwei
- St. Gallen/Arbon-Rorschach: Aufwertung Altstadt Gossau
- Aargau-Ost: Wildeggen, Neugestaltung Ortsdurchfahrt
- Genève: Nouvelle passerelle piétonne et 2 roues de Sécheron

44 Millionen wurden als Pauschalbeiträge an die *Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen* ausgerichtet. Dieser Betrag wird jährlich um die Teuerung korrigiert (Basisjahr 2005). Beitragsberechtigt sind jene Kantone, die gemäss LSVA zu den vorabanteilsberechtigten Kantonen gehören und die nicht über eine grosse Agglomeration mit mehr als 100 000 Einwohnern verfügen. Diese Kriterien werden von folgenden Kantonen erfüllt: Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn, Appenzell Ausserrhodens, Appenzell Innerrhodens, Graubünden, Wallis, Neuenburg, Jura. Die Beiträge werden gemäss der Strassenlänge abgestuft.

Die Bilanz des Infrastrukturfonds weist per 31.12.2012 ein *Umlaufvermögen* von 1755 Millionen aus. Dieses setzt sich aus den Forderungen an den Bund im Umfang von 1754 Millionen sowie solchen an die Kantone von 1 Million zusammen. Letztere resultieren aus der Netzfertigstellung der Nationalstrassen.

Das *Anlagevermögen*, bestehend aus den Nationalstrassen im Bau (2464 Mio.) und den bedingt rückzahlbaren Darlehen Schienenverkehr (862 Mio.), ist vollständig wertberichtet.

- Bei den Nationalstrassen im Bau hat sich der Wert im Vergleich zum Vorjahr um 419 Millionen erhöht. Diese Veränderung ergibt sich aus dem Zuwachs an im Bau befindlichen Strecken (+722 Mio.) abzüglich des Übertrags von fertiggestellten

Liquiditätsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011	
				absolut	%
Fondseinlagen	1 703,4	927,9	927,9	-775,6	-45,5
Ausserordentliche Einlage	850,0	–	–	-850,0	-100,0
Jährliche Einlage	853,4	927,9	927,9	74,4	8,7
Fondsentnahmen	1 277,7	1 360,4	1 215,5	-62,2	-4,9
Fertigstellung Nationalstrassennetz	699,5	730,0	677,9	-21,7	-3,1
Engpassbeseitigung Nationalstrassennetz	48,4	90,0	76,3	27,9	57,7
Dringliche Projekte Agglomerationsverkehr	386,0	386,0	286,7	-99,3	-25,7
Agglomerationsprogramme	100,0	110,0	130,2	30,2	30,2
Hauptstrassen in Berggebieten und Randregionen	43,7	44,4	44,4	0,7	1,5
Fondsliquidität*	2 028,7	1 478,7	1 741,1	-287,6	-14,2

n.a.: nicht ausgewiesen

* Forderungen und Verbindlichkeiten Dritte nicht berücksichtigt

ten Abschnitten an den Bund (-303 Mio.). Dabei handelt es sich um die Inbetriebnahmen der Abschnitte A16 Transjurane BE Court-Tavannes und A8 Umfahrung Lungern. Es ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass hier nur die aus dem Infrastrukturfonds finanzierten Anteile dieser Projekte ausgewiesen werden. Die vor Bestehen des Infrastrukturfonds durch den Bund finanzierten Anteile der Projekte wurden als Anlagen im Bau bereits im Rahmen der Eröffnungsbilanz per 1.1.2008 übertragen.

- Bei den bedingt rückzahlbaren Darlehen Schienenverkehr entspricht die Veränderung von 276 Millionen gegenüber 2011 den 2012 neu gewährten Darlehen.

Die *Passivseite der Bilanz* zeigt die Verbindlichkeiten gegenüber Dritten im Umfang von 1 Million sowie die übrige passive Rechnungsabgrenzung von 12 Millionen. Es handelt sich um Rechnungen der Kantone im Zusammenhang mit der Netzfertigstellung, die das Jahr 2012 betreffen, aber erst 2013 bezahlt wurden. Zudem wurden Garantierückstellungen von 1,3 Mio. für die Engpassbeseitigung bilanziert. Das Eigenkapital beläuft sich auf 1741 Millionen.

Per Ende 2012 verfügt der Infrastrukturfonds über eine Liquidität von 1741 Millionen. Aufgrund der Minderausgaben hauptsächlich im Bereich des Agglomerationsverkehrs ist diese rund 262 Millionen höher als im Voranschlag geplant.

Entwurf

Bundesbeschluss III über die Rechnung des Infrastrukturfonds für das Jahr 2012

vom #.#.2013

*Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf Artikel 12 des Infrastrukturfondsgesetzes
vom 6. Oktober 2006¹, nach Einsicht in die Botschaft
des Bundesrates vom 27. März 2013²,*

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung des Infrastrukturfonds für das Jahr 2012 wird
wie folgt genehmigt:

- a. Die Erfolgsrechnung verzeichnet Entnahmen von
1 215 476 294 Franken und schliesst mit einem negativen
Saldo von 287 614 694 Franken ab. Dieser wird auf das
Eigenkapital vorgetragen.
- b. Die Bilanzsumme erreicht 1 755 341 346 Franken bei einem
Eigenkapital von 1 741 201 606 Franken.

Art. 2

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 725.13

² Im BBI nicht veröffentlicht



Inhalt

	Seite
3 Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen	31
31 Einführung	31
32 Konsolidierte Jahresrechnung	32
321 Übersicht	32
322 Konsolidierte Erfolgsrechnung	33
323 Konsolidierte Investitionsrechnung	34
324 Konsolidierte Geldflussrechnung	35
325 Konsolidierte Bilanz	36
326 Konsolidierter Eigenkapitalnachweis	37
33 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung	39
331 Allgemeine Erläuterungen	39
332 Erläuterungen zur konsolidierten Jahresrechnung	43
333 Weitere Erläuterungen	59
34 Segmentberichterstattung / Einzelabschlüsse	62
341 Erfolgsrechnung nach Konsolidierungseinheit	62
342 Investitionsrechnung nach Konsolidierungseinheit	64
343 Geldflussrechnung nach Konsolidierungseinheit	65
344 Bilanz nach Konsolidierungseinheit	66
35 Zusatzinformationen	67
351 Investitionen des Bundes in vom ETH-Bereich genutzte Liegenschaften	67
352 Hochleistungsrechnen und Vernetzung (HPCN Projekt)	68
353 Nationale Forschungsinfrastruktur SwissFEL	68
Entwurf Bundesbeschluss IV	69

31 Einführung

Der ETH-Bereich umfasst die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen ETH Zürich und EPFL sowie die vier Forschungsanstalten Paul Scherrer Institut (PSI), Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) und Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag). Diese sechs Institutionen sind öffentlich-rechtliche Anstalten des Bundes mit Rechtspersönlichkeit. Weiter gehören zum ETH-Bereich der Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat) als strategisches Führungsorgan und die ETH-Beschwerdekommision als unabhängiges Beschwerdeorgan.

Steuerung und Berichterstattung des ETH-Bereichs

Die politische Führung des ETH-Bereichs nehmen das Parlament und der Bundesrat wahr. Die politischen Behörden geben die Leistungsstandards (aktuell: der um das Jahr 2012 verlängerte Leistungsauftrag des Bundesrates an den ETH-Bereich 2008–2011) und die finanziellen Eckwerte vor. Als Leistungserbringer ist der ETH-Bereich verantwortlich, dass die Vorgaben umgesetzt werden. Der ETH-Bereich untersteht zudem der parlamentarischen Oberaufsicht. Die strategische Führung des ETH-Bereichs nimmt der ETH-Rat wahr, die operative Führung der Institutionen obliegt den Schulleitungen und Direktionen.

Gesetz und Leistungsauftrag verpflichten den ETH-Rat zur periodischen Berichterstattung über den Fortschritt bei der Zielerreichung, den Stand der Immobilien, das Personal und die Finanzen. Dazu unterbreitet der ETH-Rat dem Bundesrat jährlich einen Geschäftsbericht, der – nach dessen Zustimmung – zugleich Zusatzdokumentation für die Behandlung der Rechnung im Parlament sowie Kommunikationsinstrument für die Öffentlichkeit ist.

ETH Zürich

Die ETH Zürich steht für exzellente Lehre, wegweisende Grundlagenforschung und die Anwendung der Ergebnisse zum Nutzen der Gesellschaft. Sie zählt rund 17 800 Studierende aus rund 80 Ländern, davon rund 3800 Doktorierende. Rund 480 Professorinnen und Professoren unterrichten und forschen auf den Gebieten Architektur- und Bauwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Mathematik, systemorientierten Wissenschaften sowie Management- und Sozialwissenschaften.

EPFL

Die EPFL zählt rund 14 600 Personen – davon sind rund 9300 Studierende, über 300 Professorinnen und Professoren sowie 5000 in den Bereichen Lehre, Forschung, Technik und Verwaltung tätige Personen. Sie kommen aus über 120 Ländern, womit die EPFL eine der multikulturellsten Hochschulen der Welt ist. Ab dem Master-Niveau ist die ganze Ausbildung zweisprachig (Französisch-Englisch). Die EPFL genießt ein hohes Ansehen und zeichnet sich besonders durch die Förderung internationaler Partnerschaften, Sponsoring und gemeinsamer Projekte von Wissenschaft und Industrie aus.

PSI

Das PSI forscht zu den Themen Materie und Material, Mensch und Gesundheit sowie Energie und Umwelt. Es betreibt mit der Neutronenquelle, der Synchrotronlichtquelle Schweiz und der Myonenquelle wissenschaftliche Grossforschungsanlagen. Jährlich kommen über 2000 Forschende aus der Schweiz und der ganzen Welt ans PSI, um diese weltweit einzigartigen Anlagen für ihre Experimente zu nutzen. Von den rund 1800 Mitarbeitenden am PSI sind etwas über 700 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

WSL

Die WSL befasst sich mit der Nutzung und dem Schutz von Landschaften und Lebensräumen, insbesondere dem verantwortungsvollen Umgang mit den Naturgefahren in den Schweizer Alpen (namentlich auch das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung). Von den rund 480 Mitarbeitenden der WSL in Birmensdorf, Davos, Lausanne, Bellinzona und Sitten sind etwa die Hälfte wissenschaftliche Mitarbeitende. Dazu kommen noch über 70 Doktorierende.

Empa

Die Empa erarbeitet praxisnah Lösungen für Industrie und Gesellschaft in den Bereichen nanostrukturierte Materialien und Oberflächen, Umwelt-, Energie- und nachhaltige Gebäudetechnologien sowie Bio- und Medizinaltechnologien. Seit 1880 liefert sie öffentlichen Stellen Daten und Fakten für politische Entscheide und führt Studien für Bundesämter durch. An der Empa arbeiten rund 950 Mitarbeitende, davon 26 Professorinnen und Professoren, rund 200 Doktorierende, über 40 Auszubildende sowie jährlich rund 120 Diplomanden und Praktikanten.

Eawag

Die Eawag ist ein weltweit führendes Wasserforschungsinstitut. Die Kombination von Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften erlaubt eine umfassende Erforschung des Wassers, von relativ ungestörten naturbelassenen Gewässern bis hin zu voll technisierten Abwassermanagementsystemen. Die 24 Professorinnen und Professoren, die gegen 270 wissenschaftlichen Mitarbeitenden und 150 Doktorierenden treffen an der Eawag auf ein einzigartiges Forschungsumfeld, in welches sie Interessengruppen aus Wirtschaft und Gesellschaft aktiv einbeziehen.

ETH-Rat

Der ETH-Rat ist das strategische Führungs- und Aufsichtsorgan, Wahlbehörde für den ETH-Bereich und führt als Bau- und Liegenschaftsorgan das Immobilienmanagement. Ein Stab von knapp 50 Mitarbeitenden unterstützt den ETH-Rat bei der Erfüllung seines gesetzlichen Auftrags.

32 Konsolidierte Jahresrechnung

321 Übersicht

Einführung – Entwicklung Zahlungsrahmen

Mit Bundesbeschluss vom 14.6.2011 zur BFI-Botschaft 2012 hat das Parlament den Zahlungsrahmen 2008–2011 um ein Jahr verlängert und um 2164,3 Millionen auf total 10 553 Millionen aufgestockt. Das durchschnittliche jährliche Wachstum in der verlängerten Leistungsperiode 2008–2012 betrug 3,3 Prozent (Basis 2007). Der Leistungsauftrag wurde ebenfalls verlängert und mit drei spezifischen Aufträgen zu den Projekten SwissFel, nationale Strategie für das Hochleistungsrechnen (HPCN) und Human Brain Project ergänzt.

Dem Zahlungsrahmen angerechnet werden der Finanzierungsbeitrag des Bundes für den laufenden Betrieb (Kredit A2310.0346, 328 ETH-Bereich, 2012: 2040,7 Mio.) und der Beitrag für Investitionen in Bauten des ETH-Bereichs (Kredit A4100.0125, 620 BBL, 2012: 134,6 Mio.). Nicht angerechnet wird der Beitrag an die Unterbringung des ETH-Bereichs (Kredit A2310.0416, 328 ETH-Bereich).

Die Mittelallokation innerhalb des ETH-Bereichs ist in Art. 12 Abs. 2 der Verordnung über den ETH-Bereich (SR 414.110.3) geregelt. Der ETH-Rat teilt die Mittel im Rahmen der Zielvereinbarungen den beiden ETH und den vier Forschungsanstalten zu. Er stützt sich dabei auf seine strategische Planung sowie die genehmigten Entwicklungspläne der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten. Vor der Mittelzuteilung reserviert er die Mittel für die eigene Verwaltung, den Betrieb der Beschwerdekommission und für die Anreiz- und Anschubfinanzierungen. Letztere wurden im Laufe des Jahres an die beiden ETH respektive die vier Forschungsanstalten abgetreten (vgl. Ziffer 341).

Jahresrechnung 2012

Die Erträge des ETH-Bereichs stiegen gegenüber dem Vorjahr um 31 Millionen (+1 %) an und liegen bei 3145 Millionen (operativer Ertrag 3127 Mio.; Finanzertrag 18 Mio.). Die Beiträge des Bundes (Finanzierungs- und Unterbringungsbeitrag) machen mit 2342 Millionen den überwiegenden Anteil (75 %) des operativen Ertrags aus. Vom Total des Zuflusses an Zweit- und Drittmitteln von 761 Millionen (+110 Mio. resp. +16,9 %) wurden die im

Rechnungsjahr noch nicht verwendeten Mittel in der Höhe von 99 Millionen beim Ertrag in Abzug gebracht (ausgewiesen unter Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel). Die höheren Erträge ermöglichen die Finanzierung von zusätzlichen Vorhaben in Lehre und Forschung.

Der Gesamtaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent zu und liegt bei 3043 Millionen (operativer Aufwand 3038 Mio.; Zinsaufwand 5 Mio.). Der Personalaufwand stieg um 3,5 Prozent und macht den weitaus höchsten Anteil des operativen Aufwands aus (63% oder 1914 Mio.).

Das *Jahresergebnis* beläuft sich auf 102 Millionen. Es verschlechterte sich gegenüber 2011 (120 Mio.), liegt jedoch deutlich über dem veranschlagten Wert von -9 Millionen. Das operative Ergebnis fiel mit 89 Millionen ebenfalls tiefer aus als in der Rechnung 2011 (110 Mio.), aber überstieg den veranschlagten Wert für 2012.

Die Struktur der Finanzierung des ETH-Bereichs blieb im Vergleich zu den Vorjahren stabil, wie die Zusammensetzung des Ertrags 2012 aufzeigt. Der Bund finanzierte den ETH-Bereich zu knapp 90 Prozent. Die direkten Bundesbeiträge machten davon den grössten Anteil aus (75 %). Indirekt steuerte er 2012 über die Zweitmittel weitere 15 Prozent zur Finanzierung des ETH-Bereichs bei. Die restlichen Mittel stammten aus der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft (inkl. Schenkungen, Legaten etc.), aus Studiengebühren und aus diversen Erträgen, wie den Honoraren für Dienstleistungen und Expertisen, Materialverkäufen sowie aus dem Finanzergebnis.

In Sachanlagen und in immaterielle Güter wurden 219 Millionen investiert (Vorjahr 315 Mio.).

Die konsolidierte Bilanzsumme des ETH-Bereichs beläuft sich per Ende 2012 auf 2688 Millionen, was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 252 Millionen entspricht. Bei den Aktiven nahm vor allem das Umlaufvermögen zu (+239 Mio.), bei den Passiven verzeichnete das zweckgebundene Kapital den höchsten absoluten Zuwachs (+195 Mio.).

322 Konsolidierte Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011		Ziffer im Anhang
				absolut	%	
Jahresergebnis	120	-9	102	-18	-14,8	
Operatives Ergebnis (exkl. Finanzergebnis)	110	-20	89	-21	-18,9	
Operativer Ertrag	3 094	3 130	3 127	33	1,1	
Finanzierungsbeitrag des Bundes	2 026	2 041	2 041	15	0,7	1
Beitrag an Unterbringung	282	301	301	19	6,8	2
Zweit- und Drittmittel	651	676	761	110	16,9	3
Entgelte aus Zweitmitteln	440	456	471	31	7,1	
Entgelte aus Drittmitteln	211	220	290	79	37,3	
Bestandesveränderung	-52	-19	-99	-47	90,1	3, 20
Zweit- und Drittmittel						
Dienstleistungsertrag	120	109	99	-21	-17,6	4
Übriger Ertrag	68	22	25	-42	-62,6	5
Operativer Aufwand	2 984	3 150	3 038	54	1,8	
Eigenaufwand	2 933	3 040	2 987	54	1,9	
Personalaufwand	1 850	1 904	1 914	64	3,5	6
Sach- und Betriebsaufwand	874	935	892	18	2,1	2, 7
Abschreibungen	197	188	157	-40	-20,3	14
Bestandesveränderung Leistungsversprechen	12	13	24	12	103,5	20
Transferaufwand	52	110	51	-0	-0,8	8
Finanzergebnis	10	11	13	3	29,7	9
Finanzertrag	20	14	18	-2	-11,0	
Finanzaufwand	10	3	5	-5	-51,2	

Die konsolidierte Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 102 Millionen ab. Das *Jahresergebnis* setzt sich aus dem *operativen Ergebnis* (89 Mio.) und dem *Finanzergebnis* (13 Mio.) zusammen. Das Jahresergebnis fiel gegenüber der Rechnung 2011 tiefer aus (-18 Mio.), übersteigt jedoch das prognostizierte Resultat des Voranschlags 2012 um 111 Millionen.

Die *Zweit- und Drittmittel* haben keinen Einfluss auf die Höhe des Jahresergebnisses. Die Differenz zwischen den zugeflossenen (operativer Ertrag) und den effektiv verwendeten Mitteln (operativer Aufwand) wird über die Buchung der erfolgswirksamen Bestandesveränderung (Ertragsminderung -99 Mio.) neutralisiert.

Der *operative Ertrag* stieg gegenüber dem Vorjahr um 33 Millionen (+1,1%) auf 3127 Millionen an. Die positive Entwicklung der Vorjahre hält somit an und der budgetierte operative Ertrag wurde weitestgehend erreicht. Gegenüber 2011 konnten zusätzliche Zweit- und Drittmittel akquiriert werden. Wird der operative Bruttoertrag zum Vergleich herangezogen, d.h. die Bestandesveränderung der Zweit- und Drittmittel ausgeklammert, lag der Ertrag für 2012 um 80 Millionen über dem Vorjahreswert und überstieg den Voranschlag um 78 Millionen. Die Bestandesveränderung der Zweit- und Drittmittel ist nur bedingt planbar. Sie kann im Vergleich der Jahre – je nach Projektfortschritt in den Lehr- und Forschungsprojekten – stark variieren.

Die einzelnen Ertragskomponenten entwickelten sich unterschiedlich: Die Erstmittel (2341 Mio.) stiegen um 34 Millionen an (+1,5%). Unter die Erstmittel fallen die direkten Beiträge des

Bundes, d.h. der *Finanzierungsbeitrag* (2041 Mio.) und der Beitrag an die *Unterbringung* (302 Mio.). Der Anteil der Erstmittel beläuft sich wie im Vorjahr auf knapp 75 Prozent des operativen Ertrags. Der Ertrag aus *Zweit- und Drittmitteln* – inkl. Bestandesveränderung – (662 Mio.) macht rund 21 Prozent des operativen Ertrags aus und hat deutlich zugenommen (2011: Anteil rund 19%). Auf den *Dienstleistungsertrag* (99 Mio.) und den *übrigen Ertrag* (25 Mio.) entfallen noch vier Prozent des operativen Ertrags. Der starke Rückgang beim übrigen Ertrag hängt mit dem Wegfall der aktivierten Eigenleistungen zusammen (Vorjahr 40 Mio.). Das PSI verzichtet im Berichtsjahr auf die Aktivierung von Eigenleistungen (Personalaufwendungen in aktivierungsfähigen Projekten).

Der *operative Aufwand* beträgt 3038 Millionen und liegt damit um 112 Millionen unter dem budgetierten Wert (-3,6%). Hingegen liegt er um 54 Millionen (+1,8%) über dem Vorjahreswert (2984 Mio.). Der überwiegende Teil des operativen Aufwands entfällt auf das Personal (1914 Mio. bzw. 63%). Der *Sach- und Betriebsaufwand* von 892 Millionen enthält insbesondere auch den Raumaufwand für die durch den ETH-Bereich genutzten Immobilien im Eigentum des Bundes (2012: 302 Mio.). Der starke Rückgang um 40 Millionen (-20%) bei den *Abschreibungen* (2012: 157 Mio.) ist auf den Wegfall des Effekts aus den Sonderabschreibungen bei der ETH Zürich im Jahr 2011 zurückzuführen.

Beim *Transferaufwand* war eine Budgetunterschreitung von 59 Millionen zu verzeichnen. Die Budgetierung dieser Position erfolgt zu einem Grossteil zentral im ETH-Rat und wird im Laufe des Jahres auf Projekte aufgeteilt und einzeln an die Institute

abgetreten. Der effektiv anfallende Aufwand wird anschliessend aufwandartengerecht verbucht, das Budget wird jedoch nachträglich nicht angepasst. Im Rahmen der Kreditverschiebung vom Investitionskredit zum Finanzierungsbeitrag wurde der budgetierte Transferaufwand zusätzlich um 18 Millionen erhöht, damit das budgetierte Jahresergebnis infolge dieses Vorgangs nicht verzerrt wird.

Im Vergleich zum Vorjahr fiel das *Finanzergebnis* um drei Millionen besser aus und lag auch über dem budgetierten Wert. Im Finanzertrag wurde ein geringerer Zinsertrag realisiert, der jedoch durch Verkehrswertanpassungen auf den Wertschriften kompensiert wurde.

323 Konsolidierte Investitionsrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut %	
Saldo Investitionsrechnung	-311	-245	-226	85	-27,4
Saldo Investitionen Sachanlagen	-310	-246	-219	92	-29,6
Investitionseinnahmen Sachanlagen	5	1	1	-5	-89,2
Investitionsausgaben Sachanlagen	315	247	219	-96	-30,5
Liegenschaften	-	0	-	-	n.a.
Technische Anlagen und Maschinen	276	193	180	-96	-34,8
Informationstechnologien	38	53	38	1	2,3
Immaterielle Anlagen	2	1	1	-1	-54,2
Saldo Investitionen Finanzanlagen	-1	1	-7	-6	n.a.
Kofinanzierung (netto)	-2	-14	-7	-5	n.a.
Finanzanlagen (netto)	2	15	-	-2	n.a.

Die konsolidierte Investitionsrechnung umfasst die Ausgaben für den Erwerb oder die Schaffung (Eigenleistungen) von Vermögenswerten sowie die Investitionseinnahmen aus deren Veräusserung. Ausgewiesen werden grundsätzlich nur jene Investitionen, die in das Eigentum des ETH-Bereichs übergehen. Von dieser Regelung ausgenommen sind die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes. Diese werden unter den Finanzanlagen bilanziert und über die Nutzungsdauer des finanzierten Objektes abgeschrieben. Bei den Finanzanlagen des ETH-Bereichs handelt es sich zum Grossteil um überschüssige Mittel, die bis zu ihrer Verwendung zinsbringend angelegt werden.

Die *Investitionseinnahmen aus Sachanlagen* fallen kaum ins Gewicht. Es kam zu keinen grösseren Abgängen im Sachanlagevermögen.

Die *Investitionsausgaben für Sachanlagen* fielen im Vergleich zur Rechnung 2011 um fast einen Drittel tiefer aus (29,6%). Der Bedarf an Mitteln für Neuanschaffungen und den Ersatz von technischen Anlagen und Maschinen in der Wissenschaft ist zwar unvermindert hoch. Im Rechnungsjahr 2011 wurden jedoch überdurchschnittlich hohe und nicht wiederkehrende Investitionen in die nationalen Forschungsinfrastrukturen und in Anlagen im Bau im Bereich nutzerspezifischer Mieterausbau getätigt. Im Berichtsjahr lag der Anteil der Investitionen auf den nutzerspezifischen Anpassungen bei 75 Millionen (Vorjahr 110 Mio.).

Die grössten Investitionen bei den Technischen Anlagen und Maschinen (mobile Anlagen im Bau oder fertig erstellte Anlagen) sowie für Informationstechnologien entfallen auf:

- die Life Science Plattform HPL (21,2 Mio.),
- den Hochleistungsrechner «Piz Daint» (14,2 Mio.), den Mieterausbau (7,9 Mio.) und die sekundäre Versorgung der Rechnereinheiten (4,2 Mio.) am CSCS in Lugano,
- die Investitionen in Hochfrequenzstrukturen (Resonatoren) des PSI (4,9 Mio.) und
- den Nutzerausbau im Gebäude Weinbergstrasse 56/58 (WEV-Gebäude) der ETH Zürich (4,0 Mio.).

In der Vergangenheit wurden für *Informationstechnologien* und Informatikaufwendungen in der Regel insgesamt rund 100 Millionen pro Jahr eingesetzt. 2012 überstiegen die Ausgaben mit 110 Millionen diesen Wert deutlich (2012: Informatikaufwand 72 Mio. und Investitionen in Informationstechnologien 38 Mio.; vgl. Ziffer 332/7). Diese Mehrinvestitionen sind u.a. durch die Umsetzung der Hochleistungsrechenstrategie begründet.

Die Investitionen in Technische Anlagen, Maschinen sowie in Informationstechnologien, die über Zweit- und Drittmittel finanziert wurden, belaufen sich auf 43 Millionen. Sie liegen somit deutlich über dem Vorjahreswert (2011: 36 Mio.).

Die Kofinanzierungen beinhalten 5,0 Millionen für den Neubau Gebäudes der ETH Zürich an der Tannenstrasse 3 (CLA Gebäude)

und 2,1 Millionen betreffen die EPFL (1,5 Mio. Centre sport et santé, 0,6 Mio. für das «La Polychinelle»).

324 Konsolidierte Geldflussrechnung

Mio. CHF	Rechnung 2011	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011		Ziffer im Anhang
			absolut	%	
Total Geldfluss	75	195	120	160,1	
Geldfluss aus laufenden Aktivitäten	399	432	33	8,3	
Cash Flow	303	267	-37	-12,1	
Jahresergebnis	120	102	-18	-14,8	
Abschreibungen	197	157	-40	-20,3	14
Veränderung Rückstellungen	-14	7	21	n.a.	19
Übriger nicht liquiditätswirksamer Erfolg	0	1	0	n.a.	
Zunahme (-) / Abnahme (+) Nettoumlaufvermögen	37	-30	-67	-181,2	
Zunahme (+) / Abnahme (-) Zweckgebundenes Kapital	58	195	136	233,7	20
Geldfluss aus Investitionstätigkeiten	-310	-207	103	-33,3	
Sachanlagen	-308	-206	102	-33,1	14
Immobilien, Techn. Anlagen, Informationstechnologien	-313	-218	95	-30,4	
Desinvestitionen Immobiles / Mobiles Anlagevermögen	5	12	7	137,2	
Immaterielle Anlagen	-2	-1	1	-54,2	14
Geldfluss Finanzanlagen	-7	1	8	-113,8	10, 12
Free Cash Flow	82	226	144	176,5	
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeiten	-6	-30	-24	368,2	

Nachweis Fonds Flüssige Mittel

Mio. CHF	Rechnung 2011	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011		Ziffer im Anhang
			absolut	%	
Stand Flüssige Mittel am 1.1.	1 171	1 246	75	6,4	10
Zunahme / Abnahme	75	195	120	160,1	
Stand Flüssige Mittel am 31.12.	1 246	1 442	195	15,7	10

Die Geldflussrechnung zeigt die Mittelflüsse aus laufenden Aktivitäten, aus Investitions- und Finanzierungstätigkeiten. Die Darstellung erfolgt nach der indirekten Methode. *Das Total Geldfluss* entspricht der Veränderung des Fonds «Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen».

Der Cash Flow von 267 Millionen setzt sich zur Hauptsache aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen zusammen. Beide Positionen verzeichneten einen Rückgang. Der gesamte Geldfluss aus laufenden Aktivitäten (432 Mio.) setzt sich zusammen aus dem Cash Flow (267 Mio.), der Zunahme des Nettoumlaufvermögens von 30 Millionen und der Zunahme beim Zweckgebundenen Kapital von 195 Millionen. Letztere hängt mit dem Überschuss aus den Erträgen der Zweit- und Drittmittelbestände zusammen.

Aus *Investitionstätigkeiten* resultiert der Netto-Geldabfluss für Sachanlagen von 207 Millionen.

Der Geldfluss aus *Finanzierungstätigkeiten* wurde im Wesentlichen durch eine Umbuchung von Finanzverbindlichkeiten in das zweckgebundene Kapital beeinflusst. Dem Abfluss aus der Finanzierungstätigkeit steht ein Zufluss bei der Veränderung des zweckgebundenen Kapitals in gleichem Umfang gegenüber. Das Umklassieren dieser Mittel wurde aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit der beiden ETH vorgenommen.

Der Saldo von 195 Millionen aus den Geldflüssen ergibt die Veränderung des Bilanzposition «Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen».

325 Konsolidierte Bilanz

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011		Ziffer im
			absolut	%	Anhang
Aktiven	2 435	2 688	252	10,4	
Umlaufvermögen	1 442	1 681	239	16,5	
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 246	1 442	195	15,7	10
Forderungen	58	61	4	6,3	11
Kurzfristige Finanzanlagen	110	141	31	28,0	12
Vorräte	12	12	0	2,2	13
Aktive Rechnungsabgrenzungen	17	25	9	51,4	
Anlagevermögen	993	1 007	14	1,4	
Sachanlagen	855	901	46	5,4	14
Immaterielle Anlagen	2	2	-0	-12,4	14
Darlehen	2	1	-0	-14,0	16
Beteiligungen	1	1	1	97,5	15
Langfristige Finanzanlagen	134	101	-33	-24,3	12
Passiven	2 435	2 688	252	10,4	
Fremdkapital	431	390	-41	-9,5	
Kurzfristiges Fremdkapital	303	298	-5	-1,8	
Laufende Verbindlichkeiten	145	157	12	8,0	17
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	22	27	5	24,6	18
Passive Rechnungsabgrenzungen	81	52	-29	-36,0	
Kurzfristige Rückstellungen	56	63	7	12,3	19
Langfristiges Fremdkapital	128	92	-36	-27,8	
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	47	12	-35	-75,2	18
Langfristige Rückstellungen	81	81	-0	-0,1	19
Zweckgebundenes Kapital	1 200	1 395	195	16,2	20
Zweitmittel	270	309	39	14,4	20
Drittmittel	693	827	133	19,2	20
Eigenmittel an Immobilien des Bundes (Kofinanzierung)	94	99	4	4,6	
Eigenmittel (interne Leistungsversprechen)	142	160	18	12,8	20
Eigenkapital	804	903	98	12,2	
Übriges Eigenkapital	215	273	58	26,8	
Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	75	119	44	58,8	
Freie Reserven	44	55	11	23,8	
Diverses Eigenkapital	96	99	3	3,1	
Bilanzüberschuss / -fehlbetrag	589	630	41	6,9	

Die Bilanz vermittelt einen Überblick über die Vermögens- und Kapitalstruktur des ETH-Bereichs. Die Aktiven werden nach Umlauf- und Anlagevermögen gegliedert. Die Struktur der Passiven kennt als Besonderheit des ETH-Bereichs nebst Fremd- und Eigenkapital zusätzlich das zweckgebundene Kapital. Als Zusatzinformation werden im Anhang (vgl. Note 20) die Komponenten des zweckgebundenen Kapitals in einer Überleitung entweder dem Fremd- oder dem Eigenkapital zugeordnet. Die Zuordnung erfolgt dabei nach den Kriterien der Konsolidierten Rechnung Bund (KRB).

Die konsolidierte Bilanzsumme erhöhte sich um 252 Millionen (+10,4%) auf 2688 Millionen. Dabei gilt es zu beachten, dass sich die durch den ETH-Bereich genutzten Immobilien praktisch vollumfänglich im Eigentum des Bundes befinden und deshalb nicht in der Bilanz des ETH-Bereichs, sondern in derjenigen des Bundes aktiviert sind.

Das *Umlaufvermögen* nahm um 239 Millionen zu. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die zusätzlichen Zweit- und Drittmittel, die nicht sofort in den Projekten zur Verwendung kommen, auf der Basis der geltenden Tresorerievereinbarung und den Anlagerichtlinien des ETH-Rats vorübergehend beim Bund resp. am Markt platziert werden. Die beim Bund kurzfristig angelegten Gelder belaufen sich auf 1177 Millionen (Vorjahr 1081 Mio.). Sie werden in den *Flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldanlagen* bilanziert. Die Zunahme bei den kurzfristigen Finanzanlagen betrifft festverzinsliche Wertpapiere im Zusammenhang mit Überführungen von Finanzanlagen der Fondation EPFL+ zur EPFL.

Das *Anlagevermögen* erhöhte sich nur leicht um 14 Millionen. Der Zunahme bei den *Sachanlagen* (+46 Mio.) steht insbesondere die Abnahme bei den langfristigen Finanzanlagen (-33 Mio.) gegenüber. Im Vorjahr war in den langfristigen Finanzanlagen eine Forderung von 40 Millionen gegenüber der Fondation EPFL+ enthalten, für Mittel, welche der EPFL im Zusammenhang mit der Finanzierung neuer Lehrstühle (Professuren) zugesagt wurden.

Diese Forderung wurde durch einen Übertrag eines Anlageportfolios von der EPFL+ auf die EPFL beglichen. Entsprechend resultiert eine Verschiebung von den langfristigen zu den kurzfristigen Finanzanlagen. Innerhalb der Sachanlagen betrifft die grösste Veränderung den Anstieg bei den Anlagen im Bau für nutzerspezifische Mieterausbauten der ETH Zürich.

Der Rückgang beim *Fremdkapital* von total 41 Millionen ist grösstenteils auf Umschichtungen innerhalb der Passiven bei der EPFL zurückzuführen. So wurden langfristige Finanzverbindlichkeiten (46 Mio.) sowie transitorische Passiven (27 Mio.) in das zweckgebundene Kapital (Drittmittel) verschoben. Es handelt sich dabei um Vorauszahlungen für fremdfinanzierte Professuren sowie für Forschungsprojekte. Der Anstieg beim *Zweckgebundenen Kapital* um 195 Millionen auf 1395 Millionen ergibt sich aus dem hohen Neugeldzufluss an Zweit- und Drittmitteln sowie aus der oben erwähnten Umbuchung der von Dritten finanzierten Professuren und Forschungsprojekte. Die Verbuchung der Entgelte aus Zweit- und Drittmitteln und deren Verwendung in den Lehr- und Forschungsvorhaben ist zeitlich verschoben. Die meisten Entgelte für Forschungsvorhaben – insbesondere bei den Drittmitteln – fliessen vorschüssig zu. Die Durchführung der Forschungsvorhaben erfolgt in einem Zeitraum von 1–3 Jahren. Der noch nicht verwendete Teil des Entgelts wird unter dem Zweckgebundenen Kapital bilanziert.

Damit wird die noch zu erbringende Leistungsschuld in Lehre und Forschung zum Ausdruck gebracht. Nebst den *Zweit- und Drittmitteln* bilden die *Eigenmittel* für interne Leistungsversprechen und die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes weitere Bestandteile des Zweckgebundenen Kapitals. Die bilanzierten internen Leistungsversprechen haben im Berichtsjahr um 18 Millionen zugenommen. Unter den internen Leistungsversprechen werden die gegenüber gewählten Professorinnen und Professoren (Berufungen) oder für Lehr- und Forschungsprojekte gemachten Zusagen in der Bilanz passiviert. Finanziert werden die internen Leistungsversprechen zum grössten Teil aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes. Bei den Kofinanzierungen handelt es sich um Mittel Dritter, welche dem ETH-Bereich zur Finanzierung von Immobilien zugewendet wurden. Die damit finanzierten Immobilien befinden sich im Eigentum des Bundes. Der Ausweis unter den Eigenmitteln stellt den Teilanspruch an den kofinanzierten Immobilien bei einem etwaigen Verkauf dar. Die Kofinanzierungen werden gleichzeitig auch unter den langfristigen Finanzanlagen als Forderung gegenüber dem Bund aktiviert.

Das konsolidierte Eigenkapital hat im Wesentlichen als Folge des erzielten Jahresergebnisses um 98 Millionen auf 903 Millionen zugenommen.

326 Konsolidierter Eigenkapitalnachweis

Mio. CHF	Total Eigenkapital	Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	Freie Reserven	Diverses Eigenkapital	Ergebnisvortrag	Jahresergebnis
Stand 1. Januar 2011	683	64	36	98	438	47
Umbuchungen im Eigenkapital	–	9	6	0	25	-39
Im Eigenkapital erfasste Positionen	1	–	2	-0	16	-17
Jahresergebnis	120	–	–	–	–	120
Total erfasste Gewinne und Verluste	121	9	8	0	41	63
Sonstige Transaktionen	0	2	–	-2	0	–
Stand 31. Dezember 2011	804	75	44	96	479	111
Umbuchungen im Eigenkapital	1	44	13	3	96	-155
Im Eigenkapital erfasste Positionen	–	–	–	–	–	–
Jahresergebnis	102	–	–	–	–	102
Total erfasste Gewinne und Verluste	103	44	13	3	96	-53
Sonstige Transaktionen	-5	-0	-3	0	-2	–
Stand 31. Dezember 2012	903	119	55	99	572	58

Der konsolidierte Nachweis des Eigenkapitals zeigt die vermögensmässigen Auswirkungen der im Berichtsjahr erfassten Vorgänge. Dabei wird offen gelegt, welche Ertrags- und Aufwandpositionen ausserhalb der Erfolgsrechnung direkt über das Eigenkapital verbucht wurden. Zudem werden die Veränderungen in den einzelnen Kategorien im Eigenkapital ausgewiesen.

Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes

Der ETH-Bereich hat die Möglichkeit, Reserven aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes zu bilden und diese zu einem späteren Zeitpunkt gemäss den Zielsetzungen des Leistungsauftrags

zu verwenden. Die Zuweisung im Rahmen der Ergebnisverwendung erfolgt jeweils noch im alten Rechnungsjahr. Der ETH-Rat reserviert die Mittel für strategische Projekte der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten im Rahmen des Leistungsauftrags und der Zielvereinbarungen mit den ETH und den Forschungsanstalten. Die Veränderung der Reserve wird innerhalb des Eigenkapitals gegen die Position «Jahresergebnis» gebucht. Der Anstieg der Reserven aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes um 44 Millionen gegenüber 2011 setzt sich aus folgenden Vorgängen zusammen:

- ETH-Rat: Zunahme um 28 Millionen auf 59 Millionen. Die Mittel werden insbesondere 2013 aber auch in den Folgejahren strategischen Projekten des ETH-Bereichs zugewiesen.
- PSI: Neubildung von 3 Millionen. Die Mittel werden 2013 für das nationale Forschungsinfrastrukturprojekt SwissFEL verwendet.
- WSL: Zunahme um 1 Million auf 18 Millionen. Die Reserven sollen für die Erstellung des Pflanzenschutzlabors (Baubeginn 2013, Fertigstellung 2015) sowie für die Sanierungen des Labortrakts des Hauptgebäudes (ab 2015) eingesetzt werden.
- Empa: Zunahme von 5 Millionen auf 11 Millionen. Die Erhöhung der Reserven dient der Realisierung von Bauprojekten (Energie Areal und NEST).
- Eawag: Zunahme um 7 Millionen auf 29 Millionen. Generell dienen diese Reserven der Forschung (z.B. Projekt Fliessgewässer Schweiz, Ausbau Social Sciences) und der Finanzierung der dafür notwendigen Infrastruktur (z.B. Umbauten Versuchshallen; die instrumentelle Ausstattung des Aquatikums; Forschungsanlagen Kastanienbaum).

Freie Reserven und Diverses Eigenkapital

Die freien Reserven und das diverse Eigenkapital werden vollständig für Lehre und Forschung eingesetzt. Es handelt sich dabei um die Führungsreserven der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten. Geöffnet werden diese Reserven hauptsächlich aus Erträgen von Dritten. Die Zuweisung im Rahmen der Ergebnisverwendung erfolgt jeweils noch im alten Rechnungsjahr (2012: 13 Mio.). Unter den *sonstigen Transaktionen* sind Vorjahreskorrekturen in der Höhe von 3 bzw. 2 Millionen enthalten.

Ergebnisvortrag / Jahresergebnis (Bilanzüberschuss)

Die *Reserven aus Vortrag* werden jährlich im Rahmen der Ergebnisverwendung geöffnet. Im *Jahresergebnis* ist der noch nicht verteilte Teil des Ergebnisses («Gewinn») enthalten.

33 Anhang zur konsolidierten Jahresrechnung

331 Allgemeine Erläuterungen

1 Grundlagen

Rechtsgrundlagen

Die Rechnungslegung des ETH-Bereichs stützt sich auf folgende Rechtsgrundlagen (inkl. Weisungen und Reglemente):

- Bundesgesetz vom 4.10.1991 über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Gesetz; SR 414.110)
- Verordnung vom 19.11.2003 über den Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (Verordnung ETH-Bereich; SR 414.110.3)
- Verordnung des ETH-Rats vom 5.2.2004 über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs (SR 414.123)
- Handbuch zur Rechnungslegung im ETH-Bereich (Version September 2011)

Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis des ETH-Bereichs umfasst folgende Einheiten:

- Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat), Zürich
- ETH Zürich (ETH Zürich), Zürich
- ETH Lausanne (EPFL), Lausanne
- Paul Scherrer Institut (PSI), Villigen
- Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Birmensdorf und Davos
- Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa), Dübendorf, St. Gallen und Thun
- Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag), Dübendorf und Kastanienbaum

Rechnungslegungsstandard

Die Rechnungslegung des ETH-Bereichs lehnt sich an den Rechnungslegungsstandard der konsolidierten Rechnung Bund (KRB) an. Sie befolgt zudem die in der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs verankerten, allgemein anerkannten kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Grundsätze. Die Rechnungslegungsvorschriften, einschliesslich der Bewertungs- und Abschreibungsnormen, sind im Handbuch zur Rechnungslegung im ETH-Bereich festgelegt (Art. 5 V über das Rechnungswesen, SR 414.123).

Governance

Die Grundsätze zur Führung und Kontrolle des ETH-Bereichs (inkl. der Eignerstrategie des Bundesrates) werden im Geschäftsbericht des ETH-Rats über den ETH-Bereich publiziert.

Steuerung der Kredite / Zahlungsrahmen

Die Steuerung des ETH-Bereichs erfolgt über den Leistungsauftrag, der zeitlich und inhaltlich auf den bewilligten Zahlungsrahmen des Bundes 2008–2011 bzw. dessen Verlängerung für das Jahr 2012 abgestimmt ist. Die jährlichen Tranchen des Zahlungsrahmens werden wie folgt gehandhabt:

- *Getrennte Darstellung von Aufwand und Bauinvestitionen:*
Der Aufwandskredit für die laufenden Betriebsausgaben wird in der Rechnung des Bundes unter 328 «Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen» geführt (Finanzierungsbeitrag). Da sich die Immobilien des ETH-Bereichs (abgesehen von wenigen Ausnahmen) im Eigentum des Bundes befinden, wird der Investitionskredit für Immobilien des ETH-Bereichs beim Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) eingestellt und die Immobilien beim BBL aktiviert. Der Aufwand für Forschungsanlagen und für nutzerspezifische Teile innerhalb der Betriebseinrichtungen ist hingegen nicht Bestandteil des Investitionskredites. Diese Investitionen werden mit Mitteln aus dem Finanzierungsbeitrag getätigt und gehen direkt in das Eigentum der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten über. In deren Buchhaltung erfolgt die Wertführung dieser Betriebseinrichtungen (Aktivierung und Abschreibung über die Lebensdauer).
- *Kreditverschiebungen:*
 - a) Aufwand- / Investitionskredit*
Die angestrebte Flexibilität bei der Mittelverwendung im ETH-Bereich wird insbesondere mit dem Instrument der Kreditverschiebung (FHV Art. 20 Abs. 5, SR 611.01) erreicht. Mit dem Bundesbeschluss I zum Voranschlag 2012 (Art. 3 Abs. 5) vom 22.12.2011 wurde das EDI ermächtigt, im Einvernehmen mit dem EFD (EFV und BBL) zwischen dem Investitionskredit des BBL für bauliche Massnahmen im ETH-Bereich und dem Aufwandskredit des ETH-Bereichs für den Betrieb Verschiebungen im Umfang von maximal 20 Prozent des Investitionskredits vorzunehmen. 2012 wurde eine haushaltsneutrale Kreditverschiebung zu Gunsten des Finanzierungsbeitrags in der Höhe von 18,0 Millionen vorgenommen (Vgl. Ziffer 341).

b) Verpflichtungskredite

Das EDI wurde gemäss Artikel 9 des Bundesbeschlusses I über den Voranschlag 2012 vom 22.12.2011 ermächtigt, innerhalb der Verpflichtungskredite des Bauprogramms 2012 des ETH-Bereichs Verschiebungen von maximal 2 Prozent des jeweils tieferen Verpflichtungskredites vorzunehmen. Im Jahr 2012 wurden keine Verschiebungen vorgenommen.

- **Unterbringungsbeitrag für Liegenschaften im Eigentum des Bundes**

Zur Förderung der Kostentransparenz wird die Verrechnung der Unterbringung gemäss Mietermodell des Bundes auch auf die bundeseigenen Immobilien im ETH-Bereich angewendet. Der Beitrag des Bundes für die Unterbringung des ETH-Bereichs wird in der Rechnung als finanzierungswirksamer Aufwandkredit unter 328 «Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen» eingestellt. Beim BBL wird ein Ertragskredit in gleicher Höhe verbucht. Der Bundesbeitrag an die Unterbringungskosten ist nicht Bestandteil des Zahlungsrahmens für Betrieb und Investitionen des ETH-Bereichs. Der ETH-Bereich verbucht die Miete in der Erfolgsrechnung sowohl als Beitrag im Ertrag und in gleicher Höhe als Mietaufwand.

Änderung der Kontierungsgrundsätze

Das PSI nimmt 2012 keine Aktivierungen von Eigenleistungen vor. Mit dem Systemwechsel auf SAP4Four sind die Voraussetzungen dafür nicht gegeben.

2 Grundsätze der Budgetierung und Rechnungslegung

Grundsätze der Budgetierung und der Rechnungslegung

Für die Budgetierung im ETH-Bereich gelten die gleichen Budgetgrundsätze, wie sie der Bund anwendet (Bruttodarstellung, Vollständigkeit, Jährlichkeit und Spezifikation).

Der ETH-Rat erstellt für den Haushalt des ETH-Bereichs den jährlichen Voranschlag und die jährliche Rechnung mit Bilanz, Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang. Die Grundsätze der Rechnungslegung (Wesentlichkeit, Verständlichkeit, Stetigkeit, Bruttodarstellung) richten sich nach dem Rechnungslegungsstandard der *Konsolidierten Rechnung Bund (KRB)*. Sie sind im Handbuch zur Rechnungslegung ETH-Bereich festgelegt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem Rechnungslegungsstandard der konsolidierten Rechnung Bund (KRB). Die Vorgaben sind im Handbuch zur Rechnungslegung ETH-Bereich festgelegt.

Wesentliche Abweichungen zum Rechnungslegungsstandard KRB

Abweichung: Rückstellungen werden gemäss Art. 9 der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen auch im Fall der Wahrscheinlichkeit künftiger Verbindlichkeiten gebildet (SR 414.123). Weiter ist die Bildung von Rückstellungen für finanzielle Risiken im Rahmen des Risk Managements gestattet.

- **Begründung:** Aufgrund von Art. 12 Abs. 2 der Weisungen des ETH-Rats über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten vom 4.7.2006 ist es im ETH-Bereich gestattet, für nicht versicherte oder anderweitig an Dritte transferierte Risiken ausreichende Rückstellungen zu bilden oder angemessene Massnahmen zu treffen.

- **Auswirkung:** Im Total der Rückstellungen des ETH-Bereichs sind mögliche Beträge für zukünftige Ereignisse enthalten. Dadurch wird die Veränderung der Rückstellung in der Erfolgsrechnung nicht vollständig periodengerecht ausgewiesen.

Abweichung: Innerhalb der Passiven wird das so genannte «Zweckgebundene Kapital» als eigene Kontenhauptgruppe bilanziert. Es setzt sich zusammen aus der bilanzierten Leistungsschuld für zukünftig zu erbringende Leistungen in Lehr- und Forschungsprojekten, die aus Zweit- und Drittmitteln finanziert werden und für welche Mittel bereits eingegangen sind. Weiter kommen die passivierten, internen Leistungsversprechen für Berufungen von Professorinnen und Professoren sowie für Lehr- und Forschungsvorhaben dazu.

- **Begründung:** In der Rechnungslegung des ETH-Bereichs soll den hochschulspezifischen Gegebenheiten Rechnung getragen werden.

- **Auswirkung:** In der Bilanzstruktur in den Passiven existiert neben dem Fremd- und Eigenkapital eine weitere Bilanzkategorie (zweckgebundenes Kapital). Die Zusammensetzung der Passiven lässt sich deshalb nicht mit üblichen Bilanzen vergleichen. Zudem ist das Jahresergebnis des ETH-Bereichs durch entsprechende Buchungen von Bestandesveränderungen im Aufwand respektive im Ertrag betroffen.

3 Risikosituation und Risikomanagement

Risikomanagement im ETH-Bereich

Ausgangslage

Der Umgang mit Risiken ist in den Weisungen des ETH-Rates vom 4.7.2006 über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten festgehalten, die der ETH-Rat – gestützt auf Art. 19a Abs. 2 der Verordnung ETH-Bereich (SR 414.110.3) – erlassen hat. Diese Weisungen regeln die Grundzüge des Risikomanagements und enthalten die Ziele der Risikopolitik, die der ETH-Rat verfolgt. Die Weisungen wurden aufgrund einer Präsidialverfügung auf den 15.2.2007 in Kraft gesetzt. Sie regeln insbesondere:

- die Ziele der Risikopolitik und die Zuständigkeiten
- die Risikoerfassung
- die Risikobewertung
- die Risikobewältigung und -finanzierung
- das Risikocontrolling

Verantwortung und Risikomanagementprozess

Entsprechend der im ETH-Gesetz verankerten Autonomie der sechs Institutionen als Grundlage der Leistungen in Lehre, Forschung und Wissens- und Technologietransfer ist jede Institution für das Management der in ihrem Bereich bestehenden Risiken selbst verantwortlich. Die Präsidenten der ETH beziehungsweise die Direktorin und die Direktoren der Forschungsanstalten tragen demnach die oberste Verantwortung für das Risikomanagement in ihrer Institution.

Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten haben deshalb, gestützt auf die Vorgaben des ETH-Rats, je ihren eigenen Risikomanagementprozess eingeführt. Zu diesem Prozess gehören die Identifizierung und Bewertung der individuellen Risiken, Strategien zu deren Bewältigung und ein entsprechendes Controlling. Jede Institution verfügt über einen Risikomanager oder ein Risikokomitee, welche die Aktivitäten im Rahmen des Risikomanagement koordinieren und den Risikomanagementprozess steuern. In den meisten Fällen wird der Risikomanager durch einen Risikoausschuss unterstützt. Die effektive Umsetzung des Risikomanagement in den einzelnen Institutionen wird vom Internen Audit des ETH-Rats überprüft, welches an den Auditausschuss des ETH-Rats rapportiert.

Risikosituation im ETH-Bereich

Risiken der einzelnen Institutionen

Das individuelle Profil der einzelnen Institutionen widerspiegelt sich in ihren Risikokatalogen. So weisen die beiden Hochschulen andere Kernrisiken auf als die vier Forschungsanstalten. Die spezifische Ausrichtung und die Grösse der betrachteten Institution haben ebenfalls einen Einfluss auf die Risiken, denen sie ausgesetzt sind. Die Bewertung desselben Risikos kann deshalb von einer Hochschule zur anderen beziehungsweise von einer Forschungsanstalt zur anderen variieren.

Die sechs Institutionen haben die identifizierten Risiken mit deren potenziellen Schäden detailliert in ihrem Risikokatalog beschrieben sowie anhand der beiden Dimensionen Eintretenswahrscheinlichkeit und finanzielle Auswirkung (potenzielle Schadenhöhe) bewertet. Zusätzlich wird der potenziellen Auswirkung eines Risikos auf die Reputation besondere Beachtung geschenkt. Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten aktualisieren ihre individuellen Risikokataloge mindestens einmal pro Jahr unter Berücksichtigung neuer Entwicklungen und veränderter Risikosituationen. Jeder Katalog beinhaltet folgende Risikokategorien:

- finanzielle und wirtschaftliche Risiken
- rechtliche Risiken
- Sachrisiken, technische Risiken und Elementarrisiken
- personenbezogene und organisatorische Risiken
- technologische und naturwissenschaftliche Risiken
- gesellschaftliche und politische Risiken
- Umweltrisiken und ökologische Risiken

Die Kernrisiken der beiden ETH und der Forschungsanstalten sind jene mit potenziell hohen finanziellen Auswirkungen und einer überdurchschnittlichen Eintretenswahrscheinlichkeit, die unmittelbar die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben der Institution gefährden.

Im Rahmen ihrer jährlichen Berichterstattung informieren die Institutionen über ihre Kernrisiken, insbesondere was Bestand, Umfang und potenzielle Auswirkungen dieser Risiken angeht. Der ETH-Rat als Aufsichtsorgan des ETH-Bereichs muss zudem unmittelbar und zeitgerecht von den Institutionen über eventuelle ausserordentliche Risikoveränderungen oder ausserordentliche Schadenereignisse in Kenntnis gesetzt werden. Dementsprechend hat der ETH-Rat an seiner Sitzung vom September 2012 vom konsolidierten Katalog der Kernrisiken im ETH-Bereich Kenntnis genommen. Zudem werden die Risikokataloge des ETH-Bereichs einmal im Jahr dem zuständigen Departement zugestellt.

Die folgenden, nicht gewerteten Risiken gehören zu den in den Katalogen der Institutionen meist genannten Risiken:

- Signifikanter Ausfall finanzieller Mittel
- Gewalt oder Drohung gegen Personen
- Informatikrisiken (Datenverlust, unberechtigter Zugriff, Kommunikation, usw.)
- Wissenschaftliches Fehlverhalten
- Qualität von Lehre, Forschung und Dienstleistungen
- Kriminalität / Vandalismus
- Beschädigung / Verlust von teuren Forschungsanlagen/Geräten
- Unfälle (Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle) von eigenen Mitarbeitenden und von Gästen

Instrumente und Massnahmen des Risikomanagement

Die Grundzüge des Risikomanagement sehen vor, dass sich die beiden ETH und die Forschungsanstalten, subsidiär zu anderen Massnahmen, gegen allfällige Schäden versichern.

Versicherungssituation

Trotz eines sorgfältigen Risikomanagement kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine Institution von einem Schadenergebnis betroffen wird, das die Erfüllung ihrer in der Bundesgesetzgebung verankerten Aufgaben gefährdet. In diesem Fall würde der ETH-Rat gemäss Art. 19a Abs. 4 der Verordnung ETH-Bereich (SR 414.110.3) beim Departement zuhanden des Bundesrats eine Anpassung des Leistungsauftrags oder eine Erhöhung des Finanzierungsbeitrags des Bundes beantragen. Zur Beurteilung dieses subsidiären Risikos für den Bund (im Sinne der Ausfallhaftung gemäss Art. 19 Abs. 1 des Verantwortlichkeitsgesetzes [SR 170.32]) kommt den von den Institutionen des ETH-Bereichs abgeschlossenen Versicherungen eine wichtige Bedeutung zu. Dabei haben die Institutionen ihre individuelle Risikolage zu berücksichtigen und müssen sowohl ein angemessenes Kosten/Nutzen-Verhältnis anstreben als auch die einschlägigen Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen des Bundes einhalten. Diese Versicherungen haben dem Standard zu genügen, der im schweizerischen Versicherungsmarkt üblich ist, und müssen bei einer in der Schweiz zugelassenen Versicherungseinrichtung abgeschlossen werden.

Jede Institution ist für den Abschluss ihrer Versicherungen und die Verwaltung ihres Versicherungsportfolios selbst verantwortlich. In seinen Weisungen legt der ETH-Rat lediglich fest, dass

die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten neben den gesetzlich vorgeschriebenen Versicherungen die folgenden Versicherungen im Sinne einer Grunddeckung abschliessen müssen:

- Sach- und Betriebsunterbrechungsversicherung
- Betriebshaftpflichtversicherung
- Versicherungen, die notwendig sind zur möglichst vollständigen Deckung der Kernrisiken

Dabei ist allerdings zu beachten, dass sich nicht alle Kernrisiken versichern lassen bzw. ihre Versicherung finanzierbar ist. Die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten haben Sachversicherungen und Betriebshaftpflichtversicherungen zur Deckung von Schäden abgeschlossen für Feuer- und Elementarschäden (ETH Zürich: 1,7 Mia. für Infrastrukturschäden, EPFL: 700 Mio. für Infrastrukturschäden, PSI: 1 Mia., Empa: 161 Mio.). Je nach Einschätzung der Eintretenswahrscheinlichkeit (>50%) werden auch Rückstellungen für Einzel-Schadensrisiken gebildet.

Im Weiteren haben die ETH und die Forschungsanstalten sowie der ETH-Rat kleinere Versicherungen für spezifische Risiken abgeschlossen, wie dies in den Weisungen vorgeschrieben ist.

Offenlegung der Risiken

Im Rahmen des Jahresabschlusses wird sichergestellt, dass die Risiken innerhalb des bestehenden Reporting vollständig erfasst werden. Die Risiken werden aufgrund der Einschätzung der Eintretenswahrscheinlichkeit entweder unter den Rückstellungen (>50% Eintretenswahrscheinlichkeit) oder im Anhang unter den Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen.

332 Erläuterungen zur konsolidierten Jahresrechnung

Positionen der Erfolgsrechnung

1 Finanzierungsbeitrag des Bundes

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011	
				absolut	%
Finanzierungsbeitrag des Bundes	2 026	2 041	2 041	15	0,7

Der *Finanzierungsbeitrag des Bundes* wurde zur Erreichung der Ziele gemäss ETH-Gesetz (SR 414.110) und des Leistungsauftrags eingesetzt. Gemäss dem um ein Jahr verlängerten Leistungsauftrag 2008–2011 ist ein Teil der Mittel für die Förderung der Teilnahme der Institutionen an den gemeinsamen Projekten von nationaler Bedeutung der Schweizer Hochschulen (Schweiz. Universitätskonferenz [SUK]) vorgesehen. In den Jahren 2008–2011 wurden total 110 Millionen für diesen Zweck eingesetzt. Im Berichtsjahr 2012 kamen 23 Millionen hinzu.

Gemäss Bundesbeschluss I vom 22.12.2011 über den Voranschlag 2012 belief sich der Finanzierungsbeitrag des Bundes auf 2022,7 Millionen. Im Laufe des Jahres kamen 18,0 Millionen aus der Anwendung der haushaltsneutralen Kreditverschiebung (FHV Art. 20 Abs. 5, SR 611.01) zu Lasten des Investitionskredits Bauten ETH-Bereich (Kredit A4100.0125, 620 BBL) hinzu. Es wurde eine geringere Kreditverschiebung vorgenommen als im Jahr 2011 (23,2 Mio.). Der Finanzierungsbeitrag erhöhte sich durch die Kreditverschiebung auf 2040,7 Millionen. Gegenüber 2011 resultierte ein Zuwachs von 14,8 Millionen (+0,7%). Der Vergleich mit 2011 ist leicht verzerrt, da 2011 einmalig Mittel für Massnahmen zur Abfederung der Frankenstärke im Umfang von 36,1 Millionen ausbezahlt wurden.

Für die Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung für die Hochschulen, für Kooperations- und Innovationsprojekte (KIP) der SUK (Chancengleichheit, Doktorandenausbildung, Elektronische Bibliothek [e-library], Authentifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur [AAI] sowie für nationale Förderinitiativen in Schlüsseltechnologien mit Mikro- und Nanokomponenten [Nano-Tera.ch, SystemsX.ch]) wurden 2012 total 23,2 Millionen eingesetzt (2011: 34,9 Mio.).

2 Unterbringungsbeitrag des Bundes

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011	
				absolut	%
Unterbringungsbeitrag des Bundes	282	301	301	19	6,8

Der *Unterbringungsbeitrag des Bundes* dient der Deckung des Aufwandes für die Miete von Liegenschaften im Eigentum des Bundes. Der Kredit ist nicht Teil des Zahlungsrahmens. Er ist finanzierungs-, jedoch nicht ausgabenwirksam (es resultiert kein Mittelfluss). Basis der Berechnungen sind die kalkulatorischen Abschreibungen und Kapitalkosten der Immobilien, zuzüglich einer Bearbeitungsgebühr.

Für die spezifischen strategischen Projekte gemäss BFI-Botschaft setzte der ETH-Bereich 45 Millionen ein (2011: 43,7 Mio.). Namentlich für das Departement für Biosysteme (BSSE) der ETH Zürich, das Institute for Experimental Cancer Research (ISREC) der EPFL, ein Projekt in Neuchâtel der EPFL sowie für die Ökotoxikologie bei der Eawag. Für die neuen spezifischen Projekte gemäss der BFI-Botschaft 2012 setzte der ETH-Bereich 39 Millionen ein: für den SwissFEL am PSI 19 Millionen und für das Projekt Hochleistungsrechnen und Vernetzung (HPCN Projekt) am CSCS der ETH Zürich in Lugano 20 Millionen.

Für Anreiz- und Anschubfinanzierungen bei den strategischen Vorhaben und für die Kompetenzzentren des ETH-Bereichs setzte der ETH-Rat im Jahr 2012 Mittel in der Höhe von 28,8 Millionen (2011: 26,9 Mio.) ein. Diese Mittel waren ursprünglich im Budget des ETH-Rats eingestellt und wurden innerhalb des Jahres 2012 an die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten abgetreten.

Das Total der gesamten strategischen Mittel für die Vorhaben gemäss der BFI-Botschaft 2008–2011 resp. gemäss der BFI-Botschaft 2012 sowie für die Anreiz- und Anschubfinanzierungen des ETH-Rats, lag 2012 mit rund 136 Millionen über dem Vorjahreswert (2011: 117 Mio.).

Nebst der Deckung der laufenden, operativen Ausgaben wurden 2012 176 Millionen (2011: 275 Mio.) aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes in mobile Sachanlagen investiert.

Der Anlagewert der Bauten liegt per Ende 2012 bei 3,3 Milliarden und der Landwert beträgt 1,1 Milliarden. Der kalkulatorische Satz für die Verzinsung des durchschnittlich eingesetzten Kapitals lag gegenüber der Rechnung 2011 unverändert bei 3,0 Prozent.

Die Gebäude werden in der Regel über 40 Jahre abgeschrieben. Wertvermehrende und werterhaltende Investitionen werden aktiviert. Auf dem Landwert werden keine Abschreibungen vorgenommen. Der gesamte Neuwert der Immobilien des ETH-Bereiches im Eigentum des Bundes lag per Ende 2012 bei rund 7,1 Milliarden.

Vom Unterbringungsbeitrag sind 167,4 Millionen für Abschreibungen und 133,4 Millionen für die Verzinsung des Anlagewerts verwendet worden.

3 Ertrag Zweit- / Drittmittel

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut	%
Ertrag Zweit- / Drittmittel	651	676	761	110	16,9
Zweitmittel	440	456	471	31	7,1
(Bund, staatliche und internationale Organisationen)					
Stiftung Schweiz. Nationalfonds (SNF)	168	179	175	7	4,4
Diverse Erträge aus der Forschungsförderung (z.B. SUK-Projekte nationaler Bedeutung, NCCR)	42	45	38	-4	-10,4
Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	21	36	54	33	153,2
Forschungsaufträge Bund (Ressortforschung)	81	69	79	-3	-3,2
EU Forschungsrahmenprogramme (FRP)	128	128	126	-2	-1,4
Drittmittel	211	220	290	79	37,3
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	156	152	150	-6	-3,8
Schenkungen und Legate	24	27	75	51	214,4
Übrige Drittmittel	32	40	65	34	106,6

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut	%
Bestandesveränderung Zweit- / Drittmittel	-52	-19	-99	-47	90,1

Der Ertrag der *Zweit- / Drittmittel* stieg gegenüber dem Vorjahr um 110 Millionen (+16,9%) auf 761 Millionen und übertrifft die Erwartungen gemäss Voranschlag (676 Mio.) um 85 Millionen, wobei die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten die Erträge – aufgrund der nach wie vor unsicheren konjunkturellen Lage – in der Tendenz eher konservativ budgetierten. Ohnehin sind die Zweit- und Drittmittel schwer budgetierbar, weil der Grossteil kompetitiv eingeworben wird.

Die Zuflüsse aus *Zweitmittel* stiegen gegenüber dem Vorjahr um 31 Millionen (+7,1%) und jene aus *Drittmittel* um 79 Millionen (+37,3%) an. Die Erwartungen für 2012 wurden um 85 Millionen übertroffen. Leichte Abstriche gegenüber dem Voranschlag 2012 verzeichneten die Förderbeiträge der EU und die Mittel aus der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft.

Im Ertrag verbucht werden die effektiven Mittelzuflüsse und nicht die Projektzusprachen (Projektsumme). Das gesamte Projektvolumen dürfte deutlich über dem ausgewiesenen Ertrag liegen.

Bei den Lehr- und Forschungsprojekten handelt es sich überwiegend um mehrjährige Vorhaben. Im Ertrag werden nur die effektiven Mittelzuflüsse eines Jahres verbucht. Der per Ende Jahr noch nicht verwendete Teil des Ertrags wird als noch zu erbringende Leistungsschuld unter dem zweckgebundenen Kapital passiviert. Als Gegenposten dazu dient die *Bestandesveränderung Zweit-/Drittmittel* innerhalb des Ertrags. Deren Höhe ist abhängig vom Projektfortschritt. Im Berichtsjahr kam es zu

einer Zunahme der Leistungsschuld von netto 99 Millionen. Diese wird als Minderertrag ausgewiesen. Mit der Verbuchung der Bestandesveränderung über die Erfolgsrechnung werden die Erträge und Aufwendungen (inkl. Sach- und Personalaufwand) der Zweit- und Drittmittelprojekte erfolgsmässig neutralisiert.

Die positive Entwicklung bei den *Zweitmitteln* der letzten Jahre setzte sich 2012 fort. Den höchsten Anstieg verzeichnen die Beiträge aus der Projektförderung der *Kommission für Technologie und Innovation (KTI)*. Dies hängt fast ausschliesslich mit der einmaligen Erhöhung der Bundesmittel zugunsten der KTI (100 Mio.) im Jahr 2011 (Massnahmen zur Abfederung der Frankenstärke) zusammen.

Der ETH-Bereich ist der bedeutendste Empfänger von Fördermitteln aus dem 7. Europäischen Forschungsrahmenprogramm (Dauer 2007–2013) in der Schweiz. Der Ertrag aus dem *EU-Forschungsrahmenprogramm* liegt bei 126 Millionen und entspricht nahezu dem Wert der Rechnung 2011 (128 Mio.) und dem Wert des Voranschlags. Gegenüber dem Vorjahr kam es zu einem weiteren Anstieg der Anzahl Projekte. Dieser Anstieg schlug sich jedoch nicht bei den Erträgen nieder, da 2011 der Ausgleich an Schweizer Forschende für Währungsverluste (Massnahmenpaket gegen die Frankenstärke) enthalten war.

Die Erträge aus *Drittmitteln* nahmen gegenüber dem Vorjahr um 79 Millionen (+37,3%) zu. Damit setzt sich der positive Trend von stetig zunehmenden Drittmitteln der jüngeren Vergangenheit

fort. Die ETH Zürich verbuchte unter den *Schenkungen und Legaten* einen ausserordentlichen Beitrag (50 Mio.) aus dem Legat von Branco Weiss für Society in Science. Unter den *übrigen Drittmitteln* verzeichnen die Einnahmen aus Partnerschaften mit den Kantonen (resp. kantonalen Universitäten) oder Gemeinden einen starken Anstieg. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Beiträge der Kantone für grössere Forschungsvorhaben: Der Kanton

Aargau zahlte 6 Millionen an den SwisFel und der Kanton Zürich steuerte 6 Millionen an die Protonentherapie-Anlage Gantry 3 des PSI bei. Die EPFL verzeichnet unter den übrigen Drittmitteln hohe zusätzliche Einnahmen für die Finanzierung von Professuren (+5 Mio.) und die Eawag für das Bill-Gates Projekt (+2 Mio.). Die ETH Zürich verbucht Mehreinnahmen aus der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen (u.a. von Climate-KIC).

4 Dienstleistungsertrag

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut %	
Dienstleistungsertrag	120	109	99	-21	-17,7
Benützungsgebühren, Dienstleistungen	86	74	96	10	12,0
Schulgelder / Studiengebühren	32	30	35	3	9,8
Patente / Lizenzen	7	6	11	5	74,2
Wiss. und adm. Dienstleistungen	48	38	50	2	5,0
Verkäufe	12	10	13	1	4,2
Rückerstattungen	7	6	7	1	7,9
Übrige Entgelte	15	19	-18	-33	-219,1

Der Rückgang der *Dienstleistungserträge* im Vergleich zum Vorjahr um 21 Millionen ist auf Umbuchungen beim PSI zurückzuführen. Projektorientierte Drittmittel wurden unter den Dienstleistungserträgen statt unter den Zweit- und Drittmitteln verbucht. Diese Umbuchung wurde – unabhängig davon, in welcher Rubrik der Ertrag ursprünglich erfasst war – pauschal über die Position *übrige Entgelte* vorgenommen.

Die Höhe der Einnahmen aus *Schulgeldern / Studiengebühren* stieg um 3 Millionen auf 35 Millionen. Vom Total entfallen 23 Millionen auf die ETH Zürich, 11 Millionen auf die EPFL und rund 1 Million auf das PSI. Die Höhe der Schulgeldeinnahmen hängt einerseits von der Entwicklung der Zahl der Studierenden und Doktorierenden und andererseits von der Höhe der Semestergebühren ab. Die Zahl der Studierenden stieg 2012 weiter an (2012: 27 087 Studierende und Doktorierende, 2011: 25 629). Die Höhe

der Semestergebühren blieb gegenüber 2011 unverändert (SR 414.131.7 Anhang 1 der Verordnung über die Gebühren im Bereich der Eidg. Techn. Hochschulen).

Die Zahl an *Patenten/Lizenzen* der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten hat im Berichtsjahr von 340 auf 425 zugenommen, was zu höheren Erträgen aus Patenten/Lizenzen führte. Die Zunahme von 5 Millionen gegenüber dem Vorjahr betrifft im Wesentlichen das PSI, welches zusätzliche Lizenzeinnahmen bei Partnerunternehmen im Bereich Detektoren sowie im Bereich Beschleuniger für medizinische Anwendungen verbuchen konnte.

Die übrigen Positionen lagen betragsmässig im Bereich des Vorjahres.

5 Übriger Ertrag

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut %	
Übriger Ertrag	68	22	25	-42	-62,6
Liegenschaftsertrag	11	10	11	-1	-4,4
Aktivierung Eigenleistungen	42	-	-	-42	-100,0
Übriger Diverser Ertrag	15	12	14	-0	-0,3

Das PSI aktivierte im Jahr 2011 Eigenleistungen für das Projekt SwissFEL. Ab der Rechnung 2012 hat das PSI die Verbuchungslogik dahingehend geändert, dass aufgrund der fehlenden Zeiterfassung dem Projekt keine direkten Personalkosten mehr

zugerechnet werden können. Daher entfällt die Aktivierung der Eigenleistungen ab dem Jahr 2012 und es resultierte ein starker Rückgang gegenüber dem Jahr 2011.

6 Personalaufwand

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut %	
Personalaufwand	1 850	1 904	1 914	64	3,5
Personalbezüge	1 525	1 574	1 572	48	3,1
Professorinnen, Professoren	173	178	182	9	5,3
Leitendes wissenschaftliches Personal, Dozierende	127	130	133	6	4,4
Übriges wissenschaftliches Personal	682	710	691	10	1,4
Technisch-administratives Personal	559	573	582	23	4,0
EO, SUVA und sonstige Rückerstattungen	-16	-17	-16	1	-3,6
Arbeitgeberbeiträge (Sozialversicherungen)	289	298	303	14	4,9
Sozialversicherung AHV/ALV/IV/EO/MuV	95	96	99	4	3,9
Personalversicherung (Spar- u. Risikobeiträge)	167	172	174	8	4,7
Unfall- und Krankenversicherung SUVA (BU/NBU)	7	8	7	-0	-1,5
Familienausgleichskasse (FAK/FamZG)	20	23	23	3	14,1
Übr. Arbeitgeberleistungen	12	11	14	1	11,6
Temporäres Personal	8	8	8	-0	-5,2
Übriger Personalaufwand	16	13	17	1	6,7

Gegenüber der Rechnung 2011 nahm der Personalaufwand um 64 Millionen zu (+3,5%). Das Budget wurde leicht überschritten (+10 Mio. resp. +0,5%). Der zusätzliche Aufwand ist vor allem auf die höhere Anzahl Stellen und die durch den ETH-Rat beschlossenen Lohnmassnahmen zurückzuführen. Die Gliederung nach Komponenten zeigt folgende Entwicklung auf:

Die *Personalbezüge* machen 1572 Millionen aus (+48 Mio. resp. +3,1%). Einerseits führte die starke Zunahme der Zahl der Vollzeitstellen (FTE) um 434 auf 15 642 FTE (ohne die 430 Lernenden) zu einem Mehraufwand von 30–35 Millionen. Andererseits hat der ETH-Rat einen Teuerungsausgleich von 0,4 Prozent sowie eine Reallohnerhöhung von 1,2 Prozent im Rahmen des Neuen Lohnsystems (NLS) gewährt. Aus diesen Lohnmassnahmen resultierte ein Mehraufwand von 10–15 Millionen.

Die in direktem Zusammenhang mit den Personalbezügen stehenden *Arbeitgeberbeiträge* sind im Vergleich zur Rechnung 2011 um 14 Millionen (+4,9%) angestiegen. Der grösste Teil des

Zuwachses hängt mit der höheren Lohnsumme zusammen. Ein Teil des Mehraufwands resultiert aus dem gegenüber dem Jahr 2011 gestiegenen, durchschnittlichen Kostensatz für Arbeitgeberbeiträge (2012: 19,3%, 2011: 18,9%).

Das Total der *Personalversicherung* enthält wie in den Vorjahren die einmalige Arbeitgebereinlage an das Vorsorgewerk ETH-Bereich bei der PUBLICA (2012: 3,0 Mio. 2011: 6,5 Mio.). Sie dient der Erreichung des obligatorischen Arbeitgeber-Mindestbeitragsatzes von 11 Prozent gemäss Artikel 32g Absatz 1 des Bundespersonalgesetzes (SR 172.220.1). Aufgrund des Grundlagenwechsels war diese Arbeitgebereinlage lediglich noch für das erste Halbjahr 2012 zu leisten.

Die 15 642 Vollzeitstellen (FTE) verteilen sich auf rund 19 000 Anstellungsverhältnisse (2011: 18 600). Im ETH-Bereich werden zudem 430 Lernende (2011: 401) in unterschiedlichsten Berufen ausgebildet.

Die Zahl der Professorinnen und Professoren erhöhte sich um 17 Vollzeitstellen (FTE). Als Folge davon stiegen die Personalbezüge für *Professorinnen, Professoren* um 9 Millionen (+5,3 %). Am deutlichsten fiel die Zunahme der Zahl FTE im Bereich der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus: Durch einen Anstieg um 330 FTE auf 9665 FTE wird der Trend der letzten Jahre fortgesetzt. Diese Entwicklung schlägt sich auch in den Zahlen der Kategorien *Leitendes, Wissenschaftliches Personal und Übriges wissenschaftliches Personal* nieder: es ist gegenüber dem Jahr 2011 ein Mehraufwand von 16 Millionen zu verzeichnen. Der grösste Teil des Mehraufwands beim wissenschaftlichen Personal wurde über Zweit- und Drittmittel finanziert.

Die Finanzierung der 15 642 Vollzeitstellen (FTE) ergibt folgendes Bild: den überwiegenden Teil, nämlich 67,3 Prozent (2011: 68,2 %) oder 10 526 FTE finanzierte der Bund über den Finanzierungsbeitrag. Aus Zweitmitteln wurden 3695 Vollzeitäquivalente (2011: 3497 FTE) und aus Drittmitteln 1421 Vollzeitäquivalente (2011: 1342 FTE) finanziert. Der aus Zweit- und Drittmitteln finanzierte Anteil der Vollzeitäquivalente erhöhte sich somit von knapp 31,8 auf 32,7 Prozent des gesamten Personalbestands. Der Personalaufwand, der im Jahr 2012 aus Zweit- und Drittmitteln finanziert worden ist, beläuft sich auf rund 496 Millionen (2011: 456 Mio.).

Entwicklung Personalaufwand, Personalbestand¹

	Total		Personal zu Lasten Finanzierungsbeitrag des Bundes		Personal zu Lasten Zweit- / Drittmittel	
	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE	Aufwand Mio. CHF	Bestand FTE
2012	1 914	15 642	1 418	10 526	496	5 116
2011	1 850	15 208	1 394	10 369	456	4 839

¹ Personalbestand: ø Bestand Vollzeitstellen (Full Time Equivalent) ohne die Anzahl Lernenden (FTE 430)

7 Sach- / Betriebsaufwand

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut %	
Sach- / Betriebsaufwand	874	935	892	18	2,1
Material- und Warenaufwand	100	99	95	-5	-5,3
Materialaufwand	100	99	95	-5	-5,3
Betriebsaufwand	774	836	798	24	3,1
Raumaufwand (extern zugemietet)	18	16	23	5	28,8
Unterbringungsaufwand für Immobilien Bund	282	301	301	19	6,8
Infrastruktur	159	166	160	1	0,7
Verwaltungsaufwand	16	21	16	-0	-1,5
Nicht aktivierbare Sachgüter	31	43	26	-5	-16,3
Informatik- und Telekommunikationsaufwand	78	73	72	-5	-6,9
Kommissionen und Honorare, Aufträge F&E	71	72	67	-4	-5,2
Transporte, Versicherungen, Gebühren	12	14	15	3	22,2
Übrige Dienstleistungen Dritter	5	17	13	8	161,3
Bibliotheksaufwand	25	29	28	4	14,6
Spesen	65	71	73	9	13,2
Übriger Sachaufwand	13	13	3	-10	-74,9

Der *Sach- und Betriebsaufwand* stieg gegenüber dem Vorjahr um 18 Millionen (+2,1%) auf 892 Millionen. Der Voranschlag wurde um 43 Millionen unterschritten.

Innerhalb des *Betriebsaufwands* entfällt der grösste Teil auf den *Unterbringungsaufwand* für die Nutzung der Immobilien im Eigentum des Bundes (301 Mio.). Das Total entspricht dem Unterbringungsbeitrag des Bundes im Ertrag (Vgl. Note 2).

Der Raumaufwand (extern zugemietet) stieg gegenüber dem Vorjahr um 5 Millionen (+28%), da sich die ETH Zürich und die EPFL in neue Räume eingemietet haben.

Für die Instandhaltung und Instandsetzung der Infrastruktur wurden wie im Vorjahr rund 160 Millionen eingesetzt. Darin enthalten ist auch der Teil für so genannte nutzerspezifische Anpassungen respektive den Mieterausbau sowie für nicht aktivierte Teile des Baukostenplans (BKP3, Aktivierungsgrenze:

100 000 Franken je Objekt). Aufgrund von aktuellen Sanierungsvorhaben blieb die Hauptnutzfläche mit 890 700 m² nahezu identisch mit derjenigen des Vorjahres (2011: 892 000 m²). Im Gebäudebereich wurden weitere energetische Massnahmen umgesetzt.

Unter den *Nicht aktivierbaren Sachgütern* sind Beschaffungen von Kleingeräten enthalten, die betragsmässig unter dem Schwellenwert (5000 Franken pro Objekt) für aktivierbare Güter liegen. Gegenüber dem Vorjahr gehen die Aufwendungen um 5 Millionen (-16,3%) auf 26 Millionen zurück. Hauptgrund dafür ist ein Sanierungsprojekt der Eawag, das im Jahr 2011 abgeschlossen wurde und im Jahr 2012 zu keinen Aufwendungen führte.

Für die *Informatik und Telekommunikation* (Investitionen und Aufwand) wurden rund 110 Millionen eingesetzt. Darin ist der Anteil für Investitionen in Informationstechnologien enthalten, der sich 2012 auf 38 Millionen belief (Vgl. Ziffer 323).

8 Transferaufwand

Mio. CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011 absolut %	
Transferaufwand	52	110	51	-0	-0,8
Strategische Projekte ETH-Rat und Kompetenzzentren	-15	57	-	15	-100,0
Aufwand ETH-Bereich für Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung (Kooperationsprojekte SUK)	31	23	23	-8	-25,6
Stipendien, Preise, Mitgliederbeiträge	20	18	13	-7	-33,7
Forschungsbeiträge an Externe	15	12	15	-1	-4,6

Im Total des Transferaufwands sind die Mittel für die Teilnahme an Projekten von nationaler Bedeutung gemäss der um ein Jahr verlängerten BFI-Botschaft 2008–2011 (BBl 2007 1280) enthalten. Unter den Mitgliederbeiträgen werden u.a. die jährlichen Aufwendungen für Mitgliedschaften in nationalen und internationalen Forschungsorganisationen verbucht.

Die Minderaufwendungen gegenüber dem Voranschlag 2012 bei den *strategischen Projekten ETH-Rat und Kompetenzzentren* haben die folgende Ursache: Die Beiträge werden zentral beim ETH-Rat als Transferaufwand budgetiert und dann unterjährig an die Institutionen des ETH-Bereichs abgetreten. Diese verbuchen die Mittel gemäss ihrer Verwendung in anderen Aufwandkategorien.

Die Mittel für die Projekte von nationaler Bedeutung (2012: 23,0 Mio.) der SUK werden jeweils im Berichtsjahr an den SNF transferiert und als Aufwand im Einzelabschluss des ETH-Rates verbucht. Der SNF trifft die Auswahl der Projekte und vergibt die

Mittel kompetitiv an die Forschenden (Vgl. Note 3). Dabei handelt es sich um die Jahrest ranchen der Beiträge an die schweizerischen Initiativen in Systembiologie für SystemsX.ch (2012: 10,4 Mio.), für Nano-Tera.ch (2012: 10,0 Mio.) sowie für das Pro*Doc-Programm (2012: 1,6 Mio.).

Durch die Kreditverschiebung von 18,0 Millionen wurde der Finanzierungsbeitrag zu Lasten des Investitionskredits erhöht (Vgl. Note 1 und Ziffer 341). Die entsprechende Erhöhung des veranschlagten Aufwands 2012 wurde analog dem Vorjahr im Transferaufwand vollzogen, wodurch sich die Erhöhung des Voranschlags 2012 von ursprünglich 92 Millionen auf 110 Millionen erklärt.

Ein wesentlicher Teil des Rückgangs bei den *Stipendien, Preise, Mitgliederbeiträge* hängt damit zusammen, dass die ETH Zürich im Vorjahr die Grundbeiträge an die inspire AG für die Jahre 2011 und 2012 verbucht hatte.

9 Finanzergebnis

Mio. CHF	Rechnung	Voranschlag	Rechnung	Differenz zu R 2011	
	2011	2012	2012	absolut	%
Finanzergebnis	10	11	13	3	29,7
Finanzertrag	20	14	18	-2	-11,0
Finanzaufwand	10	3	5	-5	-51,2

Die Anlage der finanziellen Mittel wird auf Basis der Vereinbarung zwischen der EFV und dem ETH-Rat über die Tresorebeziehungen zwischen der EFV und dem ETH-Bereich vom 29.11.2007 vorgenommen.

Gestützt auf Art. 34c Abs. 2 des ETH-Gesetzes (SR 414.110) hat der ETH-Rat die Anlagerichtlinien erlassen, die per 1.1.2008 in Kraft gesetzt worden sind. Darauf basierend definierten die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten ihre eigenen Anlagestrategien. Zudem legen die beiden ETH und die vier Forschungsanstalten gemäss Kapitel 4, Abs. 6 der Anlagerichtlinien des ETH-Rates jährlich Rechenschaft über die Performance der Finanzanlagen und allfällige geplante Massnahmen ab.

Das *Finanzergebnis* verbesserte sich gegenüber 2011 um 3 Millionen (+ 29,7%) auf 13 Millionen. Es liegt somit über der Prognose für das Jahr 2012 und übersteigt auch die Finanzergebnisse der beiden Vorjahre.

Der *Finanzertrag* lag aufgrund des tiefen Zinsniveaus mit rund 18 Millionen unter der Rechnung 2011. Da gleichzeitig im *Finanzaufwand* im Vergleich zum Vorjahr praktisch keine Kursverluste für Wertminderungen bei den Finanzanlagen mehr zu verkräften waren und auch die Währungsverluste in der Vermögensverwaltung und bei Devisen wegfielen, resultierte per Saldo gegenüber dem Vorjahr ein deutlich verbessertes Finanzergebnis.

Innerhalb des Finanzertrags kam es zu einem starken Rückgang des Zinsertrags der kurz- und langfristigen Geld- und Finanzanlagen (2012: 5 Mio., 2011: 12 Mio.). Demgegenüber konnten aufgrund von Kursgewinnen auf Wertschriften aus den Vermögensverwaltungsmandaten die entsprechenden Verkehrswertanpassungen vorgenommen werden, die den tieferen Zinsertrag kompensierten.

Bilanzpositionen

10 Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 246	1 442	195	15,7
Bank, Post, Kasse	166	256	91	54,8
Kurzfristige Geldanlagen (≤90 Tage)	1 081	1 186	105	9,7

Der Bestand an *Flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldanlagen* stieg im Berichtsjahr um 195 Millionen auf 1442 Millionen an. Das Total enthält zur Hauptsache die gemäss der Vereinbarung zwischen der EFV und dem ETH-Rat über die Tresoreriebeziehungen (19.11.2007) platzierten Geldanlagen. Dabei handelt es sich vor allem um Zweckgebundenes Kapital (Zweit- und Drittmittel, Mittel für interne Leistungsversprechen), das bis zu seiner

Verwendung in Lehre und Forschung vorübergehend bei der Bundestresorerie angelegt wird. Das höhere Volumen bei den *Kurzfristigen Geldanlagen* hängt in erster Linie mit den wiederum angestiegenen Zweit- und Drittmitteln im Jahr 2012 zusammen.

Bei den kurzfristigen Geldanlagen standen den Zugängen von 171 Millionen, Abgänge von insgesamt 66 Millionen gegenüber.

11 Forderungen

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Forderungen	58	61	4	6,3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	45	49	4	10,0
Forderungen gegenüber Bund	8	7	-1	-6,7
Übrige Forderungen	5	4	-0	-7,1

Das Total der Forderungen nahm um 4 Millionen zu und beläuft sich per Ende 2012 auf 61 Millionen.

aus Lieferungen und Leistungen entfallen 37 Millionen auf inländische und 12 Millionen auf ausländische Debitoren.

Für gefährdete Debitorenbestände wurden Wertberichtigungen im Umfang von knapp 2 Millionen erfasst. Von den *Forderungen*

12 Finanzanlagen

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Finanzanlagen	244	242	-2	-0,7
Kurzfristige Finanzanlagen	110	141	31	28,0
Langfristige Finanzanlagen	134	101	-33	-24,3

Bei den Finanzanlagen kam es zu einer Verschiebung zwischen den *Kurzfristigen Finanzanlagen* (+31 Mio.) und den *Langfristigen Finanzanlagen* (-33 Mio.). Per Ende 2011 hat die EPFL eine Forderung von 40 Millionen gegenüber der Stiftung EPFL+ unter den langfristigen Finanzanlagen bilanziert. Hintergrund dieser Forderung war eine Zuwendung Dritter an die EPFL zur Finanzierung von Professuren. Die Zuwendung wurde zwischenzeitlich bei der EPFL+ vereinnahmt und angelegt. Im Berichtsjahr fand nun ein Übertrag der Gelder in Form von festverzinslichen Wertpapieren an die EPFL statt. Die festverzinslichen Wertpapiere weisen kurzfristigen Charakter auf.

Der Hauptanteil der langfristigen Finanzanlagen besteht aus den um die Wertberichtigung bereinigten Kofinanzierungen der beiden ETH für Immobilien im Eigentum des Bundes (99 Mio.). Rund 2 Millionen betreffen langfristige Finanzanlagen der EPFL, die im Zusammenhang mit dem Projekt Cadmos (Center for advanced modelling science) stehen, welches die EPFL in Kooperation mit der Universität Genf abwickelt.

Von den gesamten Finanzanlagen (242 Mio.) waren Ende 2012 rund 99 Millionen beim Bund und gegen 143 Millionen bei privaten Geldinstituten platziert.

13 Vorräte

Der bilanzierte Bestand an Vorräten beläuft sich unverändert auf 12 Millionen. Es handelt sich dabei ausschliesslich um zugekaufte Vorräte. Die Vorräte enthalten wiederkehrende Lagerartikel wie Chemikalien, Labormaterial, Versuchsmaterialien, die

in Lehre und Forschung benötigt werden. Eine jährliche körperliche Inventur erfolgt nur für Lager mit einem Gesamtwert ab 100 000 Franken, die übrigen Bestände werden geschätzt.

14 Sachanlagen

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Sachanlagen	855	901	46	5,4
Mobiles Anlagevermögen	844	890	46	5,5
Technische Anlagen und Maschinen	482	494	12	2,4
Anlagen im Bau / Aktivierte Anzahlungen	308	336	28	9,1
IT-Investitionsgüter	54	60	7	12,3
Immobilies Anlagevermögen	11	11	-0	-1,2
Grundstücke	5	5	-	-
Bauten	6	6	-0	-2,4

Die Zunahme beim *Mobilen Anlagevermögen* von 46 Millionen (+5,5 %) ist zu einem grossen Teil auf den nutzerspezifischen Mieterausbau der ETH Zürich – insbesondere für den Bereich Life-Science – von 31 Millionen zurück zu führen. Vom gesamten Volumen der *Anlagen im Bau resp. der aktivierten Anzahlungen* von 336 Millionen entfallen 119 Millionen auf den nutzerspezifischen Mieterausbau bei der ETH Zürich und 194 Millionen betreffen die Aktivierungen im Zusammenhang mit SwissFEL beim PSI.

In der Kontengruppe *Technische Anlagen und Maschinen* sind folgende Aktiven enthalten: Mobiliar, Maschinen/Apparate, Technische Betriebseinrichtungen, Mieter-/nutzerspezifischer Ausbau, Büromaschinen, Fahrzeuge, Werkzeuge und Geräte.

Das *Immobilies Anlagevermögen* liegt unverändert bei knapp 11 Millionen. Bei den bilanzierten Immobilien handelt es sich ausnahmslos um Grundstücke und Bauten, die sich im Eigentum der ETH Zürich befinden.

Die Kofinanzierungen der ETH Zürich und der EPFL an Immobilien im Eigentum des Bundes, werden unter den langfristigen Finanzanlagen bilanziert.

Veränderung der Sachanlagen und des immateriellen Anlagevermögens

Mio. CHF	Total Sachanlagen 2012	Technische Anlagen und Maschinen	IT- Investitions- güter	Grundstücke und Bauten	Anlagen in Bau / Aktivierte Anzahlungen	Total Immaterielle Anlagen 2012
Anschaffungswerte						
Stand per 1.1.2012	2 014	1 421	273	12	308	9
Zugänge	220	126	38	–	56	1
Übrige Zugänge / Schenkungen	11	11	–	–	–	–
Veränderung von aktuellen Werten	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	0	14	0	–	-14	–
Abgänge	-77	-27	-35	–	-15	-0
Stand per 31.12.2012	2 168	1 543	277	12	336	10
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand per 1.1.2012	-1 159	-938	-219	-1	-0	-7
Planmässige Abschreibungen	-156	-124	-32	-0	–	-1
Ausserplanmässige Abschreibungen	–	–	–	–	–	–
Abgänge / Zugänge von Wertberichtigungen	48	13	34	–	0	0
Wertaufholungen	–	0	-0	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2012	-1 267	-1 049	-217	-1	–	-8
Bilanzwert per 31.12.2012	901	494	60	11	336	2
davon:						
Anlagen in Leasing	–	–	–	–	–	–

Das Total der Zugänge für Investitionen in *Sachanlagen* liegt über den im Berichtsjahr vorgenommenen Abschreibungen. Dies hängt mit der starken Zunahme der mobilen *Anlagen in Bau* zusammen.

Die Höhe der Abschreibungen für Techn. Anlagen und Maschinen liegt mit 124 Millionen im Bereich der Vorjahre, die sich in einer Spannweite von 120–130 Millionen bewegten.

Bei den *Technischen Anlagen und Maschinen* ist das Total der Zugänge mit 126 Millionen und das Total der Abschreibungen mit 124 Millionen fast identisch. Der leichte Anstieg des Bilanzwertes per 31.12.2012 um 12 Millionen gegenüber dem Anfangsbestand am 1.1.2012 kam aufgrund von Umgliederungen und Anpassungen der Wertberichtigungen von Techn. Anlagen der Eawag zustande.

Die *Immateriellen Anlagen* enthalten die aktivierten Lizenzen, Patente, Rechte und Software.

15 Beteiligungen

Beteiligungen nach Institutionen des ETH-Bereichs

CHF		Anschaffungs- wert	Wert- berichtigung	Bilanzwert 2012	Kapitalanteil (in %)	Institut
Beteiligungen	Sitz	8 602 387	-7 151 183	1 451 204		-
GlycoVaxyn AG	Schlieren	6 000	-6 000	-	0,4	ETH Zürich
HeiQ Materials AG	Bad Zurzach	4 150	-4 150	-	0,2	ETH Zürich
Venture Incubator AG	Zug	2 125 000	-2 125 000	-	8,4	ETH Zürich
Covagen AG	Zürich	3 703	-3 702	1	1,0	ETH Zürich
Alstom Inspection Robotics AG	Zürich	24 000	-	24 000	24,0	ETH Zürich
Lipideon Biotechnology AG	Zürich	2 000	-2 000	-	0,4	ETH Zürich
Arktis Radisation Detectors AG	Zürich	3 000	-3 000	-	1,6	ETH Zürich
ChromaCon AG	Zürich	5 300	-5 300	-	4,6	ETH Zürich
Redbiotec AG	Schlieren	7 470	-7 470	-	3,6	ETH Zürich
SuSoS AG	Dübendorf	4 500	-4 500	-	2,4	ETH Zürich
CovalX AG	Zürich	4 000	-4 000	-	2,3	ETH Zürich
Cytosurge AG	Zürich	60 000	-60 000	-	3,0	ETH Zürich
NeMo Devices AG	Zürich	1 166	-1 165	1	0,9	ETH Zürich
Virtamed AG	Zürich	2 000	-2 000	-	1,2	ETH Zürich
Inspire AG	Zürich	34 100	-100	34 000	34,1	ETH Zürich
Flisom AG	Dübendorf	4 500	-4 500	-	2,3	ETH Zürich
Kooaba AG	Zürich	50 000	-50 000	-	0,9	ETH Zürich
Pearltec AG	Zürich	26 000	-26 000	-	1,2	ETH Zürich
BiognoSYS AG	Zürich	39 000	-39 000	-	2,2	ETH Zürich
Belenos Clean Power Holding	Biel	250 000	-250 000	-	0,6	ETH Zürich
ETH Zürich SEC AG	Zürich	100 000	-	100 000	100,0	ETH Zürich
ETH Store AG	Zürich	50 000	-	50 000	33,3	ETH Zürich
ProteoMediX AG	Zürich	4 000	-4 000	-	2,4	ETH Zürich
Malcisbo AG	Zürich	4 000	-4 000	-	1,5	ETH Zürich
3-V Biosciences, Inc.	Delaware / USA	-	-	-	-	ETH Zürich
Alpsens Technologies SA	Crissier	2 498	-	2 498	0,1	EPFL
Anecova SA	Ecublens	2 200	-2 200 *	-	0,1	EPFL
Ayanda Biosystems SA	Ecublens	6 000	-6 000 *	-	3,0	EPFL
Beamexpress SA	Ecublens	11 000	-11 000 *	-	5,9	EPFL
BlueBotics SA	Lausanne	2 000	-2 000	-	0,4	EPFL
Covalys Biosciences AG	Witterswil/SO	8 500	-8 500 *	-	1,9	EPFL
Dartfish SA	Fribourg	150 000	-150 000 *	-	2,0	EPFL
Nano Bridging Molecules SA	Gland	10 850	-10 850 *	-	1,3	EPFL
PhotoDermaSA	Ecublens	16 000	-16 000 *	-	4,2	EPFL
Sensimed SA	Lausanne	11 000	-11 000 *	-	1,1	EPFL
Shockfish SA	Lausanne	3 000	-3 000 *	-	0,8	EPFL
SQIE	Lausanne	657 103	-	657 103	95,0	EPFL
Polytech Advisors SA	Ecublens	30 000	-30 000	-	30,0	EPFL
CSEM SA	Neuchâtel	4 000 000	-4 000 000	-	16,3	EPFL
EELCEE SA	Ecublens	5 000	-5 000 *	-	5,0	EPFL
SecuTix SA	Lausanne	5 000	-5 000 *	-	0,7	EPFL
Lyncée Tec SA	Ecublens	31 250	-31 250 *	-	4,0	EPFL
Jeunesse An 2000 SA	St-Sulpice	25 000	-25 000	-	50,0	EPFL
Crocus Technology SA	Frankreich	256	-256 *	-	0,1	EPFL
G24 Innovations Ltd	GB	30 713	-30 713 *	-	1,0	EPFL
Innovative Silicon Inc	USA	5	-5 *	-	0,9	EPFL
Konarka Technologies Inc	USA	62	-62 *	-	0,1	EPFL
Typesafe Inc	USA	43	-43 *	-	0,1	EPFL
Orla Protein Technologies Ltd	GB	5	-5 *	-	0,1	EPFL
Bicycle Therapeutics Ltd	GB	14 412	-14 412 *	-	2,4	EPFL
EPFL-RAKIA FZ-LLC Ltd	Ras al Khaimah	183 000	-183 000	-	50,0	EPFL
Wohnbaugenossenschaft Brugg	Brugg	-	-	-	0,0	PSI
Dectris AG	Villigen	35 600	-	35 600	20,0	PSI
Dysenos AG	Villigen	-	-	-	-	PSI
Belenos Clean Power Holding AG	Biel	258 001	- *	258 001	2,2	PSI
Eulitha AG	Villigen	20 000	-	20 000	20,0	PSI
Hydromethan AG	Villigen	20 000	-	20 000	20,0	PSI
Compliant Concept GmbH	Dübendorf	250 000	-	250 000	2,6	Empa

* erhaltene Aktien als Gegenleistung zur Ueberführung von immateriellen Rechten

Gestützt auf Art. 3a ETH-Gesetz (SR 414.110) können die ETH und die Forschungsanstalten im Rahmen des Leistungsauftrages und der Weisungen des ETH-Rats zur Erfüllung ihrer Aufgaben Gesellschaften gründen, sich an solchen beteiligen oder auf andere Art mit Dritten zusammenarbeiten. Beteiligungen und Darlehen an Unternehmen sind gemäss der Immaterialgüter- und Beteiligungsverordnung (IGBV-ETH, SR 414.172) möglich. Diese müssen gemäss Art. 16 Abs. 6 der Verordnung über den ETH-Bereich (SR 414.110.3) beim Jahresabschluss aufgelistet werden.

In den Einzelabschlüssen der ETH und der Forschungsanstalten per 31.12.2012 wurden die Beteiligungen grösstenteils vollständig wertberichtigt. Aufgrund der Geringfügigkeit der Beteiligungen wurde für die Beteiligungen, die zwischen 20 und 50 Prozent liegen, auf die Anwendung der Equity-Methode verzichtet. Die ETH Zürich verfügt per Stand 31.12.2012 über eine Beteiligung

von 100 Prozent an der ETH Zürich SEC AG. Diese wird durch die ETH Zürich jedoch nicht subkonsolidiert. Die EPFL über eine Beteiligung von 95 Prozent an der SQIE Société pour le Quartier de l'Innovation. Diese ist ebenfalls nicht in der konsolidierten Rechnung enthalten.

Die Spin-Off-Unternehmen, bei denen sich die ETH Zürich finanziell beteiligt hat, sind in unterschiedlichsten Gebieten tätig. Bei der EPFL liegt der Schwerpunkt der Spin-Off-Unternehmen vor allem im Bereich «Life Sciences» sowie in der Entwicklung von Informationstechnologien.

Der ETH-Bereich unterstützt und fördert den Wissens- und Technologietransfer (WTT). Die aktuelle Zahl der mit den beiden resp. den vier Forschungsanstalten verbundenen Spin-offs liegt bei nahezu 40 Unternehmungen.

16 Darlehen

Darlehen in den Aktiven

Es werden zwei Kategorien von Aktivdarlehen unterschieden. Die eine Kategorie enthält die Darlehen der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten gemäss Art. 9 und 10 Bst. c der IGBV-ETH (SR 414.172). Grösstenteils handelt es sich dabei um Darlehen an neu gegründete Spin-off-Unternehmen. In der zweiten Kategorie werden die übrigen Darlehen geführt, die nicht aufgrund der Bestimmungen der IGBV-ETH gewährt worden sind.

Insgesamt hielten sich die Zu- und Abgänge bei den Aktiv-Darlehen mit 0,4 – 0,5 Millionen die Waage.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei den *Darlehen gemäss Art. 9 und 10 Bst. c der IGBV-ETH* einen Zugang: Der Zugang betrifft ein Darlehen an die CT Systems GmbH.

Darlehenspositionen

Darlehen gemäss IGBV-ETH (Art. 9 /10 Bst. c)

CHF	2012		
	Anschaffungswert	Wertberichtigung	Bilanzwert
Darlehen	720 000	-300 000	420 000
Darlehen der EPFL an die Polytech Ventures	50 000	-50 000	–
Darlehen des PSI an die Eulitha AG	100 000	–	100 000
Darlehen der Empa an die Compliant Concept GmbH	250 000	-250 000	–
Darlehen der Empa an die QC-Expert AG	80 000	–	80 000
Darlehen der Empa an die Micos Engineering GmbH	90 000	–	90 000
Darlehen der Empa an die CT Systems GmbH	150 000	–	150 000

Übrige Darlehen

CHF	2012		
	Anschaffungswert	Wertberichtigung	Bilanzwert
Darlehen	3 013 400	-1 930 568	1 082 832
Darlehen der ETH Zürich an Studierende	393 600	–	393 600
Darlehen der ETH Zürich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	28 132	–	28 132
Darlehen der ETH Zürich an die Stiftung Bibliothek Oechsli	250 000	–	250 000
Darlehen der ETH Zürich an die Mettler Toledo AG	238 568	-238 568	–
Darlehen der ETH Zürich an die ETH Store AG	150 000	–	150 000
Darlehen der EPFL an die Fondation Maisons pour Etudiants	1 692 000	-1 692 000	–
Darlehen der EPFL an die Fondation du Centre Universitaire Protestant	250 000	–	250 000
Darlehen der Eawag an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11 100	–	11 100

17 Laufende Verbindlichkeiten

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Laufende Verbindlichkeiten	145	157	12	8,0
Kontokorrente	44	40	-4	-8,7
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	71	77	5	7,5
Übrige laufende Verbindlichkeiten	30	40	10	33,6

In den *Kontokorrenten* werden die Verpflichtungen respektive die Abrechnungssaldi u.a. gegenüber den Leadinghouses von Forschungsprogrammen (u.a. der EU [7. FRP], für SystemsX.ch etc.) oder den Kompetenzzentren geführt. Die Kontokorrentverbindlichkeiten betreffen grösstenteils die ETH Zürich. Im

Berichtsjahr waren die Abrechnungssaldi aus EU-Projekten (-3 Mio.) und aus dem Projekt SystemsX.ch (-1 Mio.) rückläufig. Die Zunahme bei den übrigen laufenden Verbindlichkeiten steht im Zusammenhang mit Verbindlichkeiten der EPFL gegenüber anderen Institutionen.

18 Finanzverbindlichkeiten

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Finanzverbindlichkeiten	69	39	-30	-43,9
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	22	27	5	24,6
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	47	12	-35	-75,2

Unter den *Kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten* werden die Verpflichtungen gegenüber den Abrechnungsstellen der AHV, PUBLICA, Quellensteuer und Suva geführt. Die Erhöhung gegenüber 2011 ist die Folge einer noch nicht bezahlten, grösseren Akontozahlung der ETH Zürich an die AHV.

Die *Langfristigen Finanzverbindlichkeiten* setzen sich zusammen aus dem Restbetrag der zinslosen Darlehen, welche der Kanton Aargau dem PSI zwecks Durchführung der Projekte CCEM-CH und PROSCAN gewährte.

2012 wurde eine weitere Teilrückzahlung (1 Mio.) vorgenommen, wodurch sich die Darlehen des Kantons Aargau an das PSI von 8 auf 7 Millionen (davon 1 Mio. kurzfristig) reduzierten. Die wichtigste Veränderung betrifft die Leistungsverpflichtungen gegenüber Professoren, die durch Dritte finanziert werden und im Vorjahr als langfristige Finanzverbindlichkeit ausgewiesen worden sind. Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit mit der ETH Zürich, wurden diese im Jahr 2012 in das zweckgebundene Kapital (Teil Drittmittel) umgruppiert (34 Mio.).

Der Nominal- und der Marktwert der Finanzverbindlichkeiten per Ende 2012 sind identisch.

19 Rückstellungen

Mio. CHF	Total 2012		
	Total	Personal	Übrige
Stand per 1.1.	137	50	87
Bildung (inkl. Erhöhung)	8	2	6
Auflösung	-1	-1	-1
Verwendung	-0	-	-0
Stand per 31.12.	143	52	92
davon kurzfristig	63	51	12

Mio. CHF	Total 2011		
	Total	Personal	Übrige
Stand per 1.1.	151	47	104
Bildung (inkl. Erhöhung)	3	3	0
Auflösung	-1	-0	-1
Verwendung	-17	-	-17
Stand per 31.12.	137	50	87
davon kurzfristig	56	49	7

Gegenüber dem Vorjahr haben die Rückstellungen um 6 Millionen auf 143 Millionen zugenommen. Die langfristigen Rückstellungen gingen leicht um eine Million auf total 80 Millionen zurück, die kurzfristigen Rückstellungen wurden hingegen um 7 Millionen auf 63 Millionen erhöht.

Das Ferien- und Überzeitguthaben des *Personals* hat sich um zwei Millionen erhöht. Dies hängt einerseits mit der gegenüber 2011 absolut gestiegenen Zahl der Mitarbeitenden im ETH-Bereich zusammen und andererseits haben sich die durchschnittlichen jährlichen Arbeitsplatzkosten gegenüber 2011 leicht erhöht. Der Saldo von 51,7 Millionen entspricht gut 450 Vollzeitstellen oder rund 765 000 Stunden. Auf die Mitarbeitenden des ETH-Bereichs umgerechnet, entspricht dies – analog dem Vorjahr – einem Saldo von durchschnittlich etwas über einer Woche Ferienguthaben. Damit liegt der ETH-Bereich unter demjenigen Wert von Arbeitgebern in vergleichbarer Grösse. Die Schätzung der Ferien- und Überzeitguthaben der Mitarbeitenden erfolgt

pro Institution je nach unterschiedlichen Methoden (über Zeiterfassung, Annahmen, Extrapolationen etc.).

Der Bestand der *Übrigen Rückstellungen* enthält vor allem die 70 Millionen für den Rückbau von Beschleunigeranlagen und die Entsorgung der radioaktiven Komponenten beim PSI. Ebenfalls unter den *Übrigen Rückstellungen* figurieren mögliche Rückstellungen im Zusammenhang mit Kernrisiken und für nicht-versicherte Risiken (Bestand per Ende 2012: rund 10 Mio.). Dabei handelt es sich um die identifizierten Risiken gemäss Risikokatalog der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten (gemäss den Vorgaben aus dem Risk Management). Die Möglichkeit der Bildung von Rückstellungen im Zusammenhang mit dem Risk Management ist eine der Abweichungen zum Rechnungslegungsstandard des Bundes. Der ETH-Bereich beruft sich dabei auf Art. 12 Abs. 2 der Weisungen des ETH-Rats über das Risikomanagement der ETH und der Forschungsanstalten vom 4.7.2006.

20 Zweckgebundenes Kapital

Im *Zweckgebundenen Kapital* werden die Zweit- und Drittmittel sowie die Eigenmittel für interne Leistungsversprechen passiviert, die zu einem späteren Zeitpunkt (Zeitraum ca. 1–5 Jahre) in Lehr- und Forschungsvorhaben verwendet werden. Diese Mittel haben deshalb zweckgebundenen Charakter, weil gegenüber den Geldgebern eine Verbindlichkeit für eine in Zukunft noch zu erbringende Leistung in Lehre und Forschung für bereits erhaltene Mittel (Erträge) besteht (Leistungsschuld). Die Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes zählen ebenfalls zu den Eigenmitteln. Die Veränderung der Zweit- und Drittmittel wird als Vorposten über den Ertrag in der Erfolgsrechnung verbucht.

um 134 Millionen (+19,3 %) an. Die bilanzierten Eigenmittel (Leistungsversprechen und Kofinanzierungen) legten um rund 23 Millionen zu (+9,5 %).

Die bilanzierten internen *Leistungsversprechen* (Eigenmittel) für Berufungen nahmen gegenüber dem Jahr 2011 um 18 Millionen zu, die bilanzierten internen Leistungsversprechen für Projektzusagen nahmen demgegenüber um 4 Millionen ab. Bei den *Berufungsversprechen* steht die Veränderung teils in direktem Bezug zur Zahl der Professuren im Berichtsjahr (2012: Zunahme +17 FTE).

Die *Leistungsversprechen* enthalten die gegenüber gewählten Professorinnen und Professoren gemachten Berufungsversprechen sowie finanzielle Zusagen für die Abwicklung von bewilligten Lehr- und Forschungsprojekten. Analog den Zweit- und Drittmitteln erfolgt die Bestandesveränderung über die Erfolgsrechnung – allerdings wird diese über den Aufwand und nicht als Vorposten im Ertrag verbucht. In der Darstellung der Veränderung der Leistungsversprechen wird auch der nicht bilanzierte Teil für interne Leistungsversprechen offen gelegt.

Veränderung Zweit- und Drittmittel

Die zugeflossenen Zweitmittel (Vgl. Note 3) liegen um 44 Millionen über der Mittelverwendung für Personal-, Sach- und Investitionsausgaben. Zusätzlich führten übrige Veränderungen (Zeile Netto-Veränderung) zu einer Abnahme von 6 Millionen. Umgekehrt verlief es bei den Drittmitteln: dort überstiegen die den Ertrag aus Drittmitteln (Vgl. Note 3) um 18 Millionen. Da die Netto-Veränderung bei den Drittmitteln ein deutliches Plus ausweist, hat der Stand der Leistungsschuld insgesamt dennoch stark zugenommen. Der starke Anstieg innerhalb der Netto-Veränderung resultiert zu einem wesentlichen Teil aus der bilanziellen Umschichtung von Mitteln vom Fremd- zum zweckgebundenen Kapital bei den *übrigen Drittmitteln* (77 Mio.).

Das Total des *Zweckgebundenen Kapitals* stieg im Berichtsjahr erneut an. Im Vergleich zum Jahr 2011 konnte ein Zuwachs von 195 Millionen (+16,2 %) auf total 1395 Millionen verzeichnet werden.

Bei der *Netto-Veränderung* handelt es sich zu einem grossen Teil um die nicht zu den Zweit- respektive Drittmitteln zählenden diversen Erträge für erbrachte Dienstleistungen (Vgl. Note 4). Deren Einnahmen werden teilweise indirekt ebenfalls im Zweckgebundenen Kapital geäufnet.

Vom Total des Zweckgebundenen Kapitals entfallen 309 Millionen (Anteil 22,1 %) auf die Zweitmittel, 827 Millionen (Anteil 59,3 %) auf die Drittmittel und 259 Millionen auf die Eigenmittel (Anteil 18,6 %).

Die Zunahme der gesamten Leistungsschuld per Ende 2011 um 172 Millionen auf total 1136 Millionen für Projekte, die aus Zweit- und Drittmitteln finanziert werden, lässt sich dadurch begründen, dass ein Teil der zusätzlichen Einnahmen erst in den Folgejahren in der Lehre und für Forschungsvorhaben verwendet wird.

Sämtliche Komponenten des zweckgebundenen Kapitals verzeichneten gegenüber 2011 einen Anstieg. Das zweckgebundene Kapital, welches aus Zweitmitteln resultiert, erhöhte sich um 39 Millionen (+14,4 %) und dasjenige aus Drittmitteln stieg

Zweit- / Drittmittel									
Mio. CHF	Total 2012	Zweitmittel	Nationale Forschungs- förderung	Ressort- forschung	Europäische Forschungs- Rahmen- Programme	Drittmittel	Wirtschafts- orientierte Forschung	Schenkungen und Legate	Übrige Drittmittel
Stand per 1.1.	964	270	124	86	60	693	429	129	135
Ertrag	770	477	270	81	126	293	150	76	67
Verwendung	-742	-432	-245	-76	-111	-310	-181	-20	-109
Netto-Veränderung*	145	-6	-10	-2	6	151	59	-2	94
Stand per 31.12.	1 136	309	140	88	81	827	458	183	186

Zweit- / Drittmittel									
Mio. CHF	Total 2011	Zweitmittel	Nationale Forschungs- förderung	Ressort- forschung	Europäische Forschungs- Rahmen- Programme	Drittmittel	Wirtschafts- orientierte Forschung	Schenkungen und Legate	Übrige Drittmittel
Stand per 1.1.	914	250	129	73	47	664	388	139	137
Ertrag	651	440	231	81	128	211	156	24	32
Verwendung	-712	-393	-222	-73	-99	-319	-208	-24	-87
Netto-Veränderung*	110	-27	-14	4	-17	137	93	-9	53
Stand per 31.12.	964	270	124	86	60	693	429	129	135

*Saldo u.a. aus dem Dienstleistungsertrag und dem übrigen Ertrag, Bestandesveränderungen sowie den übr. Veränderungen (Transfer etc.)

Bestandesveränderung Leistungsversprechen

Leistungsversprechen	Total 2012	Bilanziert 2012	Berufungsversprechen		Projektzusagen	
			bilanziert	nicht bilanziert	bilanziert	nicht bilanziert
Stand per 1.1.	229	142	42	74	100	14
Bildung (inkl. Erhöhung)	57	55	22	2	33	0
Auflösung / Verlagerung	-40	-31	-1	-9	-31	-
Verwendung	-6	-6	-	-	-6	-0
Stand per 31.12.	240	160	64	67	96	14

Leistungsversprechen	Total 2011	Bilanziert 2011	Berufungsversprechen		Projektzusagen	
			bilanziert	nicht bilanziert	bilanziert	nicht bilanziert
Stand per 1.1.	224	133	38	78	95	13
Bildung (inkl. Erhöhung)	41	40	4	-	36	1
Auflösung / Verlagerung	-19	-16	-	-3	-16	-0
Verwendung	-17	-15	-0	-1	-15	-0
Stand per 31.12.	229	142	42	74	100	14

Die internen, bilanzierten *Leistungsversprechen* werden vom Prinzip her gleich behandelt und verbucht wie die Zweit- und Drittmittel und sie sind ebenfalls Teil des Zweckgebundenen Kapitals. Es gibt zwei Kategorien von internen Leistungsversprechen im ETH-Bereich: Die *Berufungsversprechen* sind frei verfügbare Kredite, die neu gewählten Professorinnen und Professoren im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen zugesagt werden. Die Ausschöpfung dieser Berufungskredite erfolgt in der Regel in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren. Das gleiche Verfahren wird für *Projektzusagen* in Lehre und Forschung angewendet, welche die zweite Kategorie der internen Leistungsversprechen darstellen.

Die Restguthaben der bilanzierten Leistungsversprechen werden passiviert, wobei die Bestandesveränderung erfolgswirksam als Aufwand oder als Minderaufwand verbucht wird, je nachdem ob es eine Zu- oder eine Abnahme bei den Leistungsversprechen gibt.

Gegenüber 2011 nahm der bilanzierte Teil der *Berufungsversprechen* deutlich um 22 Millionen zu. Hingegen verzeichneten die bilanzierten Leistungsversprechen für *Projektzusagen* netto einen leichten Rückgang (-4 Mio.). Die nicht bilanzierten Leistungsversprechen verzeichneten insgesamt ebenfalls einen Rückgang (-7 Mio.).

Überleitung Zuordnung Zweckgebundenes Kapital auf Fremd- oder Eigenkapital

Mio. CHF	Konsolidierte Bilanz ETH-Bereich 2012		Überleitung		Konsolidierte Bilanz ETH-Bereich Sicht (NRM) 2012	
	Anteil %		Zuordnung zu:	Reduktion (-) Erhöhung (+)	Anteil %	
Passiven	2 688	100,0		-1 395	2 688	100,0
Fremdkapital	390	14,5			1 343	50,0
Zweckgebundenes Kapital	1 395	51,9		-1 395		
Zweit- / Drittmittel	1 136	42,3		-1 136		
Zweitmittel	309	11,5		-309		
Forschungsförderung	140	5,2	Fremdkapital	-140		
Ressortforschung	88	3,3	Fremdkapital	-88		
Europäische Forschungsrahmenprogramme	81	3,0	Fremdkapital	-81		
Drittmittel	827	30,8		-827		
Wirtschaftsorientierte Forschung	458	17,0	Fremdkapital	-458		
Schenkungen und Legate	183	6,8	Eigenkapital	-183		
Übrige Drittmittel	186	6,9	Fremdkapital	-186		
Eigenmittel	259	9,6	Eigenkapital	-259		
Eigenkapital	903	33,6			1 344	50,0

Die Gliederung der Passiven in Fremdkapital, Zweckgebundenes Kapital und in Eigenkapital entspricht nicht den gängigen Rechnungslegungsvorschriften. Deshalb wird in einer Überleitung dargestellt, wie sich die Zuordnung des Zweckgebundenen Kapitals auf die Höhe des Fremd- und / oder des Eigenkapitals auswirken würde. Die Zuweisung erfolgt nach den Kriterien von IPSAS. Die Zweitmittel werden – wie auch die Mittel aus der

wirtschaftsorientierten Forschung und die übrigen Drittmittel – dem Fremdkapital zugeordnet. Die Schenkungen und Legate, die ebenfalls Bestandteil der Drittmittel sind, und die Eigenmittel (interne Leistungsversprechen und Kofinanzierungen für Immobilien im Eigentum des Bundes) werden dem Eigenkapital zugewiesen.

333 Weitere Erläuterungen

1 Eventualverbindlichkeiten

Vorsorgeverpflichtungen und übrige Leistungen an Arbeitnehmende

Unter Vorsorgeverpflichtungen des ETH-Bereichs werden die Verpflichtungen aus Vorsorgeplänen des Vorsorgewerks ETH-Bereich bei der Sammelstiftung PUBLICA verstanden, welche Leistungen bei Pensionierung, Todesfall und Invalidität vorsehen. Die Vorsorgeverpflichtungen werden gemäss den Methoden nach IPSAS 25 bewertet. In Abweichung zu IPSAS 25 werden die Vorsorgeverpflichtungen nur als Eventualverbindlichkeiten im Anhang der Jahresrechnung und nicht als Rückstellungen ausgewiesen.

Im Vorsorgewerk ETH-Bereich bei der PUBLICA werden drei Vorsorgepläne geführt. Die Zuteilung der Mitarbeitenden in einen Vorsorgeplan erfolgt über die Zugehörigkeit zu einem Lohnband. Nach IPSAS 25 werden die Pläne aufgrund der reglementarischen Leistungsversprechen als leistungsorientiert («defined benefit») qualifiziert.

Die Berechnung der Vorsorgeverpflichtung erfolgt nach der «Projected Unit Credit»-Methode (PUC-Methode) durch externe versicherungsmathematische Experten. Die Vorsorgeverpflichtung entspricht dem Barwert der am Bewertungsstichtag erworbenen Leistungen beziehungsweise der Dienstzeitaufwand den Leistungen, die im folgenden Jahr erworben werden. Bei der Berechnung werden die massgebenden Parameter unter anderem für Angaben zu den Versicherten (Versicherungsdauer, Lohn, Altersguthaben etc.), demographische Annahmen (Pensionierung, Invalidisierung, Todesfall etc.) und finanzielle Annahmen (Lohnentwicklung, Rentenentwicklung, Verzinsung etc.) verwendet. Die berechneten Werte werden über den technischen Zinssatz auf den Bewertungsstichtag abdiskontiert. Parameter sind unter anderem die Versicherungsdauer, der voraussichtliche Lohn beim Altersrücktritt sowie die periodische Anpassung der laufenden Renten an die Teuerung. Das Äufnen des voraussichtlichen Deckungskapitals auf den Zeitpunkt des Altersrücktritts erfolgt bei der PUC-Methode nicht gestaffelt, sondern gleichmässig über die Anzahl der zu leistenden Dienstjahre. Die Vorsorgeverpflichtung per 31.12.2012 basiert auf einer Fortschreibung («Roll forward») unter Berücksichtigung der aktuellen Annahmen sowie der relevanten Cash-Flows und beträgt 7036 Millionen. Für die Bewertung wurden wie bereits im Vorjahr die neuen versicherungstechnischen Grundlagen BVG 2010 sowie der neue Vorsorgeplan bei der Publica berücksichtigt.

Vorsorgeverpflichtungen und übrige Leistungen an Arbeitnehmende

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Barwert der kapitalgedeckten Vorsorgeverpflichtungen	-6 875	-7 036	-161	2,3
Vorsorgevermögen zu Marktwerten	5 302	5 750	448	8,4
Kapitalgedeckte Nettovorsorgeverpflichtungen	-1 573	-1 286	287	-18,2
Barwert der nicht kapitalgedeckten Vorsorgeverpflichtungen	-	-	-	-
Total Nettovorsorgeverpflichtungen	-1 573	-1 286	287	-18,2

Das Vorsorgevermögen entspricht dem Vermögen des Vorsorgewerks ETH-Bereich zu Marktwerten abzüglich kurzfristiger Verbindlichkeiten. Das Vorsorgevermögen per 31.12.2012 wurde auf der Basis der provisorischen Bilanz per 31.12.2012 bestimmt und beträgt 5750 Millionen.

Die Nettovorsorgeverpflichtung (Vorsorgeverpflichtung abzüglich Vorsorgevermögen) beträgt somit 1286 Millionen. Die Abnahme der Nettovorsorgeverpflichtung ist v.a. auf das höhere Vorsorgevermögen, das aufgrund von Vermögensgewinnen im Jahr 2012 entstanden ist, zurückzuführen.

Die Arbeitgeberbeiträge sind reglementarisch festgelegt, wobei die Sparbeiträge nach Alter gestaffelt sind und mit zunehmendem Alter steigen. Gemäss den Bewertungsmethoden von IPSAS 25 wird der Dienstzeitaufwand so berechnet, dass die Vorsorgeverpflichtung gleichmässig über die gesamte Beschäftigungsdauer verteilt wird. Dies kann zu Differenzen zwischen den Arbeitgeberbeiträgen und dem Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers

führen. Die bezahlten Arbeitgeberbeiträge betragen im Jahr 2012 172 Millionen (Vorjahr 158 Millionen), der Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers hingegen 195 Millionen (Vorjahr 115 Millionen). Die höheren Arbeitgeberbeiträge und der höhere Dienstzeitaufwand ergeben sich u.a. aus den neuen, erhöhten reglementarischen Arbeitgeberbeiträgen.

Der Nettovorsorgeaufwand setzt sich zusammen aus dem Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers und dem Zinsaufwand auf den Vorsorgeverpflichtungen abzüglich der erwarteten Rendite auf dem Vorsorgevermögen. Allfällige Ereignisse wie Plankürzungen und Planabgeltungen müssen zusätzlich berücksichtigt werden. Der Nettovorsorgeaufwand des ETH-Bereichs für das Jahr 2012 beträgt 109 Millionen.

Bei der Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen per 31.12.2012 wurde u.a. der Diskontierungszinssatz an die aktuellen Renditen für Bundesobligationen mit einer Laufzeit von 20 und mehr Jahren angepasst. Neu beträgt er 1,15 Prozent gegenüber

1,25 Prozent im Vorjahr. Durch die Anpassung dieser Parameter hat sich die Vorsorgeverpflichtung um 55 Millionen erhöht (Verlust aufgrund veränderter Annahmen).

Versicherungstechnische Annahmen

	2011	2012
Diskontierungszinssatz	1,25%	1,15%
Erwartete langfristige Rendite des Vorsorgevermögens	3,25%	3,00%
Erwartete Lohnentwicklung	1,50%	1,30%
Erwartete Rentenerhöhungen	0,15%	0,10%

Entwicklung der Verpflichtungen

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Stand 1.1	-428	-1 573	-1 145	-267,3
Nettovorsorgeaufwand / -gewinn	-108	-109	-1	-0,8
Sofort gegen Eigenkapital zu erfassender Betrag	-1 195	224	1 419	118,7
Arbeitgeberbeiträge	158	172	14	8,6
Stand 31.12.	-1 573	-1 286	287	18,2

Nettovorsorgeaufwand / -gewinn

Mio. CHF	2011	2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Laufender Dienstzeitaufwand des Arbeitgebers (netto)	115	195	80	69,3
Zinsaufwand	117	84	-33	-28,4
Erwartete Rendite auf Vermögen	-184	-170	14	-7,4
Erfasster Nettogewinn der langfristigen Mitarbeiterleistungen	-	-	-	-
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	59	-	-59	-
Regulärer Nettovorsorgeaufwand	108	109	1	0,8
Ausserordentlicher Nettovorsorgeaufwand/-gewinn (Curtailment)	-	-	-	-
Nettovorsorgeaufwand / -gewinn	108	109	1	0,8

Weitere Eventualverbindlichkeiten

Bei der ETH Zürich sind Rechtsverfahren mit einer Streitsumme von insgesamt 1,1 Millionen im Personalbereich und im Baubereich offen. Bei der EPFL besteht eine Garantieverpflichtung im Umfang von einer halben Million.

2 Finanzielle Zusagen

Die ETH Zürich ist finanzielle Zusagen von rund 131 Millionen für langfristige Mietverträge eingegangen, wovon rund 62 Millionen innerhalb einer Fälligkeit von fünf Jahren liegen.

3 Nahestehende Personen und Organisationen

Nahestehende Personen und Organisationen

Es existieren wesentliche finanzielle Beziehungen zum Bund. Im Vordergrund stehen dabei der Finanzierungsbeitrag sowie der Unterbringungsbeitrag. Die Forschungsaufträge der Bundesämter (Ressortforschung) und die Mittel der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) sind in den marktkonformen Transaktionen von Bezügen von Waren und Dienstleistungen enthalten. Das Total der kurzfristigen Geld- und Finanzanlagen enthält u.a. die gemäss der Tresoriervereinbarung beim Bund platzierten Mittel des ETH-Bereichs in der Höhe von 1177 Millionen sowie der langfristigen Finanzanlagen im Umfang von 99 Millionen aus Kofinanzierungen.

Die ETH Zürich und die EPFL pflegen finanzielle Beziehungen zu Stiftungen im Lehr- und Forschungsumfeld. Zu erwähnen sind dabei insbesondere die beiden nahestehenden Stiftungen der ETH Zürich zur ETH Zürich Foundation sowie der EPFL zur Fondation EPFL+, wobei jeweils sämtliche finanziellen Transaktionen zu marktkonformen Bedingungen erfolgen.

4 Umrechnungskurse

Einheit	Stichtagskurse per	
	31.12.2011	31.12.2012
1 Euro (EUR)	1,2170	1,2072
1 US-Dollar (USD)	0,9378	0,9140

5 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Offenlegungspflichtige Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind wesentliche Ereignisse, die dazu verpflichten, die im Abschluss erfassten Beträge anzupassen beziehungsweise Sachverhalte zu erfassen, die bislang nicht berücksichtigt worden sind. Die kon-

Entschädigungen an Schlüsselpersonen

Als nahestehende natürliche Personen gelten – im Sinne von Schlüsselpersonen – die Mitglieder des ETH-Rats, der ETH-Ratspräsident, die Präsidenten der beiden ETH, die Direktorin und die Direktoren der vier Forschungsanstalten. Ihre Anstellungsbedingungen und ihre Entlohnung beziehen sich auf das ETH-Gesetz (SR 414.110) und auf die Verordnung ETH-Bereich (SR 414.110.3).

Die Anstellungsbedingungen und die Entlohnung der übrigen Mitglieder der Schulleitungen und der übrigen Mitglieder der Direktionen der Forschungsanstalten richten sich nach dem Bundespersonalgesetz (SR 172.220.1) und die Ausführungsverordnungen PVO-ETH-Bereich (SR 172.220.113) und die Professorenverordnung ETH-Bereich (SR 172.220.113.40).

solidierte Rechnung des ETH-Bereichs 2012 wurde vom Bundesrat am 27.3.2013 genehmigt. Bis zu diesem Datum sind im ETH-Bereich keine offenlegungspflichtigen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag eingetreten.

34 Segmentberichterstattung / Einzelabschlüsse

In der Segmentberichterstattung werden die Einzelabschlüsse der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten gezeigt. Damit von den Einzelabschlüssen eine Überleitung auf die konsolidierten Werte gemacht werden kann, ist eine separate Spalte mit den Konsolidierungsbuchungen ausgewiesen.

341 Erfolgsrechnung nach Konsolidierungseinheit

	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012
Mio. CHF	ETH-Bereich	Konsolidierung	ETH-Rat	ETH Zürich	EPFL	PSI	WSL	Empa	Eawag
Jahresergebnis	102	-0	28	44	12	6	-0	5	7
Operatives Ergebnis (exkl. Finanzergebnis)	89	-0	28	37	9	3	-0	5	7
Operativer Ertrag	3 127	-14	66	1 550	843	360	79	171	72
Finanzierungsbeitrag des Bundes	2 041	–	66	1 021	506	249	54	94	50
Beitrag an Unterbringung	301	–	0	172	74	27	4	19	5
Zweit- und Drittmittel	761	-9	–	352	238	94	22	46	17
Entgelte aus Zweitmitteln	471	-6	–	211	162	39	18	36	12
Entgelte aus Drittmitteln	290	-3	–	141	75	56	5	11	5
Bestandesveränderung Zweit- und Drittmittel	-99	–	–	-64	-5	-23	-3	-4	-1
Dienstleistungsertrag	99	-3	0	54	28	5	1	13	0
Übriger Ertrag	25	-2	0	14	2	7	1	3	0
Operativer Aufwand	3 038	-14	38	1 513	834	357	80	166	65
Eigenaufwand	2 987	-13	15	1 497	820	357	79	166	65
Personalaufwand	1 914	-3	11	923	559	219	55	106	45
Sach- und Betriebsaufwand	892	-9	4	472	228	113	17	50	17
Abschreibungen	157	–	0	85	36	25	2	8	2
Veränderung Leistungsversprechen	24	–	–	17	-3	–	5	3	1
Transferaufwand	51	-2	23	15	14	–	1	-0	–
Finanzergebnis	13	–	0	7	2	3	0	0	0
Finanzertrag	18	–	0	10	4	3	0	0	0
Finanzaufwand	5	–	0	3	2	0	0	0	0

Mittelverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs: Voranschlag 2012

Kredit: A2310.0346

Finanzierungsbeitrag des Bundes
an den ETH-Bereich
Mio. CHF

	Total Kredit A2310.0346	ETH-Rat	ETH Zürich	EPFL	PSI	WSL	Empa	Eawag
Stand 1. Januar 2012 (Bundesbeschluss I 22.12.2011)	2 022,7	84,1	1 011,9	494,3	247,0	48,9	88,7	47,8
Veränderungen:								
Kreditverschiebung Flexibilität (Kreditverschiebung zu Lasten Kredit A4100.0125 Bauten ETH- Bereich gemäss FHV Art. 20 Abs. 5)	18,0	–	4,8	7,5	-0,2	2,5	0,9	2,5
Abtretungen ETH-Rat:								
Strategische Vorhaben Lehre und Forschung	–	-4,8	1,5	1,3	–	2,0	–	–
Kompetenzzentren	–	-15,4	5,0	5,0	5,4	–	–	–
Kreditverschiebungen innerhalb Kompetenzzentren:								
Energie und nachhaltige Mobilität (CCEM-CH)	–	–	1,6	1,2	-4,5	–	1,7	0,0
Umwelt und Nachhaltigkeit (CCES)	–	–	-1,3	0,4	0,1	0,5	0,2	0,2
Materialwissenschaften und Technologie (CCMX)	–	–	1,1	-4,0	1,1	–	1,8	–
Diverse Kreditverschiebungen	–	2,3	-3,7	0,7	–	–	0,8	-0,1
Stand 31. Dezember 2012	2 040,7	66,2	1 020,8	506,4	248,9	54,0	94,0	50,4

In der Aufstellung über die Mittelverschiebungen werden die haushaltsneutralen Kreditverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs und die übrigen Budgetveränderungen offen gelegt. Ausgehend vom Finanzierungsbeitrag des Bundes gemäss Bundesbeschluss I vom 22.12.2011 werden die Mittelverschiebungen innerhalb des ETH-Bereichs gezeigt. Zur Hauptsache sind dies budgetneutrale Vorgänge wie die Abtretungen durch den ETH-Rat für strategische Vorhaben in Lehre und Forschung sowie die Abtretungen zu Gunsten der Kompetenzzentren und

die Kreditverschiebungen innerhalb der Kompetenzzentren. Die Kreditverschiebungen innerhalb der Kompetenzzentren entstehen deshalb, weil die Leadinghouses der jeweiligen Kompetenzzentren zuerst den Jahresbeitrag durch den ETH-Rat als Kreditverschiebung erhalten und danach die Abtretungen an die beteiligten Institutionen des ETH-Bereichs vornehmen. 2012 kam es wiederum zu einer Krediterhöhung im Rahmen der Kreditverschiebung gemäss Art. 20, Abs. 5 der Finanzhaushaltsverordnung (+18,0 Mio.).

342 Investitionsrechnung nach Konsolidierungseinheit

	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012	Rechnung 2012
Mio. CHF	ETH-Bereich	Konsoli- dierung	ETH-Rat	ETH Zürich	EPFL	PSI	WSL	Empa	Eawag
Saldo Investitionsrechnung	-226	-	-	-137	-46	-31	-1	-8	-2
Saldo Investitionen Sachanlagen	-219	-	-	-132	-44	-31	-1	-8	-2
Investitionseinnahmen Sachanlagen	1	-	-	0	0	-	-0	0	-
Investitionsausgaben Sachanlagen	219	-	-	132	44	31	1	8	2
Liegenschaften	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Technische Anlagen und Maschinen	180	-	-	102	36	30	1	8	2
Informationstechnologien	38	-	-	29	8	1	0	0	0
Immaterielle Anlagen	1	-	-	1	-	0	-	-	-
Saldo Investitionen Finanzanlagen	-7	-	-	-5	-2	-	-	-	-
Kofinanzierung (netto)	-7	-	-	-5	-2	-	-	-	-
Finanzanlagen (netto)	-	-	-	-	-	-	-	-	-

343 Geldflussrechnung nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	Rechnung 2012 ETH-Bereich	Rechnung 2012 ETH-Rat	Rechnung 2012 ETH Zürich	Rechnung 2012 EPFL	Rechnung 2012 PSI	Rechnung 2012 WSL	Rechnung 2012 Empa	Rechnung 2012 Eawag
Total Geldfluss	195	28	73	27	33	10	16	8
Geldfluss aus laufenden Aktivitäten	432	28	206	98	54	11	25	10
Cash Flow	267	28	131	48	37	-1	13	10
Jahresergebnis	102	28	44	12	6	-0	5	7
Abschreibungen	157	0	85	36	25	2	8	2
Veränderung Rückstellungen	7	-0	0	1	5	0	0	0
Übriger nicht liquiditätswirksamer Erfolg	1	-	2	-0	-0	-3	0	1
Zunahme (-) / Abnahme (+) Nettoumlaufvermögen	-30	0	-5	-25	-6	0	5	-1
Zunahme (+) / Abnahme (-) Zweckgebundenes Kapital	195	-	79	74	23	11	7	1
Geldfluss aus Investitionstätigkeiten	-207	-	-132	-44	-19	-1	-8	-2
Sachanlagen	-206	-	-131	-44	-19	-1	-8	-2
Immobilien, Techn. Anlagen, Informationstechnologien	-218	-	-131	-44	-31	-1	-8	-2
Desinvestitionen Immobiles / Mobiles Anlagevermögen	12	-	0	0	12	-	-	-
Immaterielle Anlagen	-1	-	-1	-	-0	-	-	-
Geldfluss Finanzanlagen	1	-	-10	12	0	-	-0	-0
Free Cash Flow	226	28	64	65	35	10	16	8
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeiten	-30	-0	9	-38	-2	-	-	-
Nachweis Fonds Flüssige Mittel								
Mio. CHF	Rechnung 2012 ETH-Bereich	Rechnung 2012 ETH-Rat	Rechnung 2012 ETH Zürich	Rechnung 2012 EPFL	Rechnung 2012 PSI	Rechnung 2012 WSL	Rechnung 2012 Empa	Rechnung 2012 Eawag
Stand Flüssige Mittel am 1.1.	1 246	32	677	354	33	52	47	50
Zunahme / Abnahme	195	28	73	27	33	10	16	8
Stand Flüssige Mittel am 31.12.	1 442	60	750	381	67	62	64	58

344 Bilanz nach Konsolidierungseinheit

Mio. CHF	2012 ETH-Bereich	2012 Konsolidierung	2012 ETH-Rat	2012 ETH Zürich	2012 EPFL	2012 PSI	2012 WSL	2012 Empa	2012 Eawag
Aktiven	2 688	-3	60	1 254	675	449	68	114	70
Umlaufvermögen	1 681	-3	60	857	443	125	64	74	59
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	1 442	–	60	750	381	67	62	64	58
Forderungen	61	-3	0	19	16	19	2	7	1
Kurzfristige Finanzanlagen	141	–	–	76	31	34	–	–	0
Vorräte	12	–	–	7	2	2	–	–	–
Aktive Rechnungsabgrenzungen	25	–	0	5	13	3	0	3	0
Anlagevermögen	1 007	–	0	396	231	324	4	40	11
Sachanlagen	901	–	0	355	169	323	4	40	11
Immaterielle Anlagen	2	–	–	1	–	0	0	–	0
Darlehen	1	–	–	1	0	0	–	0	–
Beteiligungen	1	–	–	0	1	0	–	0	–
Langfristige Finanzanlagen	101	–	–	40	62	–	–	–	–
Passiven	2 688	-3	60	1 254	675	449	68	114	70
Fremdkapital	390	-3	1	134	104	117	8	24	4
Kurzfristiges Fremdkapital	298	-3	1	125	98	40	8	24	4
Laufende Verbindlichkeiten	157	-3	0	55	74	13	2	14	2
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	27	–	0	20	5	1	–	–	–
Passive Rechnungsabgrenzungen	52	–	0	34	10	2	2	4	0
Kurzfristige Rückstellungen	63	–	1	16	9	24	5	6	2
Langfristiges Fremdkapital	92	–	–	8	6	78	–	0	–
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	12	–	–	–	6	6	–	–	–
Langfristige Rückstellungen	81	–	–	8	1	72	–	0	–
Zweckgebundenes Kapital	1 395	–	–	771	388	122	41	47	24
Zweckmittel	309	–	–	114	120	37	14	17	8
Drittmittel	827	–	–	517	193	76	11	21	9
Eigenmittel an Immobilien des Bundes (Kofinanzierung)	99	–	–	40	59	–	–	–	–
Eigenmittel (interne Leistungsversprechen)	160	–	–	101	16	10	16	10	8
Eigenkapital	903	–	59	349	182	210	19	42	42
Übriges Eigenkapital	273	–	59	53	29	28	20	43	42
Reserven aus Finanzierungsbeitrag des Bundes	119	–	59	–	–	3	18	11	29
Freie Reserven	55	–	–	2	19	25	2	1	7
Diverses Eigenkapital	99	–	–	51	10	–	–	32	6
Bilanzüberschuss / -fehlbetrag	630	–	0	296	153	182	-1	-1	–

35 Zusatzinformationen

351 Investitionen des Bundes in vom ETH-Bereich genutzte Liegenschaften

Das Immobilien-Portfolio des ETH-Bereichs

Die Immobilien des ETH-Bereichs sind Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der ETH-Rat ist für das Immobilienportfolio des ETH-Bereichs als eines von drei Bau- und Liegenschaftsorganen des Bundes (BLO) verantwortlich. Er koordiniert die Bewirtschaftung der Grundstücke und sorgt für deren Wert- und Funktionserhalt. Er ist gegenüber dem Bund der verantwortliche Ansprechpartner. Das umfangreiche und heterogene Immobilienportfolio umfasst Gebäude in fast allen Regionen der Schweiz. Darunter befinden sich grosse und bekannte Gebäude an zentralster innerstädtischer Lage, massgeschneiderte Forschungsgebäude, Landwirtschaftsgebäude, ein Bootshaus, aber auch Stationen auf Bergspitzen. Der Bund stellt dem ETH-Bereich die Infrastrukturkosten (Abschreibungen, kalkulatorische Zinsen, Verwaltungsaufwand) in Rechnung, wobei diese Mittel gleichzeitig über den Unterbringungsbeitrag des Bundes vollumfänglich zur Verfügung gestellt werden.

Die Immobilien sind für den ETH-Bereich ein strategischer Produktionsfaktor und eine Voraussetzung für die internationale Konkurrenzfähigkeit der beiden Hochschulen und der vier Forschungsanstalten. Eine konsequent auf die Nutzung ausgerichtete, leistungsfähige Infrastruktur ist eine notwendige Rahmenbedingung zur Erfüllung der Ziele des Leistungsauftrags an den ETH-Bereich in Lehre, Forschung und Innovation auf dem heutigen, hohen Niveau. Das professionelle und innovative Immobilienmanagement des ETH-Bereichs hat die rechtzeitige, permanente und wirtschaftliche Bereitstellung der baulichen und infrastrukturellen Einrichtungen zum Ziel. Wichtige Elemente dieser Aufgabe sind die Optimierung der Lebensdauer der Immobilien durch gezielte Investitionen und die Anpassung der Bauten an neue Anforderungen, um so die investierten Werte möglichst lange zu erhalten. Angesichts langer Planungs- und Realisierungshorizonte und dem erheblichen Mittelbedarf ist die grösste Herausforderung dafür zu sorgen, dass das Infrastrukturangebot Schritt hält mit dem Wachstum der Studierenden.

Der ETH-Bereich bekennt sich zu einer nachhaltigen Entwicklung seines Immobilienbestands. Er folgt damit der Bundesverfassung und der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundesrates. Die vom ETH-Bereich mitgetragenen Ziele für nachhaltiges Bauen sind bereits seit langem Bestandteil der Beschaffung und Bewirtschaftung der Immobilien bei allen Institutionen.

Die über 410 Gebäude und rund 120 weiteren Anlagen haben einen Neuwert von 6,0 Milliarden. Die Gebäude stehen auf 175 Parzellen im Wert von 1,1 Milliarden. Der Buchwert aller Aktiven beträgt 4,4 Milliarden. Die für das Jahr 2012 ausgewiesene gesamte Hauptnutzfläche von rund 890 700 m² bedeutet gegenüber dem Jahr 2011 eine leichte Abnahme von 0,1 Prozent aufgrund aktueller Sanierungsprojekte.

Laufende Projekte und Investitionen 2012

Der jährliche Investitionskredit ist beim Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) eingestellt (siehe Band 2B, Ziffer 06). Das Total der Bauinvestitionen aus dem Investitionskredit 2012 belief sich auf 134,6 Millionen. Hinzu kamen Drittmittel in der Höhe von knapp 7,1 Millionen sowie Investitionen in Betriebseinrichtungen zu Lasten des Aufwandskredits des ETH-Bereichs von 75,2 Millionen. Gesamthaft wurden 216,9 Millionen in Immobilien investiert. Für spezielle Nutzungen, wie dem Kongresszentrum der EPFL, gelangten Public Private Partnership (PPP) Modelle zur Anwendung.

Die grössten Neubauprojekte des Jahres 2012 (höchster Verpflichtungskredit) waren bei der ETH Zürich der Neubau Leonhardstrasse für 106 Millionen (Ausgaben 2012: 16,0 Mio.) und der Neubau einer Halle für die Architektur auf den Höggerberg für 20 Millionen (Ausgaben 2012: 15,6 Mio.). Die EPFL und die vier Forschungsanstalten verwirklichten im Jahr 2012 keine grossen Neubauprojekte aus Bundesmitteln. Beispiele für Sanierungsprojekte des Jahres 2012 sind an der EPFL in Ecublens die Gebäude Bibliothek und Mechanik für 76 Millionen (Ausgaben 2012: 15,7 Mio.). Diese werden saniert und erweitert. Auf dem Campus Science City der ETH Zürich wurde die Realisierung eines innovativen Arealversorgungskonzepts mit Erdspondenspeichern fortgeführt.

Stand Verpflichtungskredite für Immobilien

Die Verpflichtungskredite betreffen Investitionen in Immobilien, welche sich im Eigentum des Bundes befinden. Gesamthaft waren Ende 2012 Verpflichtungskredite für rund 1,9 Milliarden bewilligt. Davon konnten mit der Rechnung 2012 rund die Hälfte abgeschlossen werden. Abzüglich der voraussichtlich nicht verwendeten Mittel bestand Ende 2012 ein noch zu realisierender Arbeitsvorrat von rund 270 Millionen. Die Details über die Verpflichtungskredite für Bauvorhaben sind in der Tabelle über die früher bewilligten, laufenden Verpflichtungskredite ersichtlich (siehe Band 2A, Ziffer 09 Verpflichtungskredite).

352 Hochleistungsrechnen und Vernetzung (HPCN Projekt)

Berichterstattung Stand 2012

Bundesrat und Parlament beschlossen 2009 mit dem Voranschlag 2010 die Umsetzung der nationalen Strategie für Hochleistungsrechnen und -Vernetzung (HPCN). Im Frühjahr 2012 konnte das neue Gebäude des Nationalen Hochleistungsrechenzentrums der Schweiz (CSCS) in Lugano-Cornaredo bezogen werden. Das Stockwerkeigentum am bisherigen Standort des CSCS in Manno wurde verkauft. Die weitere Umsetzung der Strategie bis 2014 wird durch die ab dem Jahr 2012 in den Zahlungsrahmen eingestellten Mittel des Bundes an den ETH-Bereich ermöglicht. Bis Ende 2012 wurden im Rahmen der Umsetzung der HPCN-Strategie rund 58,1 Millionen für den Bau und Primärausbau des neuen Gebäudes aufgewendet (inkl. Seewasserkühlung, abzüglich des Beitrags des Kantons Tessin, jedoch ohne Investitionen für MeteoSchweiz).

Die weiteren Aufwendungen im Umfang von 17,7 Millionen für die Umsetzung der HPCN-Strategie betrafen zu etwa drei Vierteln den Spitzenrechner «Piz Daint», der gegen Ende 2012 angeschafft wurde und eine Spitzenleistung von 750 Teraflops/s aufweist. Diese Beschaffung stellt einen wichtigen Schritt zur Realisierung des Petaflops/s-Systems am CSCS dar. Die übrigen Aufwendungen standen im Zusammenhang mit der Sekundärverteilung im neuen Gebäude oder betrafen kleinere IT-Positionen.

Hochleistungsrechnen ist eine Schlüsseltechnologie für die Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Schweiz. Es ermöglicht Simulationen hochkomplexer Systeme mit mathematischen Modellen und damit virtuelle wissenschaftliche Experimente, die in Wirklichkeit nicht durchgeführt werden könnten. Simulationen stellen neben Experiment und Theorie das dritte Standbein der modernen Wissenschaft dar. Das im Jahr 2009 als Teil der nationalen Strategie Hochleistungsrechnen lancierte Projekt «High-Performance and High-Productivity Computing» (HP2C) wurde im Jahr 2012 formal abgeschlossen. Der damit erreichte Kompetenzaufbau sowie die Soft- und Hardwareentwicklung für das Hochleistungsrechnen werden im

Rahmen des Nachfolgeprojekts «Swiss Platform for Advanced Scientific Computing» (PASC) weitergeführt. PASC ist ein Kooperations- und Innovationsprojekt der Schweizerischen Universitätskonferenz und des ETH-Bereichs, an dem sich mehrere Schweizer Universitäten unter der Federführung der Università della Svizzera italiana beteiligen.

353 Nationale Forschungsinfrastruktur SwissFEL

Berichterstattung Stand 2012

Im Berichtsjahr 2012 wurden entsprechend dem Leistungsauftrag des Bundesrats an den ETH-Bereich für das Jahr 2012 letzte umfangreiche Massnahmen getroffen, die eine zügige Realisierung der Röntgenlaseranlage SwissFEL in der BFI Periode 2013–2016 ermöglichen werden. Die vom ETH-Rat sowie die vom Bund für SwissFEL gesprochenen Sachmittel wurden hauptsächlich für die Prototypenentwicklung, die Bauplanung und vorbereitende Arbeiten verwendet. Die Gesamtsumme belief sich auf 19 Millionen für das Jahr 2012 (exklusive Eigenleistungen des PSI für Personalausgaben). Die Bauplanung umfasste alle notwendigen Bewilligungsverfahren und die Auswahl eines Totalunternehmers für den Rohbau und die Gebäudeinfrastruktur. Die Prototypenentwicklung konzentrierte sich auf die Fertigung erster Serien-Prototypen primär für Beschleunigerstrukturen, Hochfrequenz-Leistungsanlagen, Undulatoren und Komponenten für die Datenakquisition, jeweils in enger Zusammenarbeit mit Industriepartnern. Im Jahr 2012 wurden die für SwissFEL erforderlichen Spezifikationen des Elektronenstrahls an der Injektor-Testanlage erreicht.

Auf der Basis dieser erfolgreich verlaufenen Vorbereitungen kann nun die eigentliche Bauphase in Angriff genommen werden. Die Arbeiten in 2013 haben ihren Schwerpunkt im Bau des Gebäudekomplexes (Rohbau bis Mitte 2014), in Fertigstellung und Tests erster mit der Industrie erarbeiteter Serien-Prototypen sowie in Anpassung und Transfer von Fertigungsmethoden, die eine Serienproduktion von Kernkomponenten in hohen Stückzahlen ermöglichen werden.

Entwurf

Bundesbeschluss IV über die Rechnung 2012 des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hoch- schulen (ETH-Bereich)

vom #. Juni 2013

Die *Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft*, gestützt auf Artikel 35 des Bundesgesetzes vom 4. Oktober 1991 über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Gesetz)¹, nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 27. März 2013²,

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hochschulen für das Jahr 2012 wird mit den nachstehenden Beträgen genehmigt:

- a. Die konsolidierte Erfolgsrechnung des Bereichs der Eidgenössischen Technischen Hochschulen, die bei einem operativen Ertrag von 3 127 379 327 Franken, einem operativen Aufwand von 3 038 167 991 Franken und dem Finanzergebnis von 12 919 448 Franken mit einem Jahresergebnis von 102 130 784 Franken abschliesst;
- b. Der konsolidierten Investitionsrechnung mit Investitionen von netto 218 567 020 Franken;
- c. Die konsolidierte Geldflussrechnung mit der Veränderung des Fonds Flüssige Mittel von 195 422 153 Franken als Zunahme;
- d. Die Bilanz per 31. Dezember 2012 mit einer konsolidierten Bilanzsumme von 2 687 692 018 Franken.

Art. 2

In Übereinstimmung mit Artikel 10 der Verordnung des ETH-Rats über das Rechnungswesen des ETH-Bereichs vom 5. Februar 2004³ wird die bilanzielle Reserve aus dem Finanzierungsbeitrag des Bundes im Umfang von 44 087 840 Franken erhöht.

Art. 3

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 414.110

² Im BBl nicht veröffentlicht

³ SR 414.123



Inhalt

	Seite
4 Eidgenössische Alkoholverwaltung	75
41 Profil der Eidgenössischen Alkoholverwaltung	75
42 Totalrevision des Alkoholgesetzes	75
43 Ergebnisse der Jahresrechnung	75
431 Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung	76
Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung ohne Alcosuisse	77
Personelles und Organisation	78
Verkauf von Ethanol	78
Weitere Bemerkungen zur Erfolgsrechnung	78
Erfolgsrechnung Alcosuisse	79
432 Verteilung des Reinertrages	80
Verteilung des Reinertrages der EAV	80
Anteil der Kantone am Reinertag 2012 der EAV	80
433 Investitionen und Anlagevermögen	80
434 Bilanz Alkoholverwaltung	81
Bemerkungen zur Bilanz	81
444 Rechnungsrevision	82
Entwurf Bundesbeschluss V	83

41 Profil der Eidgenössischen Alkoholverwaltung

Die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) ist eine dezentrale Verwaltungseinheit des Bundes und dem Eidgenössischen Finanzdepartement angegliedert. Sie vollzieht die Alkoholgesetzgebung. Sie ist Steuerbehörde und kontrolliert alle dem Alkoholgesetz unterstellten Erzeugnisse, das heisst sämtliche Spirituosen, Süssweine, Wermut, hochgradiges Ethanol und die damit hergestellten Produkte, Aromen usw. Vom Alkoholgesetz nicht betroffen sind die klassischen Gärprodukte Bier und Wein.

Nach Artikel 105 der Bundesverfassung trägt der Bund insbesondere den schädlichen Wirkungen des Alkoholkonsums Rechnung. Die EAV vollzieht entsprechende Bestimmungen der Marktregulierung.

42 Totalrevision des Alkoholgesetzes

Der Bundesrat hat im Januar 2012 die Botschaft über die Totalrevision der Alkoholgesetzgebung zu Händen des Parlaments verabschiedet. In diesem Rahmen schlägt er vor, die Alkoholmonopole aufzuheben. Entsprechend soll sich der Bund aus dem Import, Handel und Verkauf von Ethanol zurückziehen. Die EAV ist beauftragt, die Privatisierung ihres Profitcenters

Alcosuisse vorzubereiten. Ohne Alcosuisse kann die EAV sodann in die Bundesverwaltung reintegriert werden. Im Bereich der Spirituosen kann das schwerfällige Steuer- und Kontrollsystem wesentlich vereinfacht werden. Die Reformen (Transfer Reinigungspersonal und Labor) haben bereits erste Auswirkungen auf das Rechnungsergebnis.

43 Ergebnisse der Jahresrechnung

Der Gesamtertrag der EAV betrug im Jahr 2012 301,3 Millionen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Gesamtertrag um 0,3 Millionen und sank im Vergleich zum Voranschlag um 9,3 Millionen.

Der Reinertrag der EAV für das Geschäftsjahr 2012 beträgt 268,7 Millionen und liegt damit rund 7,0 Millionen unter dem

Budget. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Reinertrag um 0,2 Millionen tiefer. Die Fiskaleinnahmen blieben um 5,9 Millionen unter dem Voranschlag, jedoch wurde das Vorjahr um 3,5 Millionen übertroffen. Tiefere Zinssätze verursachten einen Rückgang der Vermögenserträge.

431 Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung

CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011	
				absolut	%
Total Aufwand	32 140 489	34 957 000	32 634 674	494 185	1,5
4 Personalaufwand	20 957 431	21 323 000	20 126 057	- 831 374	-4,0
40 Personalbezüge	16 672 130	16 856 000	15 885 689	- 786 441	-4,7
41 Sozialversicherungsbeiträge	1 027 073	988 000	981 580	- 45 493	-4,4
42 Personalversicherungsbeiträge	2 255 816	2 145 000	2 190 218	- 65 598	-2,9
43 Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	85 670	79 000	74 928	- 10 742	-12,5
44 Familienausgleichskassenbeiträge	243 496	296 000	271 440	27 944	11,5
45 Personalbeschaffung	320	10 000	21 403	21 083	6588,4
46 Aus- und Weiterbildung	125 211	250 000	137 224	12 013	9,6
47 Spesenentschädigungen	499 670	639 000	510 347	10 677	2,1
48 Übriger Personalaufwand	48 045	60 000	53 228	5 183	10,8
5 Sonstiger Sachaufwand	9 029 007	11 309 000	10 275 587	1 246 580	13,8
51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	2 070 166	2 249 000	2 519 003	448 837	21,7
52 Wasser, Energie, Betriebsmaterial	298 824	331 000	298 754	- 70	-0,0
53 Verwaltungsaufwand	607 960	747 000	556 883	- 51 077	-8,4
54 Informatikaufwand	1 737 685	2 081 000	1 927 348	189 663	10,9
55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare	637 734	1 230 000	558 109	- 79 625	-12,5
56 Übriger Sachaufwand	633 570	1 475 000	1 277 243	643 673	101,6
57 Debitorenverluste	256 722	55 000	- 36 999	- 293 721	-114,4
59 Handelsrechtliche Abschreibungen	2 786 346	3 141 000	3 175 246	388 900	14,0
6 Alkoholprävention (Artikel 43a AlkG)	2 154 051	2 325 000	2 233 030	78 979	3,7
Total Ertrag	301 006 184	310 648 000	301 299 483	293 299	0,1
7 Ertrag	300 711 620	310 371 000	301 009 667	298 047	0,1
70 Verkauf Ethanol	44 664 984	44 178 000	48 006 596	3 341 612	7,5
30 Warenaufwand Ethanol	-39 446 958	-36 965 000	-45 216 594	-5 769 636	-14,6
71 Gebühren	710 228	630 000	699 617	- 10 611	-1,5
72 Rückerstattungen	-4 644 523	-5 485 000	-4 685 694	- 41 171	-0,9
73 Verkaufsfrachten	-2 413 890	-2 184 000	-2 479 997	- 66 107	-2,7
74 Andere Entgelte	482 697	460 000	484 240	1 543	0,3
75 Vermögenserträge	2 939 477	4 152 000	883 716	-2 055 761	-69,9
76 Fiskaleinnahmen	291 507 310	300 900 000	294 978 342	3 471 032	1,2
77 Verkauf/Vermietung Alkoholtransportbehälter	4 549 603	4 428 000	4 317 463	- 232 140	-5,1
79 Übriger Ertrag	2 362 692	257 000	4 021 978	1 659 286	70,2
8 Betriebsfremder Erfolg	294 564	277 000	289 816	- 4 748	-1,6
82 Liegenschaftserfolg	294 564	277 000	289 816	- 4 748	-1,6
Reinertrag	268 865 695	275 691 000	268 664 809	- 200 886	-0,1

Erfolgsrechnung Alkoholverwaltung ohne Alcosuisse

CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011	
				absolut	%
Total Aufwand	23 931 521	27 028 000	23 723 197	- 208 324	-0,9
4 Personalaufwand	17 036 291	17 288 000	15 717 269	-1 319 022	-7,7
40 Personalbezüge	13 468 891	13 520 000	12 351 960	-1 116 931	-8,3
41 Sozialversicherungsbeiträge	828 865	787 000	762 215	- 66 650	-8,0
42 Personalversicherungsbeiträge	1 887 197	1 770 000	1 730 644	- 156 553	-8,3
43 Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	72 370	63 000	61 982	- 10 388	-14,4
44 Familienausgleichskassenbeiträge	178 352	229 000	203 305	24 953	14,0
45 Personalbeschaffung	160	10 000	1 280	1 120	700,0
46 Aus- und Weiterbildung	95 806	250 000	98 581	2 775	2,9
47 Spesenentschädigungen	465 726	599 000	462 173	- 3 553	-0,8
48 Übriger Personalaufwand	38 924	60 000	45 129	6 205	15,9
5 Sonstiger Sachaufwand	4 741 179	7 415 000	5 772 898	1 031 719	21,8
51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	283 579	673 000	580 238	296 659	104,6
52 Wasser, Energie, Betriebsmaterial	113 129	131 000	99 251	- 13 878	-12,3
53 Verwaltungsaufwand	531 577	664 000	482 590	- 48 987	-9,2
54 Informatikaufwand	1 560 122	2 081 000	1 743 807	183 685	11,8
55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare	629 490	1 225 000	495 460	- 134 030	-21,3
56 Übriger Sachaufwand	511 013	1 075 000	930 267	419 254	82,0
57 Debitorenverluste	- 70 190	51 000	- 30 336	39 854	56,8
59 Handelsrechtliche Abschreibungen	1 182 459	1 515 000	1 471 621	289 162	24,5
6 Alkoholprävention (Artikel 43a AlkG)	2 154 051	2 325 000	2 233 030	78 979	3,7
Total Ertrag	292 797 216	302 719 000	292 388 006	- 409 210	-0,1
7 Ertrag	292 502 652	302 442 000	292 098 190	- 404 462	-0,1
71 Gebühren	561 528	485 000	552 647	- 8 881	-1,6
72 Rückerstattungen	-4 644 523	-5 485 000	-4 685 694	- 41 171	-0,9
74 Andere Entgelte	482 697	460 000	484 240	1 543	0,3
75 Vermögenserträge	2 939 477	4 152 000	883 716	-2 055 761	-69,9
76 Fiskaleinnahmen	291 507 310	300 900 000	294 978 342	3 471 032	1,2
79 Übriger Ertrag	121 929	- 163 000	- 55 240	- 177 169	-145,3
Deckungsbeitrag Alcosuisse	1 534 234	2 093 000	- 59 821	-1 594 055	-103,9
8 Betriebsfremder Erfolg	294 564	277 000	289 816	- 4 748	-1,6
82 Liegenschaftserfolg	294 564	277 000	289 816	- 4 748	-1,6
Reinertrag	268 865 695	275 691 000	268 664 809	- 200 886	-0,1

Personelles und Organisation

Im Jahr 2012 betrug der Personalbestand der EAV 135 Vollzeitstellen, inkl. die nebenamtlichen Leiterinnen und Leiter der Brenneraufsichtsstellen. Das sind 7 Vollzeitstellen weniger als im Vorjahr. Dies erklärt sich namentlich mit der aufgeschobenen Neubesetzung verschiedener Stellen auf den 1. Januar 2013. Neben dem Personal in der Zentralverwaltung in Bern sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Aussendienst sowie in den Betrieben des Profitcenters Alcosuisse in Delémont (JU) und Schachen (LU) tätig. Die EAV bildet zudem 10 KV-Lernende aus. Alle sind dem Bundespersonalgesetz unterstellt und bei der PUBLICA versichert.

Verkauf von Ethanol

Das Profitcenter der EAV, die Alcosuisse, übt das Ethanolimportmonopol des Bundes aus. Alcosuisse importiert und verkauft hochgradiges Ethanol für industrielle Anwendungen. Sie wird nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt: Zielvereinbarung, Leistungsauftrag und Globalbudget verschaffen ihr die nötige Selbständigkeit, um sich auf dem Ethanolmarkt aktiv zu behaupten. Im Jahr 2012 wurden 38 Millionen Kilogramm Ethanol auf dem Schweizer Markt abgesetzt. Die Profitcenter-Rechnung der Alcosuisse weist 2012 nach einer Reservenauflösung auf dem Ethanolager von 2,0 Millionen (vgl. Bemerkungen zur Bilanzposition Vorräte) einen negativen Deckungsbeitrag von 0,1 Millionen aus. (ohne kalkulatorische Abschreibungen und Zinsen).

Weitere Bemerkungen zur Erfolgsrechnung

- Zu 4 Personalaufwand:
Der Personalaufwand liegt um 0,8 Millionen unter dem Vorjahr und um 1,2 Millionen unter dem Budget. Diese Entwicklung des Personalaufwandes wurde dank umsichtiger Personalbewirtschaftung und dem Verzicht auf die Wiederbesetzung von Stellen möglich.
- Zu 51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing:
Zu Mehrausgaben gegenüber dem Budget und Vorjahr führten einerseits der Unterhalt für Alkoholtransportbehälter und andererseits die Mieten für spezielle Alkoholtransportbehälter. Diese Mehrkosten werden durch den Ethanolabsatz beeinflusst, welchem die entsprechenden Einnahmen aus dem Verkauf gegenüber stehen.
- Zu 54 Informatikaufwand:
Der Informatikaufwand liegt 0,2 Millionen unter dem Budget und fällt gegenüber dem Vorjahr 0,2 Millionen höher aus. Die Informatik der EAV muss neben dem Tagesgeschäft

und der Ausrichtung der IT Services nach den Standards der Bundesverwaltung zusätzlich noch den Aufbau der technischen Umsetzung der vom Bundesrat zu Händen des Parlaments verabschiedeten neuen Alkoholgesetzgebung bewältigen. Um die Informatiklandschaft der EAV auf das Inkrafttreten der neuen Gesetzgebung vorzubereiten, sind bereits heute verschiedene Vorleistungen (Konzepte, Realisierungsstudien, etc.) notwendig. Diese Arbeiten verursachen entsprechende Mehrkosten, welche als Investition in die Zukunft zu sehen sind.

- Zu 55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare:
Aufgrund von Verzögerungen des politischen Prozesses der Totalrevision des Alkoholgesetzes, konnten nicht alle geplanten externen Dienstleistungen wie budgetiert bezogen werden. Aus diesem Grund sind die Ausgaben 0,7 Millionen unter dem Budget und praktisch gleich wie im Vorjahr.
- Zu 56 Übriger Sachaufwand:
Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Millionen wird hauptsächlich durch den Bezug von Labordienstleistungen verursacht, die vor dem Transfer des EAV Labors ins METAS (1.11.2011) beim Personalaufwand angefallen sind. Die Labordienstleistungen für die Einlagerung von Ethanol von 0,6 Millionen werden dem Warenaufwand Ethanol, Position 30, belastet.
- Zu 57 Debitorenverluste:
Die Wertberichtigungen auf Forderungen für Fiskaleinnahmen und Ethanollieferungen konnten reduziert werden, da im Vergleich zum Vorjahr kaum Konkurse von Debitoren zu verzeichnen waren.
- Zu 75 Vermögenserträge:
Im Berichtsjahr wurde das Anlagekonto der EAV von der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) nicht mehr wie im Vorjahr mit 0,5 bis 1,25 Prozent, sondern nur noch mit 0,375 bis 0,125 Prozent verzinst. Weiter hat die EAV 25 Millionen aus dem Betriebsfonds dem Bund für die AHV/IV überwiesen. Die markant tiefere Verzinsung sowie der Eigenkapitalabbau haben den Vermögensertrag entsprechend vermindert.
- Zu 79 Übriger Ertrag:
Lagerdifferenzen aus Reservoirabschlüssen, Standardpreisänderungen und Herrichtungen aus Ethanol werden in dieser Kontengruppe verbucht.

Erfolgsrechnung Alcosuisse

CHF	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012	Differenz zu R 2011	
				absolut	%
Total Aufwand	8 208 968	7 929 000	8 911 477	702 509	8,6
4 Personalaufwand	3 921 140	4 035 000	4 408 788	487 648	12,4
40 Personalbezüge	3 203 239	3 336 000	3 533 729	330 490	10,3
41 Sozialversicherungsbeiträge	198 208	201 000	219 365	21 157	10,7
42 Personalversicherungsbeiträge	368 619	375 000	459 574	90 955	24,7
43 Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	13 300	16 000	12 946	- 354	-2,7
44 Familienausgleichskassenbeiträge	65 144	67 000	68 135	2 991	4,6
45 Personalbeschaffung	160	-	20 123	19 963	12476,9
46 Aus- und Weiterbildung	29 405	-	38 643	9 238	31,4
47 Spesenentschädigungen	33 944	40 000	48 174	14 230	41,9
48 Übriger Personalaufwand	9 121	-	8 099	- 1 022	-11,2
5 Sonstiger Sachaufwand	4 287 828	3 894 000	4 502 689	214 861	5,0
51 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	1 786 587	1 576 000	1 938 765	152 178	8,5
52 Wasser, Energie, Betriebsmaterial	185 695	200 000	199 503	13 808	7,4
53 Verwaltungsaufwand	76 383	83 000	74 293	- 2 090	-2,7
54 Informatikaufwand	177 563	-	183 541	5 978	3,4
55 Sonstige Dienstleistungen und Honorare	8 244	5 000	62 649	54 405	659,9
56 Übriger Sachaufwand	122 557	400 000	346 976	224 419	183,1
57 Debitorenverluste	326 912	4 000	- 6 663	- 333 575	-102,0
59 Handelsrechtliche Abschreibungen	1 603 887	1 626 000	1 703 625	99 738	6,2
Total Ertrag	9 743 202	10 022 000	8 851 656	- 891 546	-9,2
7 Ertrag	9 743 202	10 022 000	8 851 656	- 891 546	-9,2
70 Verkauf Ethanol	44 664 984	44 178 000	48 006 596	3 341 612	7,5
30 Warenaufwand Ethanol	-39 446 958	-36 965 000	-45 216 594	-5 769 636	-14,6
71 Gebühren	148 700	145 000	146 970	- 1 730	-1,2
73 Verkaufsfrachten	-2 413 890	-2 184 000	-2 479 997	- 66 107	-2,7
77 Verkauf/Vermietung Alkoholtransportbehälter	4 549 603	4 428 000	4 317 463	- 232 140	-5,1
79 Übriger Ertrag	2 240 763	420 000	4 077 218	1 836 455	82,0
Deckungsbeitrag	1 534 234	2 093 000	- 59 821	-1 594 055	-103,9

432 Verteilung des Reinertrages

Gemäss Artikel 131 der Bundesverfassung erhält der Bund 90 Prozent des Reinertrages zuhanden der Sozialversicherungen AHV und IV. 10 Prozent des Reinertrages gehen an die Kantone. Dies entspricht 26 866 481 Franken. Diese Mittel sind zur Bekämpfung der Ursachen und Wirkungen von Suchtproblemen zu verwenden.

Verteilung des Reinertrages der EAV Anteile

	in %	2012 CHF
Bund	90	241 798 328
Kantone	10	26 866 481
	100	268 664 809

Anteil der Kantone am Reinertrag 2012 der EAV

Kantone	Bevölkerung	Anteil am Reinertrag (Art. 44 des Alkoholgesetzes)
CHF		
Zürich	1 392 396	4 702 749
Bern	985 046	3 326 945
Luzern	381 966	1 290 071
Uri	35 382	119 501
Schwyz	147 904	499 539
Obwalden	35 885	121 200
Nidwalden	41 311	139 526
Glarus	39 217	132 454
Zug	115 104	388 758
Freiburg	284 668	961 452
Solothurn	256 990	867 971
Basel-Stadt	186 255	629 067
Basel-Land	275 360	930 015
Schaffhausen	77 139	260 533
Appenzell A.Rh.	53 313	180 062
Appenzell I.Rh.	15 743	53 171
St. Gallen	483 156	1 631 836
Graubünden	193 388	653 159
Aargau	618 298	2 088 271
Thurgau	251 973	851 026
Tessin	336 943	1 138 009
Waadt	725 944	2 451 840
Wallis	317 022	1 070 726
Neuenburg	173 183	584 917
Genf	460 534	1 555 431
Jura	70 542	238 252
Insgesamt	7 954 662	26 866 481

433 Investitionen und Anlagevermögen

Die EAV führt eine Investitionsrechnung, in der sie über die wertvermehrenden Ausgaben für bauliche Anlagen, Betriebseinrichtungen, Fahrzeuge und Alkoholtransportbehälter Rechenschaft ablegt. Die Investitionen werden in dieser Rechnung zum Beschaffungspreis aufgeführt. Sie werden nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen in der Erfolgsrechnung abgeschrieben.

Im Voranschlag waren Investitionen im Betrag von 2,4 Millionen vorgesehen. Effektiv investiert wurden 2,0 Millionen, davon 0,6 Millionen in diverse Anlagen von Alcosuisse (Erweiterung

Brandschutz, Interbus Lagerkeller etc.), 0,3 Millionen in Bern (Steuerung Hausleitsystem, Schliessanlage) sowie 1,1 Millionen in den IT-Bereich (eGov, Hypersuite, DWH etc.). Die Abschreibungen auf dem Gesamtbestand aller Anlagen in der Erfolgsrechnung betragen 3,2 Millionen (Pos 59). Zusätzlich wurde für Sicherheitseinrichtungen (0,2 Mio.), für Sanierungen Bassin (0,7 Mio.), für pneumatische Handventile (0,8 Mio.) für Alcosuisse aktiviert, diese Abschreibungen wurden vollumfänglich den Reserven belastet.

434 Bilanz Alkoholverwaltung

CHF	31.12.2011	31.12.2012	Differenz zu 2011	
			absolut	%
Aktiven				
Umlaufvermögen	359 602 995	331 970 458	-27 632 537	-7,7
Flüssige Mittel	7 664 492	12 412 180	4 747 688	61,9
Kontokorrent Bund	295 436 000	259 248 620	-36 187 380	-12,2
Forderungen gegenüber Dritten	33 882 065	28 823 493	-5 058 572	-14,9
Transitorische Aktiven	7 111 977	7 045 554	- 66 423	-0,9
Vorräte	15 508 461	24 440 611	8 932 150	57,6
Anlagevermögen	12 199 756	10 739 332	-1 460 424	-12,0
Investitionsgüter	12 099 756	10 639 332	-1 460 424	-12,1
Beteiligungen Alcosuisse AG	100 000	100 000	-	0,0
Bilanzsumme	371 802 751	342 709 790	-29 092 961	-7,8
Passiven				
Fremdkapital	11 560 675	7 347 997	-4 212 678	-36,4
Laufende Verbindlichkeiten	7 445 370	4 643 787	-2 801 583	-37,6
Transitorische Passiven	3 090 305	1 698 982	-1 391 323	-45,0
Rückstellungen	1 025 000	1 005 228	- 19 772	-1,9
Eigenkapital	360 242 076	335 361 793	-24 880 283	-6,9
Betriebsfonds Alkoholverwaltung	84 837 302	62 024 973	-22 812 329	-26,9
Reserven	6 539 079	4 672 011	-1 867 068	-28,6
Reinertrag	268 865 695	268 664 809	- 200 886	-0,1
Bilanzsumme	371 802 751	342 709 790	-29 092 961	-7,8

Bemerkungen zur Bilanz

- Flüssige Mittel:
Die flüssigen Mittel inkl. des Kontokorrents Bund haben im Geschäftsjahr 2012 um 31,4 Millionen abgenommen. Diese Abnahme ist vor allem auf die Vermögensausscheidung von 25 Millionen an den Bund (2. Tranche gemäss Verordnung über die Vermögensausscheidung der EAV zugunsten des Bundes vom 12.5.2010) zurückzuführen.
- Forderungen gegenüber Dritten:
Die Forderungen gegenüber dem Bund betragen 2,7 Millionen. In den Forderungen gegenüber Dritten sind Wertberichtigungen von 0,7 Millionen enthalten.
- Vorräte:
Die Bewertung des Ethanollagers erfolgt zu Marktpreisen. Als Marktpreis definiert die Alcosuisse die kalkulierten Verkaufspreise in der Schweiz auf der Basis der Standardpreise. Die Standardpreise werden zeitnahe den entsprechenden Einstandspreisen angepasst. Zur Sicherung von Verlusten auf dem Ethanollager besteht eine Reserve (gemäss Verordnung über das Finanz- und Rechnungswesen der EAV, Artikel 3a, Absatz 2).

Zur Verbesserung des Deckungsbeitrages auf dem Ethanollager wurden im Geschäftsjahr 2012 2,0 Millionen Reserven aufgelöst. Die Reserven auf dem Ethanollager betragen nun 0,4 Millionen.
- Investitionsgüter:
Der Anschaffungswert sämtlicher Investitionsgüter beträgt 131,0 Millionen, die kumulierten Abschreibungen betragen 120,4 Millionen, die Differenz von 10,6 Millionen entspricht dem Buchwert.
- Beteiligung Alcosuisse AG:
Durch die Bildung der Alcosuisse AG wird der Name des Profitcenters Alcosuisse geschützt. Die Alcosuisse AG ist eine ruhende AG, die Geschäftstätigkeit übt das gleichnamige Profitcenter der Alkoholverwaltung aus.
- Laufende Verbindlichkeiten:
Die Verpflichtungen gegenüber dem Bund betragen 2,6 Millionen, der PUBLICA sind 0,3 Millionen geschuldet. Weiter bestehen Verpflichtungen gegenüber der SBB, Swisscom und der Post.
- Rückstellungen:
Die Rückstellung für die Ferien- und Überzeitguthaben des Personals EAV konnte von 0,9 Millionen auf 0,7 Millionen gesenkt werden. Für eine wahrscheinliche Nachverzollung für Ethanol (0,1 Millionen), für Rechtsfälle mit wahrscheinlicher Kostenfolge sowie für Verkaufsfrachten Ethanol (0,2 Millionen) wurden Rückstellungen gebildet.

- **Betriebsfonds Alkoholverwaltung:**
Die Vermögensausscheidung von 25 Millionen an den Bund (2. Tranche gemäss Verordnung über die Vermögensausscheidung der EAV zugunsten des Bundes vom 12.5.2010) und die Verbuchung der stillen Reserven von 2,2 Millionen aus dem Verkauf von Liegenschaften an Dritte (Fellenbergstrasse 15 und 19), führt zur Abnahme des Betriebsfonds der Alkoholverwaltung von 22,8 Millionen.
- **Reserven:**
Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2012 Beschaffungen von 1,9 Millionen getätigt (Sicherheitseinrichtungen, Sanierungen von Tankbassins, pneumatische Handventile, ERP, Belagsanierungen, Digitalisierungen), die zu Lasten der Reserven gebucht wurden.
- **Sicherheiten durch Dritte:**
Die geleisteten Sicherheiten (Bürgschaften, Bankgarantien, Barkautionen, Wertschriften, Gutschriften) für die ausgesetzten Fiskalabgaben bei Steuer- und Verschlusslager betragen 49,5 Millionen.
- **Versicherungswerte:**
Der Versicherungswert der Gebäude beträgt 59,8 Millionen. Für Alcosuisse besteht eine Business Haftpflichtversicherung, sowie eine Sach- und Immobilienversicherung, was die Risiken für den Bund mindert.

444 Rechnungsrevision

Die Revision der Rechnung 2012 wurde durch die EFK vorgenommen. Sie empfiehlt, die Rechnung zu genehmigen.

Entwurf

Bundesbeschluss V über die Rechnung 2012 der Eidgenössischen Alkoholverwaltung

vom #. Juni 2013

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
gestützt auf den Artikel 71 des Bundesgesetzes über die
gebrannten Wasser vom 21. Juni 1932¹,
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates
vom 27. März 2013²,

beschliesst:

Art. 1

Die Rechnung der Eidgenössischen Alkoholverwaltung für die
Zeit vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012 wird genehmigt.

Der Reinertrag von 268 664 809 Franken
wird wie folgt verwendet:

- Anteil des Bundes zuhanden der
AHV/IV 241 798 328 Franken
- Anteil der Kantone zu Bekämpfung
der Ursachen und Wirkungen von
Suchtproblemen 26 866 481 Franken

Art. 2

Dieser Beschluss untersteht nicht dem Referendum.

¹ SR 680

² Im BBI nicht veröffentlicht